r.
53
2

Bavar. 1853 m

Mizler

<36610601870010

<36610601870010

Bayer. Staatsbibliothek

Nachtrag
zur
Chronik der Stadt Schwabach
oder
Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse, Unglücksfälle 2c. 2c. aus den Jahren 1757 — 1826.

Nebst einem

vorgedruckten möglichst genauem Auszug aus der Ao. 1756 erschienenen Falkensteinischen Chronik.

Herausgegeben
von
J. G. Mizler.

Preis: 1 fl.

Schwabach,
gedruckt und zu haben in der Mizler'schen Buchdruckerey.
1826.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erste Abtheilung.

Auszug

aus der

Ao. 1756 erschienenen Falkensteinischen Chronik, oder das Wesentlichste über Ursprung, Alterthum und weitern Anwachs der Stadt Schwabach, nebst allen frühern wichtigen Ereignissen.

Die älteste Nachricht, welche man von Schwabach hat, ist diese, daß vor dessen Anbau, auf dem Grund und Boden desselben nichts als rauher Wald gestanden seyn soll. Da nun unsere alten Deutschen den Gebrauch hatten, sich größtentheils an- und bey den Flüssen niederzulassen, anfänglich Hütten und nachher Häuser aufzubauen, woraus dann nach und nach Dörfer, Flecken und endlich gar Städte entstanden sind; so bildete sich denn auch Schwabach auf diese Art zu einer Stadt. — Ihre ersten Ansiedler waren Schwaben *), daher sie auch den Namen Schwabach (vielleicht früher

---

*) In Goldast's Beschreibung von Schwaben heißt es ausdrücklich: Diejenigen Schwaben, welche im 6ten Jahrhundert in dem fränkischen Kriegsheere gegen die Thüringer gefochten und Ao. 524 über König Hermannfried einen vollständigen Sieg errungen haben, wären nach diesem gegen die Donau gezogen, und hätten in einem angenehmen Gefilde Schwabach erbaut.

Schwaben am Bach) erhalten hat. — Dieser Ort liegt in einem anmuthigen Thale und ist 3 Stunden von Nürnberg, 2 Stunden von Roth und 8 Stunden von Ansbach entfernt. — Das durchfließende Wasser heißt gleichfalls die Schwabach, sie entspringt oberhalb Kloster Heilsbronn an den sogenannten dürren Engern und fällt oberhalb Katzwangen in die Rednitz.

Der erste bekannte Eigenthumsherr war, den ältesten Nachrichten zufolge, im 10ten Jahrhundert eine Gräfin von Reginswint, von dieser ist es im 11ten Jahrhundert an das Kloster Fulda und dann an die Herzoge von Schwaben gekommen. Einer derselben, namentlich Herzog Friedrich von Rothenburg a. d. Tauber, vermachte es zwischen den Jahren 1153 bis 1171 dem Kloster Eberach als eine Gottesgabe, welchem später die Pfarre ungerechter Weise entzogen, durch Kaiser Heinrich VI. aber Ao. 1193 mit allen Gerechtigkeiten restituirt und auch von demselben Schwabach selbst in kaiserl. Reichsschutz genommen wurde. Eben so wurden diesem Ort in den Jahren 1212, 1222, 1237 und 1240 durch die Kaiser Philipp, Otto IV., Friedrich II. und durch die römischen Könige Heinrich und Konrad IV., besondere Schirm- und Schutzbriefe ertheilt. Nach dieser Zeit, nämlich Ao. 1281, hat das Kloster Eberach Schwabach um 750 Pfund Heller *) an Kaiser Rudolph I. verkauft. Von diesem ist es an dessen Sohn Albert I. gekommen, welcher es Ao. 1299 nebst der Burg

*) Ein Pfund Heller galt zu dieser Zeit 2 Thaler, mithin betrug die Kaufsumme 1500 Thaler, wobey aber der Abt und das Convent sich das Jus Patronatus, ihren Hof in Schwabach und den Zehenden vorenthielten.

Kammerstein und dem Hofmarkt Altdorf und Gericht Herolzberg an Emichoni, Grafen von Nassau und seiner Gemahlin um 500 Silbermark verpfändete. Bey diesem Grafen ist Schwabach nebst den oben angeführten Orten in unzertrennlicher Ordnung bis zum Jahre 1329 verblieben, in welchem es aber Ludwig der Bayer, als nachheriger Besitznehmer, oben erwähnten Grafen von Nassau und dessen Sohn Johann um weitere 2000 Pfund Heller verpfändet hat; daher wurde Schwabach zu einem Reichslehen, Ao. 1348 belehnte Kaiser Carolus IV. den Sohn des Grafen Emichoni, Johann von Nassau, mit der Reichsburg Kammerstein und den dazu gehörigen Märkten Schwabach, Herolzberg, Kornburg und Altdorf, mit den Kirchensätzen und allen Zugehörungen zu einem Erblehen, von dem Reich zu empfangen, mit der Bewilligung, solches ferner zu verpfänden und zu verkaufen; wozu die damaligen 7 Churfürsten ihre besondere schriftliche Einwilligung ertheilt haben. Zufolge dieser Concession verkaufte Graf Johann von Nassau Ao. 1364 Schwabach nebst Kammerstein und Kornburg an Friedrich V. Burggrafen zu Nürnberg, um 15,000 Pfund Heller. Derselbe giebt aber Ao. 1374 seinem Schwiegersohn, Herzog und Pfalzgrafen Ruprecht, welcher Ao. 1400 zum Kaiser erwählt wurde, als Heiraths-gut, Schwabach zum Unterpfand. Ao. 1402 stehet der Bürgermeister und Rath von Schwabach für besagten Kaiser Ruprecht bey dem Bürger Konrad Durnstetter in Regensburg, für 600 guter rheinischer Gulden Bürge; Kaiser Ruprecht entbindet aber Ao. 1404 die Stadt ihres Eides und zählet sie quitt und los, weil dessen Schwager Friedrich VI. Burggraf zu Nürnberg und nachheriger Churfürst von Brandenburg, unter dem Namen Friedrich I. sie wieder eingelößt hat. — So weit gehen die Berichte

über die ältesten wahren Eigenthümer und Regenten von Schwabach. Von dieser Zeit an aber ist es beständig bey den Herren Burggrafen und aus diesen entstandenen Markgrafen zu Brandenburg verblieben. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts hatte Markgraf Casimir meistentheils seine Residenz zu Schwabach. (Die folgenden Regenten sind weiter unten im Nachtrage zu ersehen.)

Den Nachrichten aus dem grauen Alterthume zufolge gründete sich Schwabach durch 3 Höfe, welche Wiedent, Kappenzipfel und Strangshof geheißen haben. — Wiedent war derjenige Eberachische Hof, welcher schon oben angeführt wurde und das noch vorhandene Gebäude ist nun mit der Haus-Nro. 6 bezeichnet. Der Kappenzipfel soll, nach dem Bericht eines alten Manuscripts, neben der untern Mühle gelegen seyn, und hat solchen Ao. 1624 ein Goldschmied Namens Friedrich Pfanner und nach der Zeit Hans Stieber im Besitz gehabt. — Der Strangshof wird seinen Namen daher führen, weil nicht weit davon das Halsgericht sich befand, vermuthlich auf der noch so genannten Wöhrwiese, von welcher ebenfalls aus alten Schriften gesagt wird, daß dieselbe damals eine Wiese war, welche von dem Wasser-Wöhr ihren Namen bekommen hat; wie dann aber Schwabach an Gebäuden immer mehr zugenommen hat, so ist selbige nach und nach, wahrscheinlich wegen des nahe daran vorbeifließenden Baches, mit Häusern überbauet worden.

Seinen größten Anwachs hat Schwabach in der Zeitfolge, sowohl an geistlichen als weltlichen Gebäuden, erst dann erhalten, als solches an die Burggrafen von Nürnberg gekommen ist. Unter der weisen Regierung Burggraf

Friedrich V. wird es Ao 1384 am ersten eine Stadt genennet, und derselben von Pfalzgraf Ruprecht bey Rhein, und Burggraf Friedrich die Freiheit ertheilet, über Leib und Leben zu richten, welche Freiheit Kaiser Sigismund Ao. 1414 bestättigte.

Das älteste und allererste geistliche Gebäude mag die Maria Magdalena- oder Mönchskapelle gewesen seyn; sie stand dem Eberachischen Hofe gegenüber. (Ist in neuerer Zeit abgebrochen worden.) — Nach dieser ist die St. Leonhardskirche am Kirchhof erbauet worden, die zwar noch stehet, nun aber zu einem Schulhause eingerichtet ist.

Das herrlichste Gebäude, mit welchem Schwabach am meisten prangen kann, ist die schöne und große Pfarrkirche, welche deßhalb ein kostbarer Tempel genennt zu werden verdient, weil zwey Landesfürsten, nämlich Markgraf Albertus (wegen seiner Großmuth und Tapferkeit der deutsche Achilles genannt) 17 Jahr und dessen Sohn Markgraf Friedrich IV. 9 Jahr, zusammen 26 Jahre, mit großen Kosten daran gebauet haben. Der erste Grundstein hiezu wurde Ao. 1469 gelegt *) Ao. 1480 war der Bau bis auf die halbe Höhe der Pfeiler aufgeführet und Ao. 1488 ist derselbe bis an die Schwibbögen des dauerhaft und schönen Kirchengewölbes vorgerückt. — Die Legung des ersten Grundsteines zu dem nicht minder schönen Kirchthurm er-

*) In Stiebers historisch-topographischen Nachrichten vom Fürstenthum Ansbach, ist angegeben: daß Ao. 1193 auf demselben Platze schon eine Kirche erbauet worden ist.

folgte Ao. 1471,*) so daß beide rühmliche Werke Ao. 1495 vollendet wurden. Die Kirche wurde noch in diesem Jahre am heiligen Pfingstabend durch den damaligen Eichstädtischen Bischoff Wilhelm, zu dessen Kirchsprengel Schwabach damals gehörte, in die Ehre Johannis des Täufers und des heil. Bischoffs Martini, eingeweiht. Oben an dem Gewölbe und zwar in dessen Schlußsteinen waren ehedem verschiedene adeliche Wappen eingehauen, die aber bei der Ao. 1717 geschehenen Kirchenrenovation sehr verdunkelt und unkenntlich gemacht worden sind. Diese Wappen lassen vermuthen, daß einige adeliche Familien sich gegen die Kirche und deren Bau mildthätig bewiesen, besonders aber sollen die Herren v Wallenrod und v. Link viel dazu beigetragen haben. — Was das Innere der Kirche betrifft, so wurde die Sakristey Ao. 1503 und der Communion-Altar Ao. 1534 erbauet; nahe an diesem stehet ein ungemein künstliches Sakramenthäuslein. So stiftete auch Musikus Friedrich Lindner aus Ansbach Ao. 1572 ein kleines Orgelwerk in diese Kirche. Der Altar nächst der Schülerthür, mit der schönen Maria, ist Ao. 1520 am Sonntag nach Jacobi eingeweihet, Ao. 1602 renovirt und 1715 in die Rosenberger Kapelle gebracht worden. — Die Linken und Rosenberger haben viel zum Kirchenornat verwendet und der General-Superintendent M. Michael Ludovicus schenkte der damals verarmten Kirche einen silbernen Kelch. Von der Tafel im Chor, mit vorzüglich schönen Gemälden, sind im alten Bürger- und Pflichtbuch folgende Worte aufgezeichnet: „Die Tafel im

---

*) Der alte Kirchthurm soll an dem Ort gestanden seyn, wo jetzt das Chor ist.

„Chor ist bestellt und kaufft von Meister Michel Wohl, „gemuth von Nürnberg um 600 fl. und der Frauen 10 fl. „zum Leykauff, und ist gesetzt an der Kirchweihung „Ao. octavo, da der Zeit GOttes-Hauß-Pfleger Peter Meyer „des Raths und Hannß Beringer aus der Gemeine „waren." Ao. 1705 ist die neue Emporkirche gegen Mitternacht (woran sich der schöne Fürstenstuhl befindet) erbauet, dann die ganze Kirche renovirt und eine neue große Orgel, welche 5,000 fl. gekostet, darein verfertiget worden. — Außerdem befinden sich in dieser Kirche auch mehrere Begräbnisse und Epitaphien merkwürdiger Personen, worunter die vorzüglichsten diejenigen der von Wolfskeel'schen, von Wallenrod'schen, Reisenseuleiter und von Wiesenthau'schen Familie sind. Ferner sind auch noch 7 Fähnlein und eine Standarte oder Panier, welche Markgraf Casimir Ao. 1502 in einem Treffen den Nürnbergern abgenommen hat, in dieser Kirche zu sehen, von welchen folgendes berichtet wird: Die Kirchweih zu Affalterbach fiel ein, und da sagt Götz von Berlichingen, ein damals lebender Kavalier: „Man lud „einander auf die Kirchweih, bey welcher es aber nicht „zum Besten für die Nürnberger ablief; denn ob sie wohl „mit vielem Geschütz und Wagen gegen den Herren Markgrafen sich gerüstet hatten, so überwog doch die Tapferkeit „dieses Fürsten all diesen, und wurden eine ziemliche Anzahl „Nürnberger in die Pfannen gehauen, verschiedenes Geschütz „und diese in der Kirche aufgehängte Fahnen und Panier „erbeutet." — Das Panier ist oben gegen das Gewölbe angemacht, wobey folgende Worte stehen: „Anno 1502 am „Sonntag nach Viti ist das Panier gewonnen worden." Die Uhr auf dem Kirchthurm hat Fabian Berlefein Ao. 1501 gestiftet, dessen Grabschrift linker Hand in der Kirche zu

Markgraf Friedrich Casimir.
Graf v. Schwarzburg.

lesen — Die große Glocke auf dem Pfarr-Kirchthurme ist nach dem katholischen Gebrauche benediciret und derselben der Name Susanna von der zur Gevatterin erbettenen Jungfer gleichen Namens gegeben worden; welche eine ihr gehörige Feldung, der Ostanger genannt, zum Pathengeld eingebunden hat, wohin Ao. 1528 die Begräbnisse oder der Gottesacker, der zuvor bey der Stadtkirche war verlegt worden ist. Der älteste Grabstein auf diesem Gottesacker ist derjenige der Dorothea Haller von Hallerstein, Ao. 1529 den 29. Novbr. gelegt oder errichtet. — An dieser Stadtkirche linker Seits gegen den Schwabachfluß zu, hat Hanns Rosenberger, Münzmeister allda, die noch sogenannte Rosenberger Capelle (St. Annen-Capelle) Ao. 1509 anbauen lassen, worauf ein kleines Thürmchen mit einem darin hängenden helltönenden Glöckchen (Silberglöckchen) sich befindet. Dieser Hans Rosenberger ist am Eck derselben Kapelle, zur rechten Hand, in Stein gehauen, mit beigefügter Jahrzahl, daß er nämlich 1520 den 20 März gestorben sey. — So wurde auch ferner auf selbigem Pfarrhofe an die damalige Leonhardskirche (jetziges Schulgebäude) von den drey Gebrüdern Linck eine Capelle gebauet, (Sanct Sebastians-Capelle) woselbst sie auch ihr Begräbniß haben.

Der Spital nebst der Kirche ist von den Herrmann und Elisabetha Glockengießer'schen Eheleuten zu Nürnberg erbauet und Ao. 1404 an einem Sonntag eingeweihet worden, wovon das alte Spitalische Saal- und Gültbuch nähere Beschreibung mittheilen kann. Ao. 1755 wurde die alte Spitalkirche abgebrochen und eine neue zu bauen angefangen.

Der Grundstein zur französisch-reformirten

Kirche wurde den 24. Sept. 1686 gelegt und den 13. Nov. 1687 eingeweiht. Der dabey befindliche Thurm wurde Ao. 1724 zu bauen angefangen.

Ao. 1607 am St. Margarethen=Tage (13. July) hat der Stadt=Magistrat zu Schwabach den Grund von der Gottesacker=Kapelle zu graben anfangen lassen, wozu der damalige Stadtrichter A. Oefelein 100 fl., Bürgermeister J. Weber und seine erste Hausfrau 100 fl., dann der Bürgermeister G. Mohr 50 fl. und G. Flock, ält. Rathsmitglied, gleichfalls 100 fl., zum Bau gegeben haben. Ao. 1609 am ersten Adventsonntag wurde selbige eingeweihet. Die Baukosten betrugen 1400 fl.

Die sogenannte lateinische Schule, der Stadtkirche nahe gegenüber, wurde Ao. 1585 aufgebauet und sind bei Grabung des Kellers viele Todtenbeine gefunden worden.

In der Chronik geschieht zwar von der dahier bestehenden Synagoge (Judenschule) Erwähnung, aber die Zeit der Erbauung derselben ist nicht angegeben.

Die Stadtmauer hat Markgraf Friedrich IV. Ao. 1485 zu bauen angefangen, und haben die Lincken und Rechenberger viel zu den Baukosten beigetragen. Ao. 1638 und 1690, dann wieder Ao. 1732 und 1739 hat diese Mauer größtentheils durch Wasser und Sturm nicht unbedeutende Einstürtze erlitten; namentlich aber geschah am 4. July des letztgenannten Jahrs der größte Schaden, indem zwischen dem Nürnberger= und Hödlerthor, in einer Strecke von 500 — 600 Schuhen, das ganze Dachwerk herabgestürzt ist.

Durch die Mauer gehen vier Thore. Das gegen Nürnberg zu, wird das Nürnberger-, das nach dem Gottesacker zu, das Mönchs-, das weiter über der Marktgasse nach Gunzenhausen oder Ansbach zu, das Zöllner-, und das letzte das Hödler-Thor genennet. In der Ring- und Stadtmauer befinden sich 4 Hauptthürme über den Thoren und beim Ein- und Ausfluß, ebenfalls 2 Thürme. Der Zöllnerthor-Thurm wurde 1726 neu erbauet und erhielt das auf der Linck'schen Capelle befindlich gewesene Glöcklein, so wie die Thürme auf dem Mönchs-, Hödler-, und Nürnberger-Thor gleichfalls mehrere Reparaturen erhielten.

Nach der am Rathhause befindlichen Jahrzahl 1507 sollte man glauben, es wäre in diesem Jahre erbauet worden; im einem alten Bürgerbuche findet es sich aber, daß Ao. 1509 der Bau desselben bewerkstelliget wurde.

Das Oberamthaus (nunmehr mit Haus-Nummer 24 bezeichnet) hat man erst 1529 erbauet.

Die sogenannte Fürstenherberge wurde 1488 durch die Lincken erbauet. Zu Ende des 17ten Jahrhunderts erkaufte solche der damalige Bürgermeister und Posthalter Georg Lederer; derselbe ließ dieses alt- und baufällige Gebäude abbrechen und dagegen ein anderes, nähmlich das jetzige geschmackvoll gebaute Posthaus aufführen, und hat auch von einer hochfürstl. Herrschaft die Taferngerechtigkeit zur goldnen Gans darauf erhalten.

Ao. 1723 erbaute man ein Fleischhaus, welches das große Wasser 1732 den 29. Septbr. wieder weggerissen hat.

Eine der schönsten Zierde dieser Stadt ist wohl nach der Stadtkirche unstreitig der auf dem Markt stehende, mit Cascaden und springenden Röhren versehene ungemein schön gezierte Bronnen, welchen Markgraf Wilhelm Friedrich hat erbauen lassen. — Der Grundstein wurde am 8. May 1716 unter den gewöhnlichen Ceremonien gesetzt und der Bau am 20ten August 1716 beendet. — Auf der in den steinernen Bronnenkasten in die Höhe steigenden Pyramide, sind verschiedene lateinische Innschriften zu lesen. Das Wasser hiezu wurde aus den so schönen und reichen Quellen zu Oberreichenbach hieher geleitet. Als dieser schöne Springbrunnen den 12. May 1717 zum erstenmal die Perlen seines crystallenen und gesunden Wassers anmuthig um sich warf, war Markgraf Wilhelm Friedrich selbst zugegen und hatte sein Absteigquartier im goldenen Stern.

Die Spitalbrücke wurde Ao. 1422 erbauet. Außer dieser sind noch 2 Brücken, (die Fleisch und Sägbrücke) und einige Stege in der Stadt über den Schwabachfluß gebauet. Außerhalb der Stadt beim Ausfluß ist die Soldaten- oder Landknechtsbrücke.

Im 2. Cap. §. 18. der Chronik, ist auch die so benannte neue Auslage (jetzige Vorstadt) angegeben und das dort befindliche Zuchthaus (Straf-Arbeits-Haus) nebst einer Kirche, wurde Ao. 1756 zu bauen angefangen. — Die Häuser in dieser Auslage sind alle massiv von Quadersteinen aufgeführt.

Die in- und bei der Stadt Schwabach am Fluße gleichen Namens liegenden Mahl-, Walk-, Schleif-,

Schorr-, und Sägmühlen heißen: die Rohrersmühle, untere Mühle, obere Mühle, Mittelmühle, (vormals Christanmühle) Rennmühle und Rößleinsmühle. Die älteste unter diesen ist die Rohrersmühle, welche vormals Niedermühle genennet wurde. Ao. 1332 übergaben die Grafen von Nassau diese Mühle dem Kloster St. Claren zu Nürnberg; die Aebtissin desselben verkaufte aber solche Ao. 1455 an den Spital zu Schwabach um 200 fl., wohin sie auch lehenbar war.

Von denen im 6. Kap. der Chronik aufgeführten Stadt-Privilegien, ist hauptsächl. das Laurenzer-Waldrecht hier in Erwähnung zu bringen, wovon im Land- oder Stadtbuch pag. 123 Folgendes zu lesen ist: „**Vorstrecht der Stadt „Schwabach im Nürnberger Wald. Item: Die von „Schwabach haben Waldrecht jn dem Nürnberger Wald „laut der Vertreg zwischen der Herrschaft Brandenburg rc. „und denen von Nürnberg aufgerichtet.**“

Von den geistlichen Stiftungen der Stadt Schwabach wird das Wesentlichste hier angeführt:

Der Spital ist die älteste Stiftung. Wie und auf welche Art selber seinen Anfang genommen hat, beweiset ein von Burggrafen Friedrich V. gnädigst confirmirter Stiftungsbrief de dato am h. Kreuztag Ao. 1375. Da nämlich dieser Spital von Herrmann Glockengießer, Bürger zu Nürnberg, und seiner Ehewirthin Elisabetha, mit Beisteuer und Hülfe der damaligen Bürgermeister und des

Raths, welche dazu gegeben: eine eigene Hofstatt und 20 Simra ewiger Korn-Gült, dann 300 Pfund Heller, 4 Federbetten und einen bereiteten Kelch, in Schwabach erbauet worden ist; so wurde in diesem Briefe bewilliget, daß erwähnter Herrmann Glockengießer und sein Eheweib Elisabeth, die Namen als Stifter dieses Spitals, wann auch gleich in Zukunft solcher noch mehr verbessert würde, behalten sollen. Besagter Spital ist nach und nach durch Geschäfte und letzte Willens-Verordnungen an liegenden Gründen sehr reich geworden; hat auch mehrere Lehenstücke, Handlohnsnachsteuer und verschiedene Zehendgerechtigkeiten.

Ueber die Stiftung der Frühmesse befindet sich in dem sogenannten rothen Buche der Stadt Schwabach ein Stiftungsbrief de dato 1325.

Von der Stiftung des reichen Almosens sagt das Saalbuch der Gült und Zinnsen der Pfarrkirche zu Schwabach de Ao. 1520: „Das Reich Allmusen gestifft durch „Hansen Rosenberger hie Münzmeister selig Ao. 1511 „sammt einem ewigen Licht In sant Annen-Capellen.“ Davon hat die Allmosenpflege ihren Ursprung und Anfang genommen.

Die Stiftungen von den Gebrüdern Reisenleiter und deren Söhnen geschahen Ao. 1563, 1569 und 1572, und bestanden in 8 Schüsseln; (jede derselben mußte 1 Laib Brod [4 Pfennige werth] 1 Pfund Fleisch oder in der Fasten 2 Häringe enthalten) welche sie vom Spital erkauft und zu einem wöchentlichen und ewigen Allmosen dergestallt gestiftet

hatten, daß selbiges alle Sonn- und Festtage in der Frühe 8 Bürgern, Bürgerinnen oder Bürgerskindern, so Hausarme sind und ihr Gut nicht unnütz verschwendet haben, sonst aber Niemanden gereicht werden sollte. Da nun dieses Allmosen während den verderblichen Kriegsjahren in Abnahme gekommen und unausgetheilt geblieben ist, so wurde Ao. 1708 im Namen aller übrigen Herkömmlinge durch Johann Sigmund Reisenleitet mit dem Bürgermeister und Rath zu Schwabach ein Vergleich dahin gebracht: daß künftig für solch Brod und Fleisch sämmtlich gestifteter Schüsseln, alle Wochen 20 kr. an Geld, kaiserl. Reichswährung, an 2 Hausarme Bürger, Bürgerinnen oder Bürgerskinder, mithin jedem 10 kr. bei der Spitalpflege abgegeben, und an der h. Adventzeit 1708 der Anfang mit Austheilung dieser Stiftung gemacht werden solle. Eben so sagt auch die Chronik von einem Recess über 400 fl. Erhard Reisenleiter'sches Fidei Commiss-Capital in Schwabach, wovon der Aelteste der Familie die jährlichen Zinnsen zu genießen hat.

Derjenige Hanns Rosenberger, welcher als Stifter des reichen Allmosens oben erwähnt wird, hat auch Ao. 1513 in die von ihm erbaute St. Annen-Capelle eine ewige Pfründ und Messe, und dazu alle seine im Besitz gehabte Güter, Zinnse, Gülte ꝛc. gestiftet.

Die Wallenroder Pfründe hat Johann von Wallenrod, Ritter und erster Amtmann in Schwabach, nebst seiner Gemahlin Sibilla, einer gebornen von Lentersheim, Ao. 1465 gestiftet.

Peter Link, gewesener Pfarrer zu Schwabach, stiftete auf den Zwölfboten- (Apostel) Altar in dasiger Pfarrkirche ebenfalls eine Pfründe, worüber Markgraf Albrecht zu Brandenburg Ao. 1485 einen Confirmations-Brief ertheilt hat.

Die St. Sebastians-Pfründe wurde im Jahre 1506 durch die Lincken, und die St. Leonhards-Pfründe Ao. 1505 gestiftet.

Fundator der Frauentrautischen Stiftung und selbigen Testaments ist Hanns Frauentraut, gewesener Stadtschreiber, nachheriger Kastner, sodann fürstlicher Rath und Amts-Verweser zu Schwabach. Sein Testament, in 38 Bedingungen bestehend, hat er mit eigener Hand in Nürnberg den 17. July 1584 geschrieben und es enthält dasselbe unter mehreren wohlthätigen Zwecken auch Stipendien für studirende Theologen; so wie auch ausdrücklich darin bedungen wurde, daß wenn im Fall kein Frauentraut von diesem Geschlecht mehr vorhanden ist, diese Stiftung an den Spital zu Schwabach übergehen soll. Dies geschah denn auch Ao. 1677 da der Letzte von diesem Stamme gestorben ist; jedoch hatte diese Stiftung seither immer einen eigenen Pfleger. Ao. 1574 wurde die Frauentrautische Behausung (Haus-Nr. 25) von Margraf Georg Friedrich gegen Abtretung des Frauentrautischen Guts zu Unterreichenbach, von allen Lasten befreiet, und gehörte in der Folge ebenfalls zu dieser Stiftung.

Da Schwabach, wie im Eingange erwähnt worden ist, schon im 6ten Jahrhundert erbauet gewesen; so könnte man

sagen, daß dieser Ort zu dieser Zeit durch die Lehre des h. Ruperti und mehreren andern, zum christlichen Glauben bekehret worden wäre. Anderen Nachrichten zufolge hätte der h. Sebaldus im 8ten Jahrhundert in diesen Landes-Revieren das Licht des heil. Evangeliums verbreitet, mit mehr Gewißheit aber ergiebt sich, daß, als Schwabach im 10ten Jahrhundert an das Kloster Fulda gekommen, die christliche Religion daselbst herrschend war.

Als endlich Dr. Martin Luther zu reformiren anfieng, und seine Lehre in vielen Provinzen Deutschlands angenommen wurde, auch in den Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth Ao. 1520 viele Leute derselben Beifall gaben, so haben auch die Einwohner von Schwabach angefangen, derselben beizutreten. Um aber desto mehr Gewißheit von der Lehre Luthers bei deren Einführung zu haben, so wurde Ao. 1524 einer der Bürger, Namens Burkhard Leykham, an Dr. Luther und Melanchton nach Wittenberg mit einem Schreiben abgesendet. —

Ao. 1528 veranstaltete Markgraf Georgius, Pius genannt, eine Zusammenkunft von seinen Räthen und Theologen, und dann einigen aus Nürnberg, in Schwabach. Da nun von diesen beiderseitig Abgeordneten einige Artikel entworfen worden sind; so werden diese insgemein Schwabachische Artikel genennet.

Im Jahre 1529 wurde wieder eine Versammlung aller protestantischen Stände nach Schwabach verschrieben, woselbst deren Abgesandte im Monat October ankamen, und worunter sich denn auch Dr. Luther, Melanchton, Zwinglin und mehrere andere befanden; da sie aber nicht einig

werden konnten, so wurde eine weitere Zusammenkunft in Schmalkalden festgesetzt, welche 1530 im Dez. dortselbst erfolgte, und woher der Schmalkaldische Bund seinen Namen hat; welchem Markgraf Georg damals noch nicht beigetreten ist. — Später wurde die evangelisch-lutherische Religion die herrschende in dem Fürstenthume, mithin auch in hiesiger Stadt. Die erste evangelische Predigt wurde 1524 am Sonntag Invocavit von einem Augustinermönch, Namens Dorsch aus Nürnberg, gehalten; der erste evangelische Pfarrer hieß Hans Hoffmann.

Ersterwähnter Markgraf ließ auch in demselben Jahre alle in den Klöstern sich befindenden goldenen und silbernen Gefäße, Kelche, Monstranzen, Bilder und andere Kostbarkeiten herausnehmen, und sie nach Schwabach bringen, um solche allda zu verprägen und mit dem Gelde die gemachten Schulden seines Bruders Casimir zu bezahlen.

Ao. 1685 erhielten die französisch-Reformirten vom Markgraf Johann Friedrich die gnädigste Erlaubniß, sich im Fürstenthum Ansbach niederzulassen, und kamen den 2. July 1686 zum Erstenmal nach Schwabach. Ihren ersten öffentlichen Gottesdienst begiengen sie am Sonntag den 15. August selbigen Jahrs in der sogenannten Fürstenherberge, welches ihnen der damalige Ober-Amtmann v. Wolfskeel auf hochfürstlichen Befehl gestattete. Da nun deren immermehr nach Schwabach kamen und sich allda etablirten, so wurde ihnen Ao. 1686 die Erbauung einer eigenen Kirche bewilliget und es bildete sich dann die sogenannte französische Colonie, welche damals über 40 Familien zählte, größtentheils Strumpf- und Tapetenfabrikanten; auch

wurden ihnen bei ihren Etablissements besondere Privilegien gnädigst ertheilt.

Zur Zeit der Reformation Lutheri bekannten sich auch im Salzburgischen, meistentheils im Teffenegger-Thal wohnende Unterthanen, zu dessen Lehre; sie wurden aber auf Verordnung des Erzbischoffs im Jahre 1731 von ihren Wohnsitzen vertrieben und suchten dann Zuflucht bei ihren Glaubensgenossen. Eine große Menge derselben wurde von dem Könige von Preußen aufgenommen, die ihren Weg durch Franken genommen, und daher auch Schwabach berührt haben. Diese salzburgischen Emigranten hat denn diese Stadt sehr gut empfangen, wovon Folgendes in der Chronik enthalten ist: Ao. 1732 den 29. Februar kamen 111 Personen mit 4 Wägen von Windsbach nach Schwabach; sie wurden sämmtlich einquartirt, verblieben 5 Tage allda, und erhielt jeder täglich 7 kr. 2 pf. und 2 Pfd. Brod nebst der Hausmannskost; auch sind selbige Vor- und Nachmittags in der Stadtkirche noch mehr in der evangelischen Lehre unterrichtet worden. Von diesen Emigranten blieben mehrere Familien in der Stadt, die andern wurden nach Gostenhof zur weitern Reise befördert und erhielt jeder 30 kr. Reisezehrung. Den 29. Juni desselben Jahrs wurde für die im Lande gebliebenen Emigranten eine General-Collekte angeordnet; das Dekanat Schwabach hat damals 631 fl. 41 kr. hiezu beigetragen, worunter 248 fl. 38 kr. von der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Schwabach und 160 fl. von der französischen Colonie. Solche Collekten wurden noch zweimal wiederholt, so wie auch noch zweimal Transporte von 47 und 180 Köpfen, solcher Salzburger durch die Stadt gezogen sind; welche gleich obigen derselben guten Aufnahme sich zu erfreuen hatten.

Derjenigen Juden und Jüdinnen, welche zur evangelisch-lutherischen Religion übergegangen und in dem Jahren 1679 — 1756 zu Schwabach getauft worden sind, findet man in der Chronik 26 aufgezeichnet.

Von erlittenen Unglücksfällen, dann andern merkwürdigen Zufällen und Begebenheiten der Stadt Schwabach, folgt nunmehr das Wesentlichste aus der Chronik, nämlich:

Ao. 1449 hat Markgraf Albrecht die Nürnberger geschlagen und haben viele ihren Tod in der Pegnitz gefunden; die Gefangenen wurden nach Schwabach gebracht.

Ao. 1473 wurde vom Markgrafen Albrecht ein Ritterrecht dahier gehalten.

Ao. 1522 war eine große Feuersbrunst in Schwabach.*)

Ao. 1547 wurde der gefangene Churfürst zu Sachsen, Johann Friedrich, und Landgraf von Hessen, Philipp, nach Schwabach gebracht.

Ao. 1562 war ein großes Sterben, so daß am Montag, Dienstag und Mittwoch nach Kirchweih 91 Menschen begraben worden sind.

Ao 1585 schlug in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr

---

*) In Altenbergs Feuerspiegel Theil I. Pag. 185, soll das Nähere enthalten seyn.

am 20. August der Blitz in den Kirchthurm und traf die Schrift, worauf die Grundsteinlegung bemerkt ist, Ao. 1605, 1615, 1620, 1638 und 1756 hat gleichfalls der Blitz eingeschlagen, und zuletzt, nähmlich am 19. July 1756, gezündet, aber das Feuer kam wegen eines stattgehabten starken Regens nicht zum Ausbruch; den damaligen Thürmer und Stadtmusikus wurde 1 Harfe, 4 Violin, 1 Baßgeige rc. rc. zertrümmert.

Ao. 1571 und 1588 starben wieder viele Menschen, und zwar manchen Tag 8 bis 9 Personen; so auch 1606, 1607, 1613, 1622 und 1633 größtentheils alle kleinen Kinder.

Zur Zeit des dreißigjährigen oder Schweden-Kriegs, im Jahre 1632, erlitt Schwabach großes Unglück. Als nämlich die schwedische Armee sich beynahe ganz Bayern bemächtigte, doch aber bey Ankunft der 40,000 Mann Kaiserlichen unter General Wallenstein, sich nach Nürnberg unter das Geschütz zurückzog, die vereinigte kaiserlich-bayerische Armee aber derselben auf dem Fuße folgte, da wurde Schwabach hart bedrängt und ganz ausgeplündert; auch wären beynahe dessen Einwohner in die Pfanne gehauen worden, wenn nicht der bey der Armee gewesene großmüthige Churfürst von Bayern, Maximilian I., dieses Unglück abgewendet hätte. — Die Sache verhielt sich so: Die alliirte Armee, 60,000 Mann stark, kam am Sonntag nach Petri Pauli früh um 9 Uhr, da eben die Leute in der Kirche waren, in die Gegend von Schwabach. Da nun der Thürmer bey Wahrnehmung derselben Lärmen geblasen hat, so lief alles auf die Mauer zu, wo man eine große Menge Kriegsvolk erblickte. Nun wäre es freilich für die Bürgerschaft besser gewesen, wenn sie gethan hätte, was man in

solchen Fällen zu thun pflegt; allein es befand sich in der Stadt ein schwedischer Offizier, welcher vorgab, dieses Kriegsvolk wäre nur eine geschlagene feindliche Abtheilung. Da nun auch der damalige Bürgermeister Triller*) gleichfalls die Bürger und die in der Stadt befindlichen Bauern zur Gegenwehr anfeuerte, indem er zum Vorwand brachte, der König von Schweden würde Hülfe senden, so begaben sich dieselben haufenweis auf die Mauer, feuerten mit Musqueten rc. tapfer hinaus, und da sie auch eine kleine Kanone hatten, so schossen sie damit Wallensteins Zelt, welches hinter der Rohrersmühle gestanden hat, über den Haufen, seinen Hoffattler todt, und eine Kugel flog ihm nahe am Kopf vorbei; da noch überdieß 60 bis 70 Mann getödet worden sind, so wurde Wallenstein so aufgebracht, daß er Befehl gab, im Fall man in die Stadt kommen würde, alles niederzumachen und Niemand, er sey alt oder jung, Manns- oder Weibsperson, zu verschonen; welches ohnfehlbar geschehen wäre, wenn nicht oben erwähnter Chur-

*) Diesem Bürgermeister Triller würde es übel gegangen seyn, wenn ihn die Kaiserlichen bekommen hätten; denn als diesen bekannt wurde, daß er die Bürger zur Gegenwehr angereizt hat, so ließen sie unter Trommelschlag ausrufen: daß wer diesem Bürgermeister Aufenthalt gäbe, mit ihm aufgehängt werden solle. — Er hatte sich nebst seiner Frau und Tochter 11 ganze Wochen in der untern Mühle in einer Kammer aufgehalten, wohin durch eine Magd das Essen gebracht wurde. Auf eine erdichtete Nachricht, welche man den Soldaten zu hinterbringen suchte, nämlich: den Bürgermeister hätten die Commisbauern in einem Fasse mit nach Regensburg genommen, stellten selbige ihre Nachsuchungen ein und derselbe blieb am Leben, ob gleich die Kaiserlichen gedroht haben, ihn zu viertheilen und in Stücken über die Mauer zu hängen.

fürst von Bayern, dieses durch die dem Wallenstein gemachte Vorstellungen abgewendet hätte. — Hierauf machten 3 kaiserl. Dragoner-Compagnien einen Anfall auf das Mönchsthor und schlugen die Schlagbrücken-Ketten herunter, um das Thor einzubrechen; da aber dasselbe von innen mit Mist-wägen und Steinen stark verschanzet war, so konnten sie nicht durchdringen. Bei diesem Angriff sind viele geblieben, da die Bürger von den Mauern kreuzweise unter sie geschossen haben. — Nach diesem fing die allirte Armee an die Stadt mit Kanonen zu beschießen, worauf die Bürger, als sie Ernst sahen, eine weiße Fahne aufsteckten, und sich auf Gnad' und Ungnad' ergaben. Den Soldaten wurde dann das Plündern auf 6 Tage erlaubt und auf dem Rathhause wurde das vorhandene Geld genommen und alle Dokumente, Rath- und Stadtbücher zerrissen. Die Bürgerschaft mußte ihre sämmtlichen Gewehre auf dem Markt bringen und der größte Theil flüchtete sich in die Kirche und in das Hospital; wenige blieben daher in ihren Häusern, worinnen die Soldaten alles hinwegnahmen, was sie fanden, und alles aufschlugen was verschlossen war. Vollgepackte Wägen mit Weißzeug, Zinn, Kupfer und anderem Mobiliare, und alles Vieh führten sie in ihr Lager, woselbst Leute von Neumarkt waren, welchen sie es um ein Spottgeld hingaben. Ueberdies wurden auch noch an Weibs- und Mannspersonen abscheuliche Thaten verübt. — Am 5ten Tag hierauf, als alles ausgeplündert war, quartierten sich die vornehmsten Offiziere in die besten Häuser ein, und von den gemeinen Soldaten nebst Kranken und Verwundeten, sind 40 bis 50 und noch mehr in ein Haus gekommen. In die Häuser der Bäcker wurden Wachen gelegt, weil selbige Commisbrod liefern mußten. Diejenigen Leute, welche sich in der Kirche verborgen hielten, wurden 5 Tage bewacht

und Mancher hat während dieser Zeit keinen Bissen Brod gesehen, noch weniger genossen; doch endlich wurden sie frey gelassen; die Bemittelten mußten aber durch Geld ihre Freiheit bewirken. Fleisch war damals genug vorhanden und man konnte das Pfund für einen Kreuzer bekommen, aber an Salz, Schmalz und Brod war großer Mangel. Die Soldaten erhielten Commisbrod aus Bayern, und wer dann heimlich von diesen es erkaufte, mußte das Pfd. um 1/2 Thaler bezahlen. — Zu dieser großen Hungersnoth gesellten sich denn auch noch die ungarische Krankheit, die Ruhr und sogar noch die Pestilenz. Die Menschen fielen dahin wie Mücken, viele verschmachteten; verstorbene arme Leute oder Soldaten blieben einige Zeit in den Häusern liegen; sie vermorderten und konnten dann nicht mehr ganz hinaus geschafft werden. Männer trugen ihre Weiber und Weiber ihre Männer, Aeltern ihre Kinder u. s. w. oder führten sie auf Schubkärren zur Begräbnißstätte. Wurden zwar einige etwas besser begraben, so durfte die Leiche mit keinem Leichtuche, noch der Leidtragende mit einem Mantel angethan seyn, weil man vor den Thoren alles dieses hinwegnahm. Die Noth war durchaus erschrecklich groß. — Die kaiserl. Armee, deren Lager sich von Reichelsdorf bis Zirndorf erstreckte, blieb bis Bartholomäi in dieser Gegend; sie drohten zwar immer vor ihrem Abmarsch die Stadt noch niederzubrennen, da sie aber in schnellster Eile aufbrechen mußten, so konnten sie ihr schreckliches Vorhaben nicht mehr vollziehen. — Drei Tage darnach traf der kaiserl. Obrist Sperreuter mit seinem Regimente ein. Diese verzehrten nicht nur alles Dasjenige, was noch übrig war, sondern sie waren noch weit unmenschlicher als die Vorigen; sie schlugen Oefen, Fenster und alles zusammen, und obgleich sie nur eine Nacht daselbst waren, so räumten sie doch so in

der Stadt auf, daß kaum ein Körnchen Getreid, noch ein Stück Vieh übrig blieb. Da in diesen drangvollen Zeiten Schwabachs Einwohner theils durch Krankheit hingerissen wurden oder größtentheils anderwärts hingezogen sind, so war Mangel an Leuten, und das Pflaster war allenthalben mit Gras überwachsen und kein Stein mehr sichtbar. — Von eben dieser Belagerung findet man noch Folgendes aufgezeichnet: „Demnach im Jahr Christi 1632, Sonntag „den 1. Monats-Tag Julii, beede Bayerische und Ligistische „Armeen, unterm Commando des Kayserlichen Generalißmi, „Herzogen von Friedland, rc. und Churfürstlichen Durch„laucht Maximiliani in Bayern, rc. in die 60,000 Mann „stark unversehens vor hiesige Stadt kommen, und Quartier „begehren lassen, hat man sich anfänglich, aus Verhetzung „eines schwedischen Capitains, Ebners genannt, der zu „allen Unglück Tags vorher hier angekommen, und uf Nürn„berg gewollt, und weil man vermeynet, es wären nur „streifende Rotten, zur Gegenwehr gestellet, also das über „50 Mann vor der Stadt, sonderlich vorm Mönchsthor, „todt blieben, auch viel beschädiget worden, doch endlich und „nachdem man Gewalt gesehen, auch allbereit mit der Ar„tillerie uf die Stadt gespielet worden, wie das Monumen„tum an der Stadt-Mauer vor Augen und gnugsam bezeu„get, hat man sich uf Gnad und Ungnad ergeben, und die „General-Stäbe einnehmen müssen, die dann bis uf „den Donnerstag allhier, das Volck aber uf dem Feld, „nächst der Stadt, gelegen, und campiret. Unter währenden „leidigen Zustand ist die Stadt und alle Innwohner bis uf „den äussersten Grad, vornehmlich auch das Rath-Haus, „allerdings ausgeplündert, spoliirt und verderbet, auch alle „Briefliche Documenta, Raths- und Stadt-Bücher zerrissen, „verderbt und zunichte gemachet worden, also gar, daß nicht

„ein einziges übrig geblieben, daß man den Schaden nicht „zu beschreiben oder erzählen vermag: Worauf dann hernach „das Stadtbuch von neuem angefangen worden, so geschehen „den 4. December Ao. 1632."

Von obengedachtem schnellen Abzug der kaiserl. Armee muß noch bemerkt werden, daß sie den damaligen Stadtrichter Johann Dietmann, drey Raths-Personen und einige gemeine Bürger, darunter Georg Reisenleiter, als Geiseln mitgenommen haben, selbige wurden nach Amberg und Neumarkt, der Richter aber nach Bamberg geführt und mußten diese Geiseln um 1200 fl., fränkische Währung, gelöset werden. — Was in diesen trübseligen Kriegsjahren das Schwerdt noch übrig gelassen hat, dasselbe verzehrte das 1633ste Jahr die wieder eingetretene Pestilenz und die darauf folgende Hungersnoth. — Die Dörfer waren meistentheils verbrannt, die Einwohner theils gestorben, theils verjagt und Niemand bauete die Felder an; daher das Korn Ao. 1634 auf 24 Gulden schwer Geld und der Kern um 30 fl. im Kaufe war. Ao. 1635 continuirte noch diese große Theuerung und Hungersnoth, das Simra Korn kostete damals 32 Rthlr. und viele Leute mußten Kleyen, gedörrtes Obst, Eicheln und Haberbrod essen; sowie auch grünes Kraut, doch ohne Salz und Schmalz, als Speise dienen mußte. Bey aller dieser Noth lagen doch noch 3 Compagnien Pappenheimische Soldaten 11 Wochen lang im Quartier; um nun diese zu unterhalten, mußten die Bürger alles verkaufen, was bey der vorigen Plünderung gerettet worden ist. Da aber Niemand in Schwabach solches kaufen konnte, so war man genöthigt, es nach Nürnberg zu tragen, woselbst sie für das Pfd. Zinn 6 kr. und für ein Pfund Kupfer nur 7 kr. erhielten. Die

Soldaten hielten das Nürnberger-Thor besetzt, die Uebrigen aber waren verschlossen und Niemand wurde ohne Passierzettel hinausgelassen, damit nicht alle Bürger von Schwabach wegziehen sollten. Viele haben sich um der Noth zu entkommen, mit Weib und Kindern über die Stadtmauer hinabgelassen, und sind dann kaum 20 Bürger in der Stadt verblieben. Als endlich in der 12ten Woche die Soldaten wieder abgezogen sind, so war von Vieh nicht das Geringste, ja sogar nicht einmal ein Hund oder eine Katze vorhanden. Das Gras wuchs in der Stadt, wie im Felde.

Ao. 1627 den 17. July war ein erschreckliches Hagelwetter, welches die Feldfrüchte niedergeschlagen und alle Fenster in den Häusern und Kirchen, gegen Mitternacht liegend, zerschmettert hat.

Ao. 1637 regnete es einen Tag und eine Nacht ununterbrochen fort und es entstand daher dadurch ein großes Wasser.

Ao. 1639 war General Picolomini mit seiner Armee in hiesiger Stadt und Gegend und Ao. 1647 und 1648 waren mehrere schwedische Regimenter dahier im Quartier.

Ao. 1650 wurde dahier wegen des geschlossenen westphälischen Friedens (30jähriger Krieg) ein Dankfest veranstaltet und folgender Weise abgehalten: Sämmtliche geistliche und weltliche Beamten versammelten sich nebst dem Rathe und dessen Weibern und Töchtern auf dem Rathhause, indessen die übrige Bürgerschaft nebst den Ihrigen unter dem Rathhause zum Kirchenzuge bereit war, welcher in

folgender Ordnung erfolgte: 1) Die Schul- und andere Mädchen mit Kränzen geschmückt. 2) Die Schulknaben mit ihren Präceptoren. 3) Das Ministerium. 4) Sämmtliche Beamte. 5) Der ganze Rath. 6) Die Bürger. 7) Die Eingepfarrten. 8) Die erwachsenen Töchter. 9) Die Frauen in der Stadt und auf dem Lande, je zwei und zwei. Nach der Predigt wurde unter Trompeten und Paucken „Herr Gott dich loben wir ꝛc.“ abgesungen, mit allen Glocken geläutet und das heil. Abendmahl gehalten. Nach völlig geendigtem Gottesdienst wurde vom Thurm mit Zinken und und Posaunen das Lied: „Allein Gott in der Höh ꝛc.“ abgeblasen, worauf 3 Compagnien Musquetiers auf dem Markte und auf dem Rathhause mit 6 Doppelhaken dreimal Salve geschossen haben. Alle Häuser und die Kirche waren mit Mayen besteckt und die Kanzel und Rathsstühle mit Blumen bestreut.

Ao. 1664 marschirten Franzosen hier durch, welche in den umliegenden Dörfern die Bauern sehr mißhandelt haben.

Ao. 1681, am 16. Septbr., übernachtete der Churfürst von Heidelberg in hiesiger Stadt.

Ao. 1688, im Novbr., mußte ein jeder hiesiger Bürger, an die damals sich in der Nähe befindende französische Armee, Einen Gulden Brandschatzung bezahlen, und den Nürnbergern wurden 7 Dörfer niedergebrannt, weil selbe keine Brandschatzung erlegen wollten.

Ao. 1690 geschah zu Dechendorf ein Wolkenbruch, wodurch die bei Oberreichenbach in die Schwabach

fallende Volkach, und mit dieser auch die Schwabach so stark anschwoll, daß die am Fluße zunächst gelegenen Häuser voller Wasser stunden.

Ao. 1702 hat man an den Thoren zu schanzen angefangen.

Als Ao. 1703 Markgraf Georg Friedrich am 28ten März in einem Gefechte bei Schmidtmühlen, durch eine Flintenkugel eine tödliche Verwundung erhalten hat und am andern Tag verschieden ist, so wurde bald darauf der hochfürstliche Leichnam nach Schwabach gebracht. Sämmtliche Bürgerschaft in lange Trauermäntel gehüllt, gieng der Leiche bis Penzendorf entgegen und der Zug hierher wurde in folgender Ordnung veranstaltet: Voran giengen die Schüler mit dem Kreuz, an welche sich die Geistlichkeit anschloß, dann kam die Leiche, (von den ältesten Rathsgliedern getragen) welcher die Noblesse, Offiziere und sämmtliche Bürgerschaft folgten; den Schluß machten 5 Dragoner-Compagnien vom Schmettauischen Regiment. — Der Leichnam wurde in das Chor der Stadt-Pfarrkirche gesetzt, und war bis Nachmittags am andern Tag, unter Bewachung einiger Offiziere, öffentlich zu sehen; worauf dann derselbe, wie Tags vorher, unter Glockengeläute nach Heilsbronn und von da nach Ansbach abgeführet und in das hochfürstl. Begräbniß gebracht worden ist.

In dem nämlichen Jahre, wurde der Leichnam des am 10. September zu Ansbach verstorbenen hiesigen Oberamtmanns Herrn Julius Friedrich v. Wolfskeel hierher geführt und sämmtliche Beamte, der Magistrat und die ganze Bürgerschaft sind halbwegs Reichenbach in Procession

demselben entgegen gegangen. Als man am Thore angekommen war, dann wurde die Leiche von einigen Rathsherrn, unter brennenden Fackeln, in die Stadt-Pfarrkirche getragen, im Chor niedergesetzt und nachher in die dort neu-errichtete Gruft eingesenket. — Ao. 1705 am 30. März ist auch die Gemahlin dieses Oberamtmanns dahin begraben worden.

Ao. 1732 war ein großes Hagelwetter und am 30sten August brannte das Haus eines Wagners ab.

Ein noch größeres Unglück betraf die Stadt am 29ten September 1732 durch das entstandene große Wasser. Um 8 Uhr an denselben Abend konnte man nicht mehr über die Spitalbrücke gehen, die sogenannte Wöhrwiese stand unter Wasser, und in denen dem Flusse naheliegenden Häusern stieg das Wasser so hoch, daß die Leute in dem untern Stock sich in den 2ten flüchten mußten, wohin es gewiß noch gekommen wäre, wenn nicht dessen Gewalt die Stadtmauern eingeworfen hätte. — Diese gewaltigen Fluthen hatten alle Stege in der Stadt abgeworfen und die Fischhäuser mit sich fortgerissen; das Holzwerk von diesen stemmte sich beym Ausfluß und das Wasser konnte seinen freien Ablauf nicht mehr haben, wodurch denn zuerst ein Stück von der Mauer mit einem entsetzlichen Krachen zusammenstürzte, welchem nach einer halben Stunde der nächst daran stehende steinerne Thurm mit einem Stück von der Mauer folgte, und einen 122 Schuh großen Durchbruch oder Ausgang machte. Da nun durch diesen schnellen Ablauf der Strom einen starken Zug nahm, so wurden einige Häuser niedergerissen. Das erste Gebäude, welches die brausenden Wellen umstürzten, war eine dem Fleischhaus gegenüber stehende Scheune, welcher bald darauf ein Theil des Fleisch-

hauses, und nicht lange hernach, das Uebrige folgte. — Hierauf stürzte der wüthende Strom das zunächst der Fleischbrücke stehende Haus, die Farb, in seine wüthenden Wellen; die niedergefallenen Materialien von diesem großen Gebäude stemmten den Strom neuerdings, so daß das Wasser gegen die Marktseite zu laufen anfieng und das nächst an dem umgestürzten Fleischhaus stehende Baderhaus halb niedergeworfen wurde. — Dasselbe Unglück betraf auch ein in der Nähe des Ausflusses stehendes Bürgerhaus und eine Scheune; in der andern Nacht stürzte das Haus eines Hufschmieds zusammen, so daß 7 Gebäude ihren Ruin erhalten haben. — Die finstere Nacht, das Schreien der um Hülfe rufenden Menschen, das Blöcken des Viehes und das Krachen und Prasseln der eingefallenen Gebäude, machten auch den Unerschrockensten zaghaft, zumal da noch überdies Feuergeschrei entstand, weil das Wasser in dem Hause eines Rothgerbers ungelöschten Kalk ergriffen hatte, wodurch ein großer Dampf verursacht wurde. Nachts um 12 Uhr ist das Wasser wieder gefallen und die Leute konnten sich wieder fassen; am anbrechenden Tag sah man nicht allein die erbarmungswürdige Wirkung der wilden Wasserfluth, sondern man vermißte auch 8 Menschen; welche entweder die eingefallenen Häuser in ihren Ruin vergraben haben, oder der wilde Strom hat sie mit sich fortgerissen. Diese waren: der Schulmeister Finkler und dessen Eheweib, und eine Hebamme nebst ihrem Manne und einer 21jährigen Tochter, welche sämmtlich im Fleischhause wohnten; dann eine Dienstmagd und 2 Knaben aus der Farb. — Ein Taglöhner, Namens Johann Zimmert, hatte bei diesem großen Unglück von großem Glück zu sagen. Er wohnte in einem zur Farb gehörigen Nebenhause, und wie er sah, daß die Fluthen seinen Schubkarren im Hof herumtreiben,

wagte er sich auf ein Stück Holz, um auf demselben dahin zu schwimmen, und den Karren zu retten; die Gewalt des Wassers ergriff diesen verwegenen Schiffmann, riß ihn mit sich fort und zwar eine Viertelstunde vor die Stadt hinaus, wo ihn endlich der Strom mit seinem Schubkarren, den er im Wasser noch erreicht hatte, an das Land warf. Nicht minder hat die göttliche Vorsehung in eines Bürgers und Altmachers Hause 9 Personen erhalten, denn ob schon die Gewalt des Wassers das Haus umstürzte, wurde doch keines von ihnen verletzt. — Die damalige Höhe des Wasserstands im Silbergäßchen ist an dem Hause Nro. 279 dortselbst zu ersehen.

Ao. 1739 den 4. July, Nachmittags, entstand ein heftiges Sturmwetter, welches in- und ausserhalb der Stadt Schwabach großen Schaden verursacht und die Stadtmauer an verschiedenen Orten stark beschädiget hat.

Bey der am Schlusse des 1739sten und Anfang 1740sten Jahrs gewesenen großen Kälte, ist in den so guten Kellern zu Schwabach, Wein und Bier eingefroren.

Ao. 1740 war eine große Theuerung und Mangel an Proviant und Fourage für Menschen und Vieh: das Simra Korn kostete 18 — 20 fl. und ein Schober Stroh 22 — 25 fl.

Ao. 1744 wurde der Anfang mit Ausfüllung der Stadtgräben gemacht, und der damalige Herr Stadtrichter Greiner, welcher gegen Nord-Ost den Graben ausfüllen ließ, hat dortselbst einen schönen Garten angelegt, und die besten Obstsorten hiezu mit großen Kosten aus dem Karthäuser-Kloster in Paris, erkauft. Nächst daran gegen das Mönchs-

thor zu, hat ebenfalls der Geheimerath, Oberjägermeister wie auch Oberamtmann zu Schwabach, Herr v. Reumont, einen sehr schönen Garten mit seltenen Gewächsen anlegen und auch darein ein sehr schönes Gartenhaus aufführen lassen. Diesem sind bald mehrere andere Einwohner gefolgt, so daß der größte Theil der vormaligen Gräben um die Stadt, bald in schöne Obst- und Gewächsgärten umgewandelt war. Auch wurde außerhalb der Stadt namentlich aber zwischen dem Mönchs- und Zöllnerthor eine Allee von Roßkastanien-, Linden- und mehreren andern Bäumen angelegt.

Ao. 1755 zwischen den 19. und 20. Februar war wieder ein heftiger Sturmwind, welcher ebenfalls vielen Schaden anrichtete.

Am 15. July desselben Jahrs entstand ein heftiges Donnerwetter, und wurde eine hiesige Bürgersfrau auf ihrem Acker durch den Blitz getödet.

Am 21. September 1755 wurde wegen des am 25. September 1555 zu Augsburg errichteten Religions-Friedens ein solennes Dankfest gefeiert.

Daß in frühern Zeiten Schwabach auch Weinwachs hatte, dies bezeuget folgendes vom Orginal abgeschriebenes Document:

„Ich Hanns Mair geseßen zu Weykersrewt, vnd Ich
„Adelhaid, sein ebliche Wirttin veriethen vnd
„bekennen offenlich mit dem Brieff für uns vnd
„vnser erben vnd tun kund allen den die in

„sehen hören oder lesen daz wir mit wohlbe„dachtem mute vnd mit besammeter Hant vner„scheidenlich recht vnd redelich zu vrtet, ver„kaufft, vnd zu kauffen geben haben dem er„samen man Görgen Rorer burger zu Swobach „vnd allen sein erben ein Sumerein korns Swo„bacher meß ewiger Herrngült, vnd ein vasnaht „hun daz do zu gült get auß den Eckern die „genannt sein die Mairsleyten als vil der ist „gelegen zwischen Gustensfelden vnd den Wein„gartten vnd stoßen auf daz Erlach mit allem „irem zugehören grunt und poden besucht vnd „vnbesucht, nichts ausgenommen die der Herr„mann Schell zu Gustensfelden zu erbe hat, vnd „das obgenant sümer korns vnd vasnaht hun „haben wir in gegeben zu rechtem kauff, für „freys ledigs vnbekümerts aygen vmb ein Summ „gulden Reinischer landswerunge der wir von „in gantz vnd gar gewert vnd betzalt sein on alle „unsern scheden, vnd haben die fürbazz in vnsern „nutz und frommen gelegt. Vnd also haben „wir vnd vnsre erben daz obgenannt sümer korns „vnd vasnaht hun auß vnser nutz vnd gewere „gesetzt mit allen zugehören vnd antwurten ine „daz ein in crafft dis briefs in ir nutz und „gewer für freys ledigs aygen mit aller Herli„keit, vnd mit allen eren nutzen zinsen gülten „vnd rechten, als wir den daz piß her probt, „genutzt, vnd genoßen haben besucht, vnd vnbe„sucht, nichts außgenommen, vnd haben uns „auch keine recht doran behalten weder wynig „noch vil in kein Weise besunder. Wir verzeihen

„vns der ganz und gar, vnd sullen noch entwollen
„fürbazz ewiglich dornach keinen zuspruch oder
„ansprach nymmermer getun gewinnen oder haben
„noch niemant anders von vnsern wegen weder
„mit recht oder onrecht, geistlich oder weltlich
„in keinerley weise oder gedehntnuß ongeuerde.
„Vnd ob in daz yndert ansprache vnd mit recht
„daz von vnsern wegen darkäm daz solten wir
„in allewege vertreten vnd verantworten gen
„aller clag vnd anspruch an aller . . . wer,
„vnd als offt in das not geschehe, es wer vor
„geistlichen oder weltlichen gerichten oder Lewten
„vnd solten sie auch weren als solcher eygen
„guter, vnd landes recht vnd gewonheyt ist on
„alles vertziehen vnd on widerrede on alle
„scheden ongeuerde. Vnd ob sie solcher werschaft
„keynerlei scheden nemen, es wär mit recht
„oder onrecht, an Cristen oder Juden, oder von
„vnser sewmnuß oder verzihens wegen, wie sich
„denn der schade machet, daz rechter vnd redlicher
„ongeuerlicher schade hieß und were, denselben
„schaden allen solten wir in gutlichen außrichten
„und betzalen gantz vnd gar ohne widerrede von
„von allen vnser hab vnd gut ongeuerde. Vnd
„des alles zu einem waren vrchund vnd gantzen
„sicherheit, so geben wir obgenant Hanns Mair
„und Adelhait meine eliche Wirttin für vns vnd
„vnser erben den obengenanten Görgen Rorer uud
„sein erben den Brieff versiegelt mit der Statt
„zu Swobach eygem onhangendem Insiget daz
„die ersamen vnd weisen Burgermeister vnd Rate
„durch vnser fleißigen Pete willen zu warer

„gezeugnuß au den Brieff gebungen haben: doch „vnser genedigen Herschafft dem Rate vnd auch „der Statt on schaden, dorvnter wir vns obge„nant verkauffer verpinden vnd geloben mit gu„ten trewen alles daz ware veste vnd stete zu „halten, vnd ewiglich vnd redlich zu uolfüren, „daz von vns an dem Brieff geschriben stet. „Aller obgeschriben sach vnd auch der gepete vmb „daz Insigel sein gepeten geladen zeugen die „ersamen vnd weisen Conrad Hewmann, Hanns „Schmid, Heinrich Kanzler vnd Heinrich Funck „alle gesworne Burger des Rats der Stadt zu „Swobach. Geben am samßtag nach sant Peter „vnd sant Pauls tag, der heiligen zwelffpoten „Nach Cristi vnsers Herrn gepurt vertzehen„hundert Jar vnd dornach in dem Sechs vnd „dreyßigsten Jare.

(L.S.)

Die beste Lage zum Weinbau hatte eine vor dem Hödlerthor etwas erhöht liegende Feldung; woher auch das Weingäßchen und die Weingärten am Gustenfelder Weg ihren Namen haben; jedoch aber wurde der meiste Wein für Bier hierher gebracht, denn das sonst so berühmte Schwabacher-Bier wurde sogar auf der Donau nach Ungarn geschafft; deßhalb denn auch das Stadt-Wappen im rechten untern Feld zwey Bierschöpfen führt.

Aus der Chronik ergiebt sich, daß vom Jahre 1411 bis 1754 in der Stadt Schwabach 27 Verbrecher ihren verdienten Lohn nach Urtheil und Recht empfangen haben. — Es wurden nämlich 11 enthauptet, 8 ausgepeitscht und des Landes verwiesen, 7 gehängt und 1 gerädert; der letztere war Conrad Müller, Taglöhner in Schwand, welcher seinen Bruder, Martin Müller zu Neuses, mit einem Holzbeil und zwei Messerstichen, ermordete.

Ao. 1592 hat man in Schwabach im Monat Mai, Juni und July 7 Hexen verbrannt.

In dem Schlusse der Chronik befinden sich noch folgende wichtige Ereignisse aufgezeichnet:

Ao. 1601 wurde in Schwabach den 8. Septbr., dann 1670 den 9. July und 1755 im Novbr. ein Erdbeben verspürt.

Ao. 1634 wurden 100 fl. in der Sakristey der Stadtkirche in einem verborgenen Fach gefunden, ohne zu wissen wie selbige hineingekommen. Da sich Niemand als rechtmäßiger Eigenthümer hiezu legitimiren konnte, so wurden selbige dem damaligen Bürgermeister-Amt überliefert.

Ao. 1641 übernachtete Maximilianus, Churfürst von Bayern, in hiesiger Stadt.

Ao. 1676 gerieth das Schnell'sche Bäckerhaus in der

Nacht durch das Holzdörren in Brand, wobey 4 Kinder verbrannten.

Ao. 1676, den 5. April, brannte des **Dirnbachers** Haus, zum schwarzen Adler, ab.

Ao. 1691, den 7. Octbr., wurde der Leichnam des am 12. Septbr. zu Tübingen verstorbenen Churfürstens von Sachsen, **Johann Georg III.** durch Schwabach nach seinen Landen zurückgeführt. Die Leiche hat man bei der Ziegelhütte empfangen und unter Trauergesang durch die Stadt bis an die Höhe gegen Nasbach begleitet.

Am 19. September 1752 kam im **Haiger**'schen Bierbrauerhause, zwischen der Dekanats- und Caplaneiwohnung, durch die in Brand gerathene hölzerne Darre, Feuer aus, welches das Malzhaus, eine Scheune und das Wohnhaus bis auf die Wohnstube verzehrte. An dessen Stelle wurd ein herrliches massives Gebäude aufgeführt (jetzt mit Nro. 10 bezeichnet).

Der in der Falkensteinischen Chronik befindliche I. Anhang (die Beschreibung des großen Altars, der Epitaphien und Innschriften rc. in der Stadtkirche und in dem Kirchlein auf dem Gottesacker betreffend) ist unabgeändert daraus entnommen und enthält Folgendes:

Der Chor.

Kurze und summarische Beschreibung des grossen Haupt-Altars im Chor, welcher von der Antiquität auf alte Catholische Weise Johanni dem Täuffer und dem Bischoff Martino, als Patronen, zu Ehren gewidmet worden.

Inwendig gegen Mitternacht präsentiret sich Johannes der Tauffer, mit einem Unter-Kleid von Camel-Haaren; und einem wohlverguldeten Ober-Kleid, einem Mantel ähnlich, in der linken Hand ein Buch, worauf das Lamm GOttes stehet, haltend, und mit dem Zeigefinger in der rechten Hand auf solches deutend.

Gegen Mittag präsentiret sich der Bischoff Martinus mit einem verguldeten Mantel, welcher mit seinem Degen ein Stuck davon abschneidet, und es einem vor sich stehenden und übel bekleideten Bettler zuwirfft.

In der Mitte gegen Johanni dem Tauffer sitzet der HErr Christus mit einem verguldeten Kleid, und hält einen Reichsscepter in seiner rechten Hand.

Gegen den Bischoff Martinus sitzet die Jungfrau Maria mit geschlossenen Händen, gleichfalls in einem verguldeten Kleid, welcher zwei über ihrem Haupt schwebende Engel eine güldene Krone aufsetzen.

Der inwendige rechte Flügel im obern Feld stellet vor die Geburt Christi.

Das untere Feld die Sendung des heil. Geistes, in Gestalt einer Taube über den Aposteln schwebend.

Der innwendige lincke Flügel die Auferstehung Christi im obern Feld.

Das untere Feld in selbigen das Absterben der Jungfrau Maria mit den Aposteln umgeben.

Der rechte äusserste Flügel stellet die Mahlers-Kunst im obern Feld vor, die Taufe Christi am Jordan, von Johanne verrichtet, und einem dabei stehenden Engel mit einem Wester-Hemd.

Der mittlere rechte Flügel im obern Feld die Enthauptung Johannis des Tauffers.

Der linke inwendige Flügel die Tochter Herodias mit dem Haupt Johannis auf einer Schüssel, ingleichen wie Herodes seinen Jahrstag mit seinem Weibe begehet.

Der äussere Flügel im obern Feld, wie Johannis in der Wüsten am Jordan tauffet.

Der rechte äussere Flügel im untern Feld stellet vor, wie der Bischoff Martinus die Meß hält.

Der mittlere rechte Flügel im untern Feld den Bischoff Martinum auf einem weissen Pferd im rothen Mantel, wie er ein Stuck davon abschneidet, und einem armen vor sich stehenden Bettler zuwirfft.

Der innere linke Flügel wie der Bischoff Toden auferwecket, welches wohl in der heiligen Schrifft keinen Grund hat.

Der linke äussere Flügel, wie der Bischoff bei Verrichtung seines Amts von einem Soldaten hinterwärts mit dem Säbel masacriret wird.

Der äusserste Flügel, wann der Altar ganz zu ist, stellet im rechten obern Feld vor, wie der HErr Christus bey dem Hof Gethsemane von der Schaar gefangen genommen, dem Malcho ein Ohr abgehauen, und von dem Herrn Christo wieder geheilet wird.

Das untere Feld am äussersten rechten Flügel das Handwaschen Pilati vor dem Volk und dessen Magd.

Das obere Feld am äussersten linken Flügel stellet vor, wie der HErr JEsus sein Creutz trägt.

Das untere Feld des äussersten linken Flügels die Creutzigung Christi zwischen zweyen Uebelthätern.

Zu äusserst des Altars präsentiret sich rechter Hand abermalen Johannes der Tauffer in völliger Statur mit einem rothen Kleid, und deutet wieder auf das Lamm GOttes, welches zu seinen Füssen lieget.

Linker Hand der Bischoff Martinus mit einem rothen Mantel auf einem weissen Pferd, wie er einem Armen ein Stuck vom Mantel mit dem Degen abschneidet, und es ihme zuwirfft.

Zu des Pferdes Füssen lieget ein Stein, an welchem die Jahrzahl 1506 stehet. In solchem Jahrgang soll der Altar ausgebauet worden seyn.

Das Jüngste Gericht.

Anno 1568 den 14. September entschlief der Edel und Ehrenveste Heinrich von Mussäe, hier zu Schwobach Amtmann, dem Gott und uns allen eine fröhliche Aufferstehung geben wolle.

Anno 1558 den 10. December verschied die Edel und Tugendhafte Frau Helena von Mussäe, gebohrne von Mühlheim, der Gott und uns allen eine fröhliche Aufferstehung verleyhen wolle.

Das Leiden Christi.

Anno Domini MCCCC. und im LXXIII. Jahr, da verschied der Erbar Mann Michel Linckh, am sanct Ulrichtag dem Gott gnädig sey.

Anno Domini MCCCC. und im LXIIII. Jahr, da verschied Frau Dorothea Michel Linckhin, am nächsten Tag nach sanct Catharinatag, der Gott gnädig sey.

Zur rechten Hand des großen Altars ist ein Stein in der Wand.

Hier zieren liebster Sohn dein Grab Schild, Helm und Cron,
Und dort im Himmels-Thron ist Gott dein Erb und Lohn.

H. Johann Erhard von Wolffskeel.

H. Johann Ulrich Graf v. Concin.

Anna Juliana Landschad von Steinach.

Fr. Aemilia Brigitta von Heßberg.

Fr. Elisabetha Fr. von Metterich.

Fr. Anna Fuchßin von Dornheim.

Fr. Elisabetha von Heßberg.

Frau Walpurg von Kazenburg.

Hier ruhet in Christo
zur fröhlichen Auferstehung
Der Reichs-Frey-Wohlgebohrne Herr
Herr Johann Eberhard Wolffskeel
von Reichenberg uff Lindfluhr,
Hoch-Fürstlicher Brandenburgischer Cammer-Juncker im Hause Onolzbach,
Geb. 1669. 31. May. Gest. 4. Febr. 1695.
Sein Alter 25. Jahr, 8. Monat, 4. Tag,
dem Geschlecht
Wissenschaft und Tugend
Ein ewiges Ruhm-Gedächtnus
Dann die hochbetrübte Eltern
aus Lieb zu letzten Ehren
dieses Grabmahl
aufgerichtet.
Der HERR aber wird Ihn bewahren
alle seine Gebeine, daß der nicht
eins verlohren werde.

Fr. Sabina Fr. von Polheim.

Fr. Barbara Fr. von Pranck.

Fr. Elisabetha Fr. von Eck.

Fr. Maria Salome, letzte von Rosteckh.

Fr. Eva Hurtin von Schöneckh.

Fr. Walpurg von Morthax.

Fr. Elisabetha v. Stahrenberg.

Auf dem Erdboden.

Anno 1640. den 27. May ist in Gott selig verschieden der Hoch-Wohl-Edelgeborn Gestreng und Veste Herr Hannß Veith Stiebar on und zue Buttenheimb, uff Sassenfahr, Lutzmanstein und Allerperg, ꝛc. Fürstl. Brandenburg. Geheimder-Rath und 16. Jahr gewester Ober-Amtmann allhie zu Schwabach, seines Alters im 52. Jahr, dessen Seelen GOtt gnädig seyn wolle. Amen.

1481.
Herr Stephanus
WeickersReuther.

1487. Crispini Crispiani.
Obiit Stephanus WeickersReuther.
Plebanus hujus Ecclesiæ.
Cujus anima requiescat in pace. Amen.

Auf der lincken Seiten des Altars ist ein Behälterlein an der Wand, mit folgender Ueberschrifft:

Dieses kleine Monument ist denen im HErrn JEsu selig entschlaffenen und dahier ruhenden Personen von der Hoch-Freyherrlich-Wolffskeelischen Familie zum wohlverdienten Andencken aufgerichtet worden im Jahr Christi MDCCXXXVI den 1. September.

Verzeichnis derjenigen hohen Personen, welche von der Hoch-Freyherrlichen Wolffskeelischen Familie in diesem Chor begraben liegen.

Der Hohe Altar.

Herr Decanus Spieß.	Herr Danckrieß.	Herr Janus Linck.	Herr Johannes Stephan Weickersreuter.

Fräulein Juliana Justina Wolffskeel v. Reichenberg. Ein 6 Wochen-Kind.	Herr Julius Friedrich Freyherr v. Wolffskeel Reichenbach, Präsident und Ober-Amtmann allhier. Gest. den 9. Sept. 1703. Alt 75 Jahr. Dero Fr. Gemahlin Anna Regina, eine gebohrne Gräfin von Concin. Gest. den 26. Mart. 1705. Alt 64. Jahr.	Herr Albrecht Johañ Wolfgang Freyherr v. Wolffskeel Reichenberg, Hof- u. Justitien-Rath, auch Ober-Amtmann. Gest. den 15. Aug. 1721. 51 Jahr 1 Mon. alt.

Fräul. Johanna Elisabetha, gebohrne Freyin von Wolffskeel Reichenberg. Gest. den 26. Nov. 1717. Alt 45. Jahr.	Herr Johann Eberhard Freyherr von Wolffskeel Reichenberg, Cammer-Herr zu Onolzbach. Gest. den 4. Febr 1695 Alt 25. J., 8. Monat, 4 Tag	Herr Wilhelm Georg Friedrich Marschall, Freyherr von Ebnet. Gest. den 10. Octbr. 1728. Alt 5. Jahr, 10. Monat, 24. Tag.	Frauen von Bernerdin, eine gebohrne Händlin.	Eine gebohrne Händlin.

Herr Georg Wilhelm Freyherr v. Boynenburg, Geheimder-Rath und Ober-Amtmann. Gest. den 14. Juli, 1734. Alt 69. Jahr, 6. Monat, 13. Tag. Dero Frau Gemahlin Catharina Regina Wolffskeel von Reichenberg. Gestorben den 10. Septbr. 1729. Alt 60. Jahr.	Die Hochgebohrne Gräfin, Frau Susanna Elisabetha von Concin Gest. den 5. May, 1725. Alt 87. Jahr, 6. Mon. 22 T.	Herr Decanus Meelführer.

Speiß-Altar.

Herr
M. Veit Spieß Decanus zu Schwabach
und Frau Philippina eine Döderlin
zwey Christliche Eheleute.
von welchen innerhalb 62. Jahren
12. Kinder, 59. Enckel und 25 Ur-Enkel
entsprossen.
Sind Beede in einer Stadt zu Weissenburg
am Nordtgau,
Und in einem Jahr 1620. den 30. Januarii
und 15. December ans Licht gekommen,
und da der fromme Knecht GOttes
nach treuen Dienst
in denen Gemeinen zu Ober-Ferrieden, Roth, Schwabach
den 1. October 1670.
die GOttseelige Wittib nach
34. jähriger Einsamkeit
den 25. Februar Anno 1705.
der Seelen nach in ein Himmel
eingegangen.
Verwahret auch ein Grab die Gebeine
zur seel. Aufferstehung
die der Erstling unter den Todten
JEsus verleyhen wolle.
Hoßianna!

Auf dem Chor gegen dem Sacrament-Häußlein
liegt auch begraben.
Anno 1672 den 22. December
Herr M. Johann Hönig,
Decanus allhier zu
Schwabach.

Auch ist ein Stein, welcher eingemauert.

Ueberschrifft.

Apoc. 14 Cap.

Seelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht: Daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Unterschrifft.

Anno 1657. den 28. Octobr. ist in GOtt selig verschieden, die Wohlgeborne Frau, Frau Helena Catharina, Frau von Bernerdin, geborne Händlein, Freyin. Des Wohlgebornen Herrn, Herrn Christoph Andräe, Freyherrn von Bernerdin, Herrn zu Perrnthurn, Pregradt und und Sindlingen, Herzgeliebte Gemahlin. GOTT erwecke ihren verblichenen Leichnam an jenem grossen Tag mit Freuden zum ewigen Leben. Amen.

In der Rosenberger Capelle ist in der Wand ein Stein eingemauert.

Anno Dni. MV. und 10. Jahr den 20. Martii starb der Ehrbar Herr Rosenberger, hie Münzmeister, dem Gott gnädig sey.

An den 4 Ecken dieses Steins

St. Johannes.	St. Matheus.
St. Lucas.	St. Marcus.

In der Höhe dieser Capelle sind folgende Reisenleiterische Schilder aufgehänget.

Anno 1589 den 23. May verschied der Erbar und achtbar Hannß Reisenleiter, GOtt verleihe ihme eine fröhliche Aufferstehung.

Anno 1619. den 20. Novembr. verschied der Erbar und weise Herr Michael Reisenleiter des ältern Raths, seines Alters 58. Jahr, dem GOtt eine fröhliche Aufferstehung verleyhen wolle. Amen.

Anno Domini 1547. den 13. Februarii verschied der Erbar und veste Conrad Reisenleiter, Castner zu Schwabach, der Seelen GOtt und uns allen eine fröhliche Aufferstehung verleyhen wolle. E. in D. W.

Anno Domini 1560 den 15. Decembr. verschied der Erbar und veste Marx Reisenleiter, Castner zu Schwabach, deren Seelen Gott eine fröhliche Aufferstehung verleihe.

Anno Dni. 1605. den 2. Septembr. verschied der Erbar und weise Herr Erhardt Reisenleiter des ältern Raths seines Alters 77. Jahr. Dessen Seelen Gott gnädig sey.

Anno Dni. 1572. den 27. Octobr. verschied der Erbar und weise Hannß Reisenleiter der ältere, Bürger und des Raths zu Schwabach. Dem GOtt eine fröhliche Aufferstehung verleyhen wolle. Amen.

Anno Domini 1568. den 11. Juni verschied der Erbar und Achtbar Erhard Reisenleiter, der älter, Burger zu Schwabach. Dem GOtt wolle eine fröhliche Aufferstebung verleyhen.

Anno Domini 1571. den 18. Februar verschied der Erbar und weise Georg Reisenleiter, Burger und des Raths zu Spalt. Dem GOtt eine fröhliche Aufferstehung verleihen wolle. Amen.

Auf der Erden gegen den Communion-Altar liegen folgende Steine.

Anno 1573. den 6. Martii verschied der Edle und Ehrenveste Rudolph Edler von der Ploniz, Amtmann zu Schwabach, dem GOtt gnädig sey.

Anno 1494 am Samstag nach Martini starb die Erbar und Veste Frau Dorothea Riedörfferin, gebohrne von Willmezdorf, der Gnad gnädig sey.

Nach Christi Geburt MCCCCCXXIII. Jahr am achten Tag Corporus Christi starb die Edle und Tugendhafte Frau Anna von Wiesenthau, ꝛc. ꝛc. geborne Wolffsteinin, deren Seelen Gott gnädig und barmherzig sey.

Anno Domini 1541 am Montag den 21. Februar starb der Edle und Veste Wolff Christoph von Wiesenthau zu Wiesenthau, Amtmann hier zu Schwabach, dessen Seele Gott gnädig und barmherzig sey.

An der Säulen bei dem Taufstein ein Schild.

Anno 1587. den 14. des Monats Decembris verschied der Ehrenvest Johann Frauentraut der älter, hie zu Schwabach, dem Gott gnad.

Vor dem Communion-Altar ein Stein.

Gedächtnuß und Begräbnuß dem Gabler von Nürnberg, Stiffter des Predig-Amts dieses GOttes-Hauses.

Anno Domini 1503. am Samstag nach Veit verschied der Würdig Herr Lorenz Gerber, Prediger, dem GOtt gnad.

Anno Dni. 1517. die 12. May obiit Dominus *Nicolaus Klugel*, Predicator hujus Ecclesiæ.

Lincker Hand bey der Sacristey gegen der Bibliothec-Stiegen.

Anno 1589. den 21. Februarii verschied der Ehrenveste, und Mannhafte Fabian Berlesein von Wassertrüdingen Fürstlicher Durchleuchtigkeit zu Brandenburg, Stettin,

Pommern ꝛc. gewesener Obrist-Lieutenant und Kriegs-Hauptmann, dessen Seelen Gott gnad.

Anno 1586. den 12. Novembr. starb die Edel und Tugendsame Frau Anna Berlefeinin, eine geborne Sanzenbechin, welcher Seelen Gott gnad. Amen.

Anno Dni. 1567 am Mittwoch nach Quasimodogeniti den 9. April ist in Gott verschieden die Edle und Tugendhaffte Frau Sibylla von Wiesenthau, gebohrne von Bibra, Wittib, welche hiehero gen Schwobach, neben ihren lieben Junckern in GOtt seel. zur Erden bestättiget worden. Deren Seelen und uns allen der Allmächtige GOtt gnädig und barmherzig seyn wolle.

Anno Dni. 1568 den 14. Tag Septembris verschied der Edel und Ehrenvest Heinrich von Museloh, Amtmann zu Schwabach, dem Gott samt allen Glaubigen eine fröhliche Auferstehung verleyhe.

Anno Dni. 1571 den 20. Martii, zwischen 8. und 9. Vormittag starb des Edlen und Vesten Heinrich von Museloh, Fürstlich-Brandenburgisch gewesener Rath und Amtmann zu Schwabach, nachgelassenes Töchterlein, Anna Magdalena, welches ermeldter Heinrich von Museloh mit der andern ehelichen Hausfrauen Catharina, einer gebornen von Guttenberg, erzeugt hat, ihres Alters 2 Jahr und 36 Wochen.

Anno Dni. 1558 den 10. xbr. verschied die Edle und Tugendhaffte Frau Helena von Muselohe, gebohrne von Mühlheim, der GOtt und uns allen eine fröhliche Auferstehung verleyhen wolle.

Anno Dni. 1494 in die sanct. Dorothea obiit Dominus Johannes Hagen, Vicarius hujus Ecclesiæ.

Anno Dni. 1477 Petrus Klenck, Prædicator hujus Ecclesiæ.

Neben dem in Stein eingehauenen Herrn von Wallenrodt ist eingegraben.

Anno Domini M. CCCC. LXIII. Jar, an S. Pancratii Abend verschied der Gestreng, erber und vest Herr Hanns von Waldenrod*), Ritter.

Neben der Frau von Wallenrodt,

Anno Domini M. CCCC. LVIII. Jar, an Sanct Pauls Abend starb Frau Sibylla von Waldenrod geborne von Lentersheim.

**)

In der Linckischen Capelle bey dem Cantorat-Haus in der Höhe bey der Thür ist folgende Grabschrift de Ao. 1593 lateinisch und deutsch zu lesen:

Dn. Christophori Linceii.
Viri & genere & virtute
nobilissimi, qui 28. Julii
Anni a nato Messiæ 1592.
Svabaci pie & placide

---

*) Insgemein findet man diese Familie Wallenrod geschrieben; hier auf diesem Epitaphio aber heißt es Waldenrod.

**) Außerhalb der Stadtkirche, nahe am Eingang in die Sakristey befindet sich eine Bildhauerarbeit in Stein, Jesus mit den Jüngern am Oelberg vorstellend, wovon in der Chronik nichts angezeigt ist. D. H.

in Domino obdormivit,
anno ætatis suæ LXIIII.
Hic sunt Christophori ossa
Lincciorum orti stemmati
nobilli & vetusto.
Qui se dignum equite atq.
Christiano vitæ Curriculum
per omne gessit in Germania
exteris in oris: Totus
at Senior sacris dicatus
votis atque libris precationum.
Teste, quem dedit hic
foras libello. Sic vixit:
pius in Dei Ministros:
in bonos bonus: Usquedum
saccrata quadam luce domum
reservus æde.
Ullis absque doloribus
repente, Cepit quam
cupit diu quietem,
in Christo placidissimam Quietem.

Des weyland Edel und Vesten
Christoph Linckh von Hausen rc. rc.
welcher den 28. Julii nach Christi
unsers Heylands Geburt
1592. um 6. Uhr Nachmittag
allhie zu Schwabach seeliglich
verschieden, seines Alters 64. Jahr.
Hier ruhen unter diesem Stein
Christoph Linckhen von Hausen Gebein,
Der stets im Leben gewesen ist,

ein rechter von Adel, ein rechter Christ,
dann er in Kriegen geübet sich
in vielen Landen ritterlich.
Sein Alter auch gar wohl zubracht,
Mit Beten, Lesen, Tag und Nacht,
wie solchs ausweist sein Bet-Büchlein.
Voll schönes Trosts, voll schöner Sprüchlein.
Gegen alle war er gerecht, fromm, gütig,
gegen Kirchen-Diener Ehrerbietig.
Bis da er einstmals wieder zu Haus
Kommen aus der Kirchen heraus,
ohn Schmertzen er bald entschlaffen ist,
seelich in HErrn JEsu Christ.

Dasjenige, was von den in dem Kirchlein auf dem Gottesacker vorhandenen Innschriften, Epitaphien rc. in dem I. Anhang der Falkensteinischen Chronik, de 1756, sich aufgezeichnet befindet, ist unabgeändert in Nachfolgendem zu lesen:

In der Höhe rechter Hand des Altars.

Zu anfänglicher Erbauung dieser Capell hat Herr Georg Flock, des Raths allhier, und Susanna, eine gebohrne Herbstin, seine Hausfrau, 100. fl. aus treuherzigem Gemüth gesteuret.

Am Tage Laurentii Ao. 1612. Denen Gott gnädig sey. Amen.

Eine Tafel. *)

Oben ist angeschrieben:

Das Zeitlich ist vergänglich doch,
Drum legs wohl an, so geneust es noch.
Zu Kirchen und Schulen steuer das dein,
GOtt wird selbsten Vergelter seyn.

---

*) Auf dieser Tafel befindet sich außer den obigen Inschriften ein Gemälde, die Vertreibung aus dem Paradies ꝛc. vorstellend; selbige ist bey der in neuerer Zeit erfolgten Renovation der Gottesackerkirche, aus dieser herausgenommen und in eine an dem Gottesacker befindliche Gruft geschafft worden, woselbst sie gegenwärtig noch vorhanden ist.

Von dem in besagtem Kirchlein vorhandenen schönen Altarblatt ist in der Chronik gar nichts erwähnt und es wird daher hier Folgendes angeführt: Auf demselben ist nähmlich die Abnahme unsers Heilandes vom Kreutze sehr schön abgebildet und obenher stehen die Worte: „Christus ist mein „Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ Unter diesem Gemälde befindet sich ein in alt-deutscher Rathskleidung abgebildeter Mann nebst dessen Gattin und Kindern, (6 Knaben an der Seite des Mannes und 3 Mädchen an der Seite des Weibes) vor einem Kruzifixe knieend, mit folgender Unterschrift: „Ao. 1669 den 13. May ist in Gott seelig ent„schlaffen **Johann Wolfgang Brückner** „Kayserlicher, Offenbarer Notarius und Stadt„schreiber zu Schwobach, seines Alters im 45sten „Jahr, dessen Seele Gott gnädig seye. Amen. „Ao. 1673. den 5. July starb **Eva Jacobina**, „eine geborne **Boseckerin**, im 44sten Jahr, „deren Seelen Gott barmherzig seye. — Ebenso befindet sich auch dortselbst bey der Kanzel noch ein Monument, worauf der Name Johann Frauentraut und dessen Wappen befindlich; wovon in der alten Chronik ebenfalls nichts angeführt ist.

Die merkwürdigsten Epitaphien ꝛc. welche in neuerer Zeit in diesem Gottesacker errichtet worden sind, findet man weiter unten im Nachtrag aufgezeichnet. D. H.

Innen ist angeschrieben:

Legata zur Erbauung dieses GOttesshauses.

fl.

50. Fabian Perkefein, Fürstl. Brand. Rath und Hauptmann.
40. Johann Frauentraut, Amts-Verweser.
40. Johann Christoph Randerod und Abop.
12. Joh. Egen, Med. Doctor.
5. Joh. Casp. Wegner, J. U. D.
100. Abdias Oeffelein, Fürstl. Brand. Stadt-Richter.
50. Ein Erbarer Rath dieser Stadt Schwabach.
50. Gemeiner Allmosen-Kasten.
50. Hanns Beermüller, alter Burgermeister.
20. Georg Beermüller, alter Burgermeister.
20. Wolff Uhlbeck, alter Burgermeister.
100. Johann Weber, alter Burgermeister.
10. Wolff Uhlbeck, Stadtschreiber.
10. Conrad Bierlein, des ältern Raths.
100. Georg Flock, des ältern Raths.
25. Georg Mohr, alter Burgermeister.
25. Christoph Zemer, des ältern Raths.
10. Ambrosius Grimm, des ältern Raths, Spital-Pfleger.
5. Georg Wiedmann, des ältern Raths.
10. Johann Himmler, Jubilirer, und des E. R.
10. Nicolaus Höniges, Jubilirer.
10. Peter Baumann, Jubilirer.
10. Alte Heinr. Sachß.
10. Nicolaus Eckhard, Leinen-Weber.
5. Leonhard } Zainer,
5. Andreas } Gebrüder.
5. Hanns Weber, der jünger.
5. Georg Röckinger, Sattler.
6. Ulrich Herzog, Wirth.

fl.
10. **Mathes Wattenbacher**, Tuchmacher.
5. **Michael Hochberger**, Schwanen-Wirth.
5. **Michel Minderlein**, Mangmeister.
5,1/2. **Wilhelm Stieber**, Rothgerber.
6. 12. Batzen. **Stephan Burckhardt**, Gold. ꝛc.
6. **Georg Streng**, Goldschmidt.
5. **Peter Rößlein**, Schneider.
5. **Georg Hiller**, Pfründter.

Folgen etlich sonderbare Werck.

Die Empor-Dillen: Herr **Johann Stiegler**, Caplan.
Predig-Stuhl und Altar, **Hanns Weber**, D. E. R.
Fahnen und Knöpff: **Hannß Stöhr**, des ältern Raths.
Ein Fenster: **Georg Derer**, des ältern Raths.
Ein Fenster: **Andreas Schwenk**, E. R.
Ein Fenster: **Johann Steck**, des ältern Raths.
Ein Fenster: **Johann Uhlbeck**, des jüngern Raths.
Ein Fenster: **Conrad Seehöffer**, Glaser.
Ein Fenster: **Heinrich Reisenleiter**.

An Steinen und Werkstückfuhren.

Stück.
16. **Caspar Lohner**, des ältern Raths, Spital-Pfleger.
200. **Georg Wiedmann**, des ältern Raths.
50. **Michael Reisenleiter**, des ältern Raths.
50. **Andreas Uhlbeck**, des ältern Raths.
100. **Andreas Weber**, des jüngern Raths.
100. **Hanns Otter**, des jüngern Raths.
50. **Sebastian Otter**, des jüngern Raths.
50. **Clement Buhrmann**, des jüngern Raths.
50. **Andreas Zainer**.

Stück.
200. **Sebastian Adel.**
50. **Michael Frieß**, Bierprauer.

Gemeine Burgerschafft hat zusammen geschossen, 138 fl.

Daran ein jeder nach seinem Vermögen und guten Willen etliche Batzen, 1. 2. 3. bis in 4. fl. geben.

Ein jeder gebe seine Habe williglich. Ex. 35. 36.

Denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 2. Corinth. 9. v. 7.

Legata zu Erhaltung dieser Kirche.

Ledige Stands-Personen.

Zuerst nach Aufrichtung dieser Tafel den 26. Julii, 1626.

fl.
10. Auf Absterben seines Stiefsohnes, **Georg Friedrich Leikauff**, die von der AmFrau **Barbara Meckin** zu Spalt ihm zur Hochzeitschenck verschafft und noch
10. weil er an seiner Mutter **Anna** Geburts-Tag begraben. **Hanns Paulus Mäckenhäuser**, des jüngern Raths allhier.

An dem Thürlein dieser Tafel zur rechten Hand stehet angeschrieben.

Weibs-Personen.

fl.
25. **Anna Beermeisterin**, Wittib.
15. 30. kr. **Maria**, **Paul Oellingers**, Apotheckers Hausfrau.
10. **Barbara Rießin**, von Bürglein.

fl.
15. Barbara Maria, Herrn M. Jacob Renners, Decan, Hausfrau, den Abzinnß 4. francke sonders arme geistliche Frauen und Wittfrauen. Sonntags den 24. Januarii 1630.
6. 30 kr. Die Edle Frau Helena Linckin.
10. Susanna Liemerin, Wittib.
10. Margaretha Schwenckin, Wittib.
5. Catharina Stieberin, alter Richterin, Wittib.
10. Anna, Herrn Christoph Zeiners Hausfrau.
40. Johanna Buplerin.
10. Anna Herrn Caspar Lohners Hausfrau.
10. Catharina Eischbachin, Beckin.
5. Anna Jungin, Wittib.

An dem Thürlein zur linken Hand.

Legata zu Erhaltung dieses GOtteshauses.

fl.
40. Christoph Zeiner, des ältern Raths,
40. Hanns Otter, des ältern Raths.
105. Leonhard Schneider, des ältern Raths.
55. Georg Leitelsdörfer, des ältern Raths.
15. Georg Leukauff, des jüngern Raths.
35. Hanns Werlein zu Heilsbronn.
6. Sebastian Grimm, Burger und weisser Bierprauer seel. den 14. 9bris. 1626.

Unterschrifft an der Tafel.

Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Röm. 5. v. 12.

Victoria Christi.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn Jesum Christum. 1 Cor. 15. v. 55. und 57.

Als 1607. die Kirchen zu bauen angetrieben Als 1608. der Kirchen-Bau ward ganz vollbracht und eingeweyht am ersten Advent-Treyfaltigkeit, ward Sie genanndt, der heil. Tempel und Hauß. Sie ist die sie bewahr zu aller Frist Amen.

Unter der Tafel ist ein Stein in der Wand eingemauert, woran folgendes zu lesen, und das Ehe-Paar auf dem Chor begraben liegt.

Denckmahl der Ehren
geweyhet
Der hierbey verwahrten Aschen zwey frommer und geliebter Ehegatten, nemlich deß
Tit. Herrn Johann Balthasar Zinn,
Hoch-Fürstl. Brandenb. Onoltzbachisch- 44,3/4. Jahr lang
wohlverdienten Castners zu Schwabach,
gebohren den 13. April 1649. seelig verstorben
den 7. Novemb. 1723. seines Alters 74. Jahr, 6. Monat.
Und
Tit. Frau Anna Sophia, gebohrne Hornungin,
welche den 9. Jan. 1650. das Licht dieser Welt erblickt,
und seelig verschieden den 14. Sept. 1730. Ihres
Alters 80. Jahr, 8. Monat, nachdeme Beyde 47,3/4 Jahr
in einer vergnügten und geseegneten Ehe erlebet
haben 7. erwachsene und versorgte Kinder,
25. (42.) Enckel und
11. (25.) Ur-Enckeln.

OCCIDIT UT ORIATUR.
So muß der Mensch auch untergehen,
Wann er soll wieder aufferstehen.

Auch liegt auf dem Chor begraben.

Anno 1709. den 2. Octobr. Ihro Hoch-Edelvest, Herr Johann Lorenz Schulin, Stadt-Richter, seines Alters 71. Jahr, 9. Monat.

Bey den Stühlen auf dem Chor.

Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschenck. Ps. 127. v. 4.

Ernestus,

Johannes Veit Stiebers von und zu Buttenheim, Fürstl. Brandenb. Raths und Amtmanns zu Schwabach. Dann Cordulä Mariä von Liechtenstein, seiner adelichen Hausfrauen, herzliebstes Söhnlein. Gebohren den 15. Octobr. Anno 1626. Gestorben den 6. Octobr. 1627. deme GOtt gnad.

Rosina Maria, obwohl Edel Ehrengedachter Eltern herzliebes Töchterlein. Gebohren den 23. Aprilis, gestorben den 9. Junii, 1629. Alt 6. Wochen und 5. Tag. Der Gott gnad.
Sap. am 4. vers 14.
Ihre Seele gefällt GOtt wohl, darum eilet er mit ihnen aus dem bösen Leben.

Grabschrifft.

Johannes Christophorus,
Johann Veit Stiebers von und zu Buttenheim,
Fürstl. Brandenburgischen Rath und Amtmanns zu
Schwabach. Dann Cordulä Mariä von Liechten-
stein, seiner Adelichen Hausfrauen, herzliebes
Söhnlein. Gebohren den 25. 9br. 1630.
gestorben den 17. Januar. 1631.
Dem GOtt gnade.

Das Kind ward entzucket zu Gott und
seinem Stuhl. Apoc. am 12. v. 5.

Bey der vordern Thür ist rechter Hand ein
Stein, mit folgender Schrifft:

Was Jacob Rahel hat gethan
zum Dank und Denkmahl ihrer Liebe,
das zeiget auch dis Grabmahl an,
Welches
Sr. wertheſt gewesenen Eheliebsten,
Fr. Marien Ursulen Engererin,
geb. Baumgärtnerin,
nachdem sie 58. Jahr, 8. Monat und 4. Tag
Christlich gelebet,
Anno 1728. aber den 22. Octobr. seeligst
in J. C. verschieden,
in diesen Stein und Felsen schriebe
M. Johann Vitus Engerer,
Archi-Diac. und Wallenr. Vicarius
in Schwabach, auch E. E. Cap. daselbst
Senior prim.
Mihi Jesus Vita Est.

Lincker Hand.

Grabschrifft.

Jungfer Maria Barbara, Herrn Johann Balthasar Zinnen, Hoch-Fürstl. Brandenb. Castners allhier, und Frauen Anna Sophia, einer gebohrnen Hornungin, seiner Ehelichen Hausfrauen liebe Tochter, ist gebohren den 15. May, Anno 1676. und in GOtt seelig verschieden den 27. Januarii, Anno 1695. Deren GOtt eine fröhliche Auferstehung verleyhen wolle.

Johann Herrmann Zinn, ist gebohren den 1. Febr. 1680. gestorben den 26. Junii dieses Jahrs.	Anna Rosina Zinnin, gebohren den 29. Junii 1685. gestorben den 3. April 1686.

Im Gang, wo man herein geht, liegt Weiland des Wohlgebohrnen Herrn Gabriel von Furtenbach auf Hummelsberg, rc. Lehen-Probst, rc. Frau Gemahlin, Rosina Magdalena, bey 74 Jahr alt.

Anno 1736. den 23. Januar Standmäßig beigesetzt, Herr Caspar von Buchta, seiner hohen Geburt nach ein Schlesier, Rittmeister unter dem hochlöblichen Lobkowitzischen, in specie Herrn Obristen von Bettendorf, Kayserl. Curaßier-Regiment, welcher damals im Winter-Quartier allhier lag, und durch unglücklich Kugel-Wechseln von Herrn Obrist von Kavanagh erschossen worden, den 14. xbr. 1735. Darauf den 16. hujus in einer verfertigten Grufft nach Kriegs-Manier Standmäßig beygesetzt.

Im Gang, wo man die Todten unter der Predigt hinstellt.

Anno 1736. den 27. Febr.

Der Hoch-Wohlgebohrne Herr Johann Ernst von Witzleben, Lieutenant unter dem Hochlöbl. Marggräfisch-Bayreuth- in specie General-Hallerischen Regiment, allhier verstorben, und nach gehaltener Parentation Standmäßig beigesetzt. Seines Alters bey 45 Jahr.

Anno 1741. den 8. Mart.

Weiland des Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Albrecht Ludwig von Laßberg, weiland Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät Carl VI. Obrist-Lieutenant unter dem Müfflingischen, nachmals Grünischen Infanterie-Regiment, Herr Sohn, Baron Philipp Carl von Laßberg, nach gehaltener Parentation Standmäßig beygesetzt. Seines Alters 4 Jahr, 7 Monat.

Auch Anno 1745. den 3. xbr. Herr Baron Ludwig Friedrich Reinhard von Laßberg, Standmäßig, wie Ersterer, beygesetzt. Seines Alters 11. Jahr, 4. Monat und 2. Tag.

Anno 1746. den 15. Junii,

Weiland Ihro Hoch-Freyherrlichen Gnaden, Herrn Hieronymus Adam Carl von Imhoff, Sr. Kayserl. und Königl. Majestät zu Hungarn und Böhmen Major und Obrist-Wachtmeister unter dem General und Graf Grünischen Regiment, junger Herr, Carl Philipp Christoph Friedrich, nach gehaltener Parentation, Standmäßig beigesetzt. Seines Alters 1. Jahr, 17. Wochen und 2. Tag.

In dem Todten-Bein-Häuslein.

1531. am Freytag nach . . . .
Maria, verschied die Edel und Tugendsame Dorothea

von Wiesenthau, da hie begraben leit. Der GOtt gnädig sey.

1531. am Freytag nach Martini, verschied der Edel und Vest, Thoman von Küdorff, Amtmann zu Thann.

1532. am Freytag nach Dorothea, verschied die Edel und Tugendsame Frau Martha, geborne Stieberin, seine eheliche Hausfrau. Der Seelen GOtt gnad.

Nach Christi unsers Seeligmachers Geburt im 1529. Jahr, und am dreyßigsten Tag des Christ-Monats, starb die Erbar und Tugendhafft Frau Dorothea Wilhelm Hallerin vom Hallerstein, geborne Landawerin zu Wolckersdorff, die allhie begraben liegt. Der Seelen GOtt gnädig sey.

In einer sich noch im Manuscript befindenden archivmäßigen Beschreibung von Schwabach findet man noch folgende, in der Falkensteinischen Chronik nicht angegebene, bemerkenswerthe Nachrichten, nämlich:

Ao. 1508 sind die ersten Juden in der Stadt aufgenommen worden.

Ao. 1520 wurde dahier der Eisenhandel sehr stark betrieben, und das Eisen aus dem Bergwerk zu Solenhofen bezogen.

Ao. 1673 transferirte man die vormals ohnweit des Amthauses gestandene Münz*) an den Bach.

---

*) Schwabach ist zwar in der alten Chronik als eine Haupt-Münz-Stadt angegeben, und von einem alten Goldgülden die Rede, jedoch nicht, wann zum erstenmal geprägt worden ist. Eine neue Münzstätte wurde Ao. 1733 und 1734 erbaut.

Die französisch-reformirte Kirche*) wurde aus dem abgebrochenen Schloß zu Cammerstein erbauet.

Ao. 1743 befanden sich dahier 400 Strumpfwirkerstühle und 157 Meister.

---

*) Ueber der Thür dieser Kirche, gegen die Marktstrasse, ist folgende Inschrift, in Stein gehauen, mit goldenen Buchstaben zu lesen:

Dei faustis sub Auspiciis
Ædis hujus Anno MDCLXXXVII. Deo Triuno optimo maximo consecratæ
AD FastIglVM eXcreVIt BenefIcentia
Fausto sub regimine Seren. Princ. Ac. Dom. Dominæ
CHRISTIANÆ CAROLINÆ, Margg. Brandenb. Onold. &c. &c.
Virtutis Avitæque Dignitatis Petente Fastigium Seren.
Princ. Hæred. CAROLO WILHELMO FRIDERICO, &c. &c.
Anno 1725.

und oberhalb dieser Inschrift ist das Hoch-Fürstlich-Brandenburg-Onolzbachische Wappen, gleichfalls in Stein eingehauen, befindlich.

Dies wäre denn also das Wesentlichste von denen bis zum 1756sten Jahre aus der Chronik und andern Beschreibungen der Stadt Schwabach entnommenen Nachrichten; was nun aber seit dieser Zeit sich verändert oder Merkwürdiges zugetragen hat, davon folgt nachstehend dasjenige, was hierüber namentlich aus neuerer Zeit in Erfahrung gebracht werden konnte, in möglichst genauer Zusammenstellung.

Zweite Abtheilung.

Nachtrag

oder

Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse, Unglücksfälle ꝛc. ꝛc. von den Jahren 1756 — 1826.

Im Jahre 1756 am 31. October wurde die neuerbaute Spitalkirche eingeweihet, und ist solches aus der darin befindlichen Inschrift zu ersehen. Ueber der Kanzel ist die Stifterin des Spitals dergestalt in Lebensgröße abgebildet, wie sie an Nothleidende Brod und Wein austheilt,*) und die daselbst vorhandenen 3 Gemälde, (die Geburt, Kreutzigung und Auferstehung Christi vorstellend) sind vom Kastner Zinn dahier gestiftet worden.

Am 24. Februar 1757 hat die Ehefrau des Schul- und Rechenmeisters Volkert 4 Kinder, 1 Knaben und 3 Mädchen, geboren; worunter eines todt war, und auch die andern 3 bald nach der Taufe gestorben sind. — Die Mutter hat diesen Zufall nicht lange darauf mit dem Tode beschließen müßen.

*) Diese Wohlthäterin hat an gewissen Tagen an nothleidende Arme Brod und Wein vertheilt, wovon denn auch diese Abbildung herrühren mag. Nach dem Tode derselben wurde jährlich an hiezu bestimmten Tagen aus dieser Stiftung unter dem Namen Spende eine gewisse Quantität Brod an arme Personen ausgegeben.

Am 1. Juni 1757 Vormittags um 10 Uhr quartierten sich preuß. Truppen dahier ein, es mußten ihnen 1500 Mundportionen geschafft und 100 Carolins, als Brandschatzung von der Stadt-Gemeinde, gegeben werden; darauf sind selbige am andern Tage wieder abgezogen.

Am 3. Aug. 1757 Morgens um 7 Uhr starb Sr. Hochfürstliche Durchlaucht Carl Wilhelm Friedrich Markgraf zu Brandenburg; ihm succedirte Christian Friedrich Carl Alexander.

Am 12. May 1758 in der Nacht um 1/4 auf 11 Uhr gerieth das Seifensieder Haydtische Haus in Brand und drohte das wüthende Feuer der ganzen Gegend, besonders dem Kloster Ebrachischen sogenannten Mönchshof, dem Melber Feyersteinischen u. Stadtschreiber Kraußischen Haus, welches gegenüber stand, gleiches unglückliches Schicksal; jedoch wurde selbiges durch Gottes Gnade und menschliche Hülfe abgewendet und brannte nicht vielmehr als der Dachstuhl ab.

Am 11. April 1758 wurde die Kindesmörderin B. Meinetsbergerin von Mittelhembach mit dem Schwerdte gerrichtet, und hierzu auf dem Ostanger, an der Rother Strasse, von Waasen ein erhöhter Platz (Rabenstein) angelegt, und mit einem Geländer eingefangen. Der damalige Herr Caplan Günther hielt dabei eine vortreffliche Rede.

Am 17. May 1759 rückte die, auf der Retirade begriffene Bagage der österreichischen Generale Lobkowitz,

Prinz Zweibrücken und Serbelloni dahier ein und am nämlichen Tage haben 10 Compagnien k. Cürassiere auf dem Ostanger ein Lager geschlagen.

Nach einer etliche Wochen angedauerten sehr strengen Kälte und dann schnell eingetretenen Thauwetter, kam am 25. Januar 1760 zwischen 11 und 12 Uhr ein großes Wasser, welches über die Spitalbrücke stieg, die ganze Wöhrwiese überschwemmte und in die Häuser eindrang; außerhalb der Stadt bei der Rößleinsmühle hat es das Wöhr abgerissen.

Den 4. Sept. 1761 wurde die Proselytin A. K. H. Gottliebin wegen verübter großer Schandthaten mit dem Schwerdte justificirt.

Ao. 1762 ist der erst 1730 reparirte und um ein ganzes Stockwerk erhöhte Nürnberger-Thor-Thurm seines baufälligen und dem Einsturz drohenden Zustandes wegen abgetragen und erst nach 11 Jahren, nämlich am 20. August 1773 der Grundstein zur Aufbauung desselben, so wie er jetzt noch steht, gelegt worden. Mehrere Medaillen wurden miteingelegt, unter welchen sich auch diejenige befand, welche beym Abtragen des alten Thurms im Knopf gefunden, und die Augsburgische Confession zum Gepräge hatte.

Bey der im Jahre 1762 erfolgten Renovation des seitwärts dem Nürnberger Thor 1718 neuerbauten Galgens, welche wegen des zum Strang verurtheilten Gaudiebs Eichleiter vorgenommen werden mußte, geschah am 9ten November ein feierlicher Aufzug dahier. Es wurden nämlich alle eingezünftete Maurer, Zimmerleut, Schmidt und Schlo-

ser ꝛc. hieher berufen, und vom Marktplatz an gieng der Zug in folgender Ordnung: Ein Theil der bürgerlichen Cavallerie zog voran, darauf folgte die Bürgerschaft zu Fuß mit klingendem Trommelspiel, unterdessen die Handwerker, Meister, Gesellen und Jungen, in ihrer Ordnung fortzogen; dann bestieg Herr Stadtrichter Greiner sein Pferd und folgte, unter Bedeckung der übrigen bürgerl. Cavallerie, dem Zuge. Am Hochgericht hielt derselbe eine zweckgemäße Rede mit angefügter Warnung: daß Niemand bey schwerer Strafe, denen am Hochgericht arbeitenden Handwerksleuten auf irgend eine Weise Vorwürfe machen dürfe, dann stieg er vom Pferd, nahm eine Maurers-Picke und that in das Gemäuer der 3ten Säule gegen Morgen drey Streiche. Hierauf kamen die Schlosser und schlugen von der Thür die Bänder los und die Riegel ab; nachdem dies geschehen, gieng alles in guter Ordnung ab, und in die Stadt. Nachmittags zogen die Maurer und Zimmerleut wieder auf den Platz hinaus, bestiegen den Galgen, richteten das Gerüst auf, und fingen an zu arbeiten. — In neuerer Zeit wurde derselbe abgebrochen, weil in Bayern das Halsgericht nicht mehr angewendet wird.

Am 18. November 1762 wurde der obenerwähnte diebische Vagant Hans Georg Eichleiter, von Decking am Hahnenkamm, wegen derschiedener großer und gewaltsamer Diebstähle durch den Strang hingerichtet.

Am 19. Februar 1763 wurde dahier der zu Hubertsburg abgeschlossene Friede verkündet und am 13. März das Dank- und Friedensfest gefeiert.

Ao. 1765 wurde Veronika Meier, mit dem Schwerdte justifizirt und der Kopf auf den Pfahl gesteckt. Dieselbe

erlitt deßhalb diese gerechte Strafe, weil sie ihr 2,1/2jähriges Kind im Zuchthause dahier (woselbst sie als Sträflingin sich befand) in einem Abtritt geworfen und dadurch zum Tode befördert hat.

Ao. 1766, in der Kirchweihwoche, wurden Adam Zinska und Joseph Wenninger wegen vieler verübter Diebstähle mit dem Strang hingerichtet.

Beym Einebnen des Stadtgrabens, zwischen dem Nürnberger- und Hödlerthor, wurde Anno 1766 der Taglöhner Fürthaler durch ein Stück gefrorner Erde jämmerlich zerschmettert und ist nach 2 Tagen gestorben.

Ao. 1767 — 1769 wurde nachdem der Stadtwall abgetragen war, ein Schießplatz*) eingerichtet und das dabei befindliche schöne Schießhaus erbauet. Als dieses unter das Dach gebracht war, zog die sämmtliche Bürgerschaft Montags den 30. May 1768 Nachmittags 2 Uhr mit klingendem Spiel und den beiden Fahnen vom Marktplatze nach dem neu angelegten Schießplatze; woselbst nach geendigtem Exerziren, jedem mit hinausgezogenen Bürger 1 Maas Bier und Brod gereicht und somit dieser Platz eingeweihet wurde. Nachdem an dem Wall dieses Schießplatzes, die jetzt so schöne Lindenallee angelegt worden war, pflanzte man auch zur nämlichen Zeit den vor dem Hödlerthor stehenden Lindenbaum.

---

*) Der frühere Schießplatz nebst Haus, an der Cattunfabrik, wurde dem Besitzer derselben verkäuflich um 5,500 fl. überlassen, und von demselben zu einem schönen Garten umgewandelt.

Auf die in dem Jahre 1770 eingetretene anhaltend nasse Witterung erfolgte in den Jahren 1771 u. 1772 eine ausserordentliche Theuerung und Hungersnoth. Das Simra Kern kostete 64 fl., Korn 60 fl., Gersten 70 fl., Haber 44 fl. und 1 Metz Kartoffel 1 fl. — Ein 12 kr. Laib wog 1 Pfd. 16 Lth. und es war großer Mangel an Brod, deßhalb auch von Seite der Obrigkeit, mit einem Kosten-Aufwand von 150,000 fl., fremdes Getraid aus Sachsen und Holland, ja sogar aus den nördlichen Gegenden Rußlands herbeigeschafft wurde. — Zu dieser Theuerung gesellte sich nun auch eine heftige epidemische Seuche, wodurch im Jahr 1771 nicht weniger als 654 Personen und im Jahre 1772 wieder 558 Personen hingerafft worden sind; hievon wurden nur in dem einzigen Monat Januar 113 begraben. Aus den angefertigten Seelenlisten ergiebt sich: daß die Zahl der hiesigen Einwohner von 7,500, während der beiden Theuerungs- und Sterbjahre um 2000 sich vermindert hat. — Mit göttlicher Hülfe hat dieser Nothstand durch die im 1773sten Jahre glücklich erreichte gesegnete Erndte aufgehört, so daß das Simra Korn für 10 fl. und der Kern für 18 fl. erkauft werden konnte. Auch haben die während den Theuerungsjahren nicht viel beschäfftigten Fabriken in eben diesem Jahre wieder neuen Aufschwung erhalten.

Ao. 1770 wurde die Gottesackerkirche zum 2tenmal renovirt.*)

Im August 1779 wurden die äußerst ruinirten und durchlöcherten Fenster der Stadtkirche reparirt und betrug

*) Die erste Renovation wurde im Jahre 1729 vorgenommen.

der Arbeitslohn der Glaser 323 fl. 31 kr. In neuerer Zeit aber sind an mehreren Fenstern statt der vorigen runden Scheiben, dergleichen größere viereckige eingesetzt worden.

In den Jahren 1780 — 1781 wurde das Irrenhaus erbauet und in neuerer Zeit das gegen Abend daran stoßende sogenannte Soldatenhaus zu Zimmern für Irrsinnige eingerichtet. Früherer Besitzer desselben war ein gewisser Guilleminot.

Am 12. December 1781, in der Nacht um 12 Uhr, gerieth das Bierbrauer Kåserische Haus in Flammen, und wurde gänzlich in Asche gelegt. Der nächst an der Brandstätte gestandene, voll von Früchten belegte Heustadel wurde durch die Gnade Gottes und die vortrefflichsten Löschanstalten noch gerettet.

Der Winter Ao. 1783 und 1784 hatte nicht nur erstaunlich vielen Schnee, sondern eine ganz außerordentliche lang anhaltende Kälte und hohes Eis. Am 24. und 25. Febr. 1784 fiel schnelles Thauwetter ein, und am 26. Febr. verursachte solches ein sehr großes Wasser, welches nicht nur die Stadt vom Einfluß an bis zum Ausfluß überschwemmte, sondern auch den Bettelsteg vor der Stadt, darauf den Stadtweiher ab und das Wöhr mitfortriß. Gleiches Schicksal traf sogleich die Spitalbrücke, den Höllsteg, die Fleischbrücke und die Sägbrücke; nur der Steg beim Ausfluß und die Landknechtsbrücke blieben verschont. Das Wöhr an der untern Stadtmühle nahm die Gewalt des Wassers mit sich fort und das am Bach stehende Haus des Schneiders Herzog, woran die Wellen und Eisschollen nebst abgebrochenen Hölzern anprellten, wurde nebst dem daran befindlichen Schulhaus sehr beschädigt; wie überhaupt

die Bewohner der Gebäude um dem Bach, auf der Wöhrwiese und auf der Eich, mitunter großen Schaden gehabt haben.

Am 19. Febr. 1784 wurde Willibald Ederer, ein beweibter Maurergeselle von Eichstädt, mit dem Schwerdte hingerichtet, der Körper auf das Rad geflochten, und der Kopf auf den Pfahl gesteckt. Diese wohlverdiente Strafe erhielt derselbe deßwegen, weil er die 17jährige Bauerntochter Elisabetha Holzhammer geweglagert, eine Nothzucht tendiret und nach deren Weigerung und Widerstand ermordet hat.

Am 10. May 1787, Vormittags halb 10 Uhr, kam im Bäcker Hüttlinger'schen Hause, in der Vorstadt, Feuer aus, und ist der ganze Dachstuhl abgebrannt.

Ao. 1788 den 18. September sollte J. S. Seybold, (vulgo Kühschneider) Schneider zu Gailsheim, wegen zweifach verübter Mordthat justificirt werden; da derselbe aber einige Tage vor der Hinrichtung dahier, sich selbst entleibte, so wurde er in eine Kühhaut eingenähet, auf einer Schleife durch den Wasenmeister und dessen Pferde zur Richtstätte gebracht, und der Körper aufs Rad geflochten.

Ao. 1790 am 2. Februar hat der Blitz im Kirchthurm geschlagen, jedoch nicht gezündet.

Den 2. December 1791 entsagte Markgraf Alexander von Ansbach, zu Bordeaux, an der Küste des atlandischen Meeres, der Regierung seiner fränkischen Lande, und am 5. Januar 1792 wurde die Besitz-Ergreifung des Königs

Friedrich Wilhelm des II. von Preußen, verkündet. Der damalige Minister Hardenberg dirigirte die Regierungs-Geschäffte der Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth.

Am 5. März 1792 als das Namensfest Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen zum erstenmal gefeiert wurde, fand dahier ein feierlicher Umzug sämmtlicher Handwerker und Künstler statt, und Abends war die Stadt sehr schön beleuchtet. Dasselbe Fest wurde von der israelitischen Gemeinde dahier, am 9. des nämlichen Monats, prachtvoll gefeiert.

Ao. 1792 kostete dahier ein Simra Kern 17 fl., Korn 12 fl., Gerste 19 fl., Haber 15 fl. — Ein Kreuzersemmel wog 3 Loth 2 Quint und ein 12 kr. Laib Roggenbrod: 6 Pfund 16 Loth; das Pfund Rindfleisch kostete 7 kr. 2 pf., Kalbfleisch 6 kr., Schweinfleisch 9 kr., die Maas braunes Sommerbier 2 kr. 2 pf..

Das Gebäude, worin sich das Königl. Rentamt befindet, wurde 1793 erbauet und in neuerer Zeit durch 2 Flügelanbäue verschönert. In der Nähe desselben befand sich die sogenannte Mönchs-Kapelle (s. Seite 9.) und das Ebrachische Verwaltungshaus.

Ao. 1795 entstand unter dem hiesigen Strumpfwirker-handwerk wegen dem Arbeitslohn ein Aufruhr; die meisten Gesellen begaben sich nach Fürth und Gründlach. Da dieser Vorfall von dem Vorstand der damaligen Ortsobrigkeit als sehr gefährlich an die Regierung nach Ansbach berichtet wurde, so kam am 4. Jan. 1796 eine Schwadron blaue Husaren vom preußischen Regiment Göcking auf Execution zur Herstellung der Ruhe

hieher. Diese staunten aber nicht wenig, als sie beynahe alles ruhig und in den Betten fanden; jedoch wurden zur Vorsicht die Urheber arretirt und von Bürgern bewacht, die Husaren aber machten in der Nacht Patrouillen. Nach genauer Untersuchung wurde die Sache beseitigt und hatte keine weitern Unannehmlichkeiten für die Stadt.

Im Jahre 1797 erfolgte die preußische Organisation der Aemter; das Land wurde in 6 Kreise getheilt, und statt des Stadtrichteramts und des Kastenamts wurde in Schwabach ein Kreis-Directorium, Polizey-Directorium, Stadtgericht, Justitzamt und Kammeramt errichtet.

Im Novbr. 1797 starb der damalige Landesherr Sr. Majestät der König Friedrich Wilhelm II. von Preußen und dessen Sohn Friedrich Wilhelm III. bestieg den Thron. Nach erhaltener Nachricht von dem Tode des Ersteren wurde dahier das Trauergeläute angeordnet, welches mehrere Wochen fortdauerte.

Den 12. Decbr. 1797 wurde ein ermordetes Kind in der sogenannten Schwitzbank gefunden, welches dem Anscheine nach schon 4 Wochen darinnen gelegen hatte.

Den 17. August 1798, an einem Freitag, trat sehr schnell ein großes Wasser ein, welches weit gefährlicher als dasjenige im Jahre 1784 war. Tags vorher war ein Gewitter mit heftigen Regengüssen, und am andern Tag regnete es von Abends 4 bis 7 Uhr ununterbrochen fort; jedoch vermuthete man um diese Zeit nicht den so schnellen Eintritt dieses so großen Gewässers, denn schon um 8 Uhr konnte man die Sägbrücke nicht mehr passiren, die Wöhrwiese nebst

den Häusern am Bach stan den im Wasser und am Einfluß ist dasselbe in die untern Fenster der Häuser eingedrungen. Es wurde dadurch sowohl inner- als ausserhalb der Stadt großer Schaden verursacht: mehrere Gebäude am Bach rc. haben bedeutend gelitten und das hintere Häuschen des Stadtfischers Heiden, nebst der Fischgrube, so wie das Nebenhäuschen des Strumpfwirkers Seitz, hat es gänzlich mitgenommen und auch die Quadermauer am Bach, ganz eingerissen; ein Gleiches geschah mit der Spitalbrücke, dem Höllsteg und dem untern Wöhrdamm. Bei dem Färber Gömpel führte es die größten Eichenstücke mit sich fort und in seinem Farbhaus hat es 2 Kessel herausgerissen, und das alte Spital bis zum Einfallen beschädigt. — Nachdem dieses Wasser wieder gefallen war, zeigten sich an mehreren Stellen des Baches sehr große und tiefausgespühlte Löcher, und bei der Fleischbrücke, welche unbeschädigt blieb, kamen noch Ueberreste vom alten Fleischhaus, (welches das Wasser 1732 weggerissen hat) zum Vorschein. Die Wiesen, Dämme und Weiher außerhalb der Stadt wurden mehrentheils zerrissen und die auf einer Wiese bei der Kattunfabrik befindlichen Bleichstücke mitfortgeschwemmt.

Im Anfang des Jahrs 1799 hatten wir große Kälte, und am 27. Januar ist das Wasser wieder ziemlich angewachsen und hat vielen Schaden gethan; die Sägbrücke wurde durch die großen und dicken Eisschollen zerschmettert und mitfortgerissen. Dieser hohe Wasserstand hat 3 Tage angehalten.

Den 18. Juny 1799 waren Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. König von Preußen und dessen Gemahlin nebst dem Geheim-Rath Fautel (geborner Schwabacher)

dahier anwesend und besahen die Stirner'sche Kattunfabrik und die Nadelfabrik des Herrn Jacobi.

Den 19. November 1799 frühe um 7 Uhr sah man dahier eine wunderbare Lufterscheinung: bey regnerisch und neblichtem Wetter, mit einem etwas heftigen Wind, geschah ein dumpfer Donnerschlag und der darauf folgende Blitz formirte eine lange Feuersäule, welche 1/2 Minute sichtbar war.

Am 23. November 1799 Nachts um 10 Uhr starb der von den hiesigen Einwohnern so allgemein geliebte Decan und Stadtpfarrer v. Knebel, an einem Stickfluß, und dessen feierliche Beerdigung erfolgte am 27. desselben Monats.

Am 27. Nov. 1799 reis'te Ihre Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland hier durch nach Nürnberg.

Ao. 1799 war Mangel an Getreid und das Schwabacher Simra Korn kostete Anfangs 17 fl. — im Juni aber 28 fl. 30 kr, der Kern 41 fl. das Rindfleisch 7 — 9 kr. pr. Pfd. und die Maas braunes Bier 4 kr.

Mit dem Rathhause wurde im Jahre 1799 ein Hauptbau unternommen und das obere Stockwerk größtentheils neu aufgeführt.

Im Jahre 1799 — 1800 wurde die Judenschule dahier abgebrochen und eine neue erbauet.

Am 18. Januar 1800 ist wieder großes Wasser, doch aber ohne merklichen Schaden, eingetreten.

Den 8ten May 1800 fand dahier ein sehr solennes militärisches Leichenbegängniß statt; es wurde

nämlich der k. k. General-Major Herr v. Knebel, Bruder des verstorbenen Herrn Decan, beerdigt; wobey eine Abtheilung der Bürgergarde auf dem Gottesacker mehreremal abgefeuert hat, und Salven aus 2 Feldstücken gegeben worden sind.

Den 15. Juni 1800 hat es geschneiet, und durch die damalige zu dieser Jahrszeit so ungewöhnliche Kälte sind die Bohnen und Kartoffeln auf dem Felde erfroren. Hingegen im August desselben Jahrs trat eine große Hitze ein: innerhalb 4 Wochen hatte es nicht geregnet und an Wasser mangelte es sehr. Bey dieser allgemeinen Dürre wurden die Einwohner durch Feuerlärm erschreckt: es brannte nämlich der Schloth im Sattler Arnold'schen Hause am Zöllnerthor, welcher aber bald wieder gelöscht wurde.

Den 27. Nov. 1800 kamen 2000 Mann Franzosen, vom 54sten Linien-Infanterie-Regiment, hieher ins Quartier und marschirten am andern Tag wieder ab.

Am 2. December 1800 sind ohngefähr 200 Mann kaiserl. Husaren vom Regiment Blankenstein hier eingetroffen und in die umliegenden Ortschaften einquartiert worden.

Am 18. December 1800 hörte man, aus der Gegend von Lauf her, den ganzen Tag schießen und kanoniren, und die Franzosen hatten dazumal mit den Oesterreichern bey Fischbach ein Treffen. Abends um 4 Uhr kam der österreichische Rittmeister Graf Pappenheim mit ohngefähr 100 Mann Husaren hierher, welche Abends 9 Uhr nach Schweinau aufgebrochen sind.

Am 20. December desselben Jahrs hörte man Abends wieder kanoniren; es fiel ein Gefecht nahe bey Nürnberg vor und die Franzosen retirirten sich in die Vorstadt Wöhrd, wohin auch mehrere Kugeln geflogen sind. Am darauf folgenden Tag um die Mittagszeit war wieder eine Kanonade hörbar, welche von dem bey Wezendorf vorgefallenen hitzigen Gefecht herrührte, und am 23. erfolgte das Nämliche bey Vach; mithin alles in der Nähe von Schwabach.

Am 23. Decbr. 1800 verunglückte in der Münz dahier, in einem ausgemauerten mit Wasser angefüllten Loche, eine Magd, bei deren Secirung fand man, daß sie schwanger war.

Am 26. Decbr. 1800 sind wieder einige hundert Mann kaiserl. Uhlanen hier angekommen, welche sich absolut einquartieren wollten, der dabei befindliche Rittmeister Scheibler brauchte Gewalt und es wäre beinahe zwischen diesem und dem damaligen Herrn Justitzdirektor Brügel zum Wortwechsel gekommen, wenn nicht ein besonderer Zufall selbiges verhindert hätte; es wurde nämlich zur selben Stunde zu einer Leiche geläutet: sie hielten dies für Sturmläuten und machten sich in aller Eile davon.

Den 5. März 1801 (als am Namenstag des damaligen Regenten Friedrich Wilhelm III. Königs von Preußen) wurde dahier wegen des am 9. Februar zu Lüneville geschlossenen Friedens ein Fest veranstaltet.

Den 13. Novbr. 1801 wurde der große mössingene Hahnen in der Bronnenstube zu Oberreichenbach entwendet, welcher 100 fl. an Werth hatte.

Den 30. December 1801 ist ein Spital-Weib in den Bach gefallen und ertrunken.

Am 10. Aug. 1802 ertrank ein Nadlers-Lehrling beim Baden ausserhalb der Stadt, am Uhl'schen Wöhr.

Den 13. August 1802 war ein starkes Hagelwetter, und im November desselben Jahrs kostete das Simra Korn 20 fl. — die Gerste 40 — 55 fl. und der Centner Hopfen 200 fl.; der Bierpreis war vier Kreuzer. Von Herrschaftswegen wurden dazumal 50 Simra Korn und zwar zu 16 fl. das Simra abgegeben, um für die Unbegüterten wohlfeiles Brod backen zu können, welches auf dem Rathhause verabreicht wurde.

Den 16. Decembr. 1803 Abends um halb 7 Uhr, fuhr eine große Feuerkugel in der Richtung vom Morgen gegen Abend über die Stadt und verbreitete in diesem Augenblick eine große Helle.

Den 4. Februar 1804 kam im Hause des Tressenfabrikant Rehm Feuer aus, welches aber wieder glücklich gelöscht wurde.

Vom 20. bis 23. Juni 1804 ist der steinerne Kranz auf dem Stadtkirchthurme abgebrochen, und dieses gefahrvolle Unternehmen glücklich vollendet worden. An dessen Stelle wurde ein eiserner gesetzt, und dieser Bau am 15. September desselben Jahrs beendigt.

Am 3. Octbr. 1804 übernachteten dahier im grünen Baum 8 Indianer; selbige waren ganz schwarz und angeblich von der Insel Martinique gebürtig. Sie desertirten aus Mantua und wurden am andern Tag zur weitern Reise von hier nach Fürth eskortirt.

Im Jahre 1804 brannte die Rennmühle und am 27. November desselben Jahrs die Rößleinsmühle ab.

Im October 1804 wurde das Rathhaus renovirt, so wie überhaupt in neuerer Zeit verschiedene Bauten darin vorgenommen wurden. — Auch sind die unter dem Rathhause gestandenen Kramläden weggerissen und die Schranne um Vieles erweitert.

Bemerkenswerth ist auch das Aufblühen der hiesigen Fabriken in den Jahren 1797 — 1804, so wie der damalige Wohlstand des Bürgers und Landmanns.

Am 14. März 1805 wurde dahier eine Dienstmagd wegen verheimlichter Niederkunft arretirt, welche vorgab: ihr Kind in den Stechweiher geworfen zu haben; als aber der Weiher, unter Bewachung und amtlicher Aufsicht, abgelassen war, und nichts gefunden wurde, da entdeckte die Verbrecherin erst: daß sie das Kind auf dem Hausboden ihrer Dienstherrschaft verborgen habe; woselbst es auch zum Vorschein kam. Vier Wochen später (am 1. April) wurde wieder ein ermordetes Kind im Bach, an der Sägbrücke, gefunden.

Den 30. April 1804 passirten die damals in Gunzenhausen in Garnison liegenden Husaren, zur Revüe nach Fürth, woselbst der König von Preußen anwesend war, hier durch.

Den 12. August 1805 hielten die Strumpfwirkergesellen bey Veränderung ihrer Herberge einen solennen Umzug in der Stadt, welcher den ganzen Tag dauerte.

Ao. 1805 hatten wir einen sehr naßkalten Sommer; das Getreide wurde meistentheils nur halbtrocken eingebracht, und mußte vor dem Mahlen erst gedörrt werden.

Den 4. Octbr. 1805 Abends verbreitete sich die Nachricht von der Ankunft mehrerer französischer Truppen, und es wurden große Anstalten zur Herbeischaffung von Fourage, Lebensmitteln ꝛc. getroffen. Am 5. desselben Monats Nachmittags 1 Uhr rückten wirklich Truppen dahier ein, aber es waren nicht Franzosen, sondern Bayern, und diesen folgte die ganze bayerische Armee (30,000 Mann); der Durchmarsch dauerte bis zum andern Tag Nachmittags 4 Uhr. Alle diese Truppen lagerten sich bei Haag, so daß zuletzt das Lager bis an die Vorstadt dahier sich ausdehnte und die Wachtfeuer von hier bis Kammerstein zu sehen waren. Die benöthigte Fourage, Brod und Holz, wurde denselben gegen gute Bezahlung geliefert und viele Officiere und Soldaten giengen aus dem Lager nach der Stadt, woselbst sie ziemlich zechten und ebenfalls gut bezahlten.

Nachdem diese Truppen abmarschirt waren, passirte am 7. Octbr. die hiezu gehörige Artillerie an der Stadt vorbey. Auch kam zur selben Zeit ein Commando preußisches Militär, aus 20 Mann Gemeinen und 1 Lieutenant bestehend, hieher, welche die Thore besetzt hielten und einquartiert wurden.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Octbr. 1805 kamen mehrere Tausend Mann Oesterreicher nebst dem Erzherzog Ferdinand, welche sich bei Ulm durchgehauen haben, an der Stadt vorbei, und lagerten sich in der Nähe derselben. Mehrere Officiere giengen in die Wirthshäuser der Stadt; der Erzherzog selbst aber, nahm sein Quartier in der Post,

6 *

und reis'te in der Frühe bald wieder ab, weil ihm die Franzosen auf dem Fuße folgten. Ebenso mußte auch um die Mittagszeit alles k. k. Militär eiligst aufbrechen, denn wirklich kamen schon um 11 Uhr die Franzosen dahier an, sie machten von hier bis Kammerstein, so wie von hier bis Nürnberg, viele Gefangene, und auf diesen Strassen lag eine Menge Gewehre und dergl. zerstreut umher, welche von den Oesterreichern theils selbst weggeworfen oder ihnen von den Franzosen abgenommen und größtentheils zerschlagen worden sind. — Gleich darauf, nämlich zur Mittagszeit, kam der französische General Prinz Murat mit seiner schönen Cavallerie hier an, er speis'te in der Post, und nach kurzem Aufenthalt, schlug derselbe seinen Weg zur Verfolgung der Oesterreicher ein. Alle nachfolgende zu seinem Corps gehörende Infanterie, lagerte sich von hier bis Haag, und mußte derselben 50 Eymer Wein, gegen Bezahlung von 1 fl. pr. Maas, ins Lager geschafft werden. Noch an demselben Abend marschirten sämmtliche Truppen ab und nahmen ihren Weg nach Nürnberg zu. — Am andern Tag passirten wieder mehrere Tausend Mann Franzosen durch die Stadt und schon am 22. d. Mts. wurden einige Hundert österreichische Gefangene in erbärmungswürdigen Zustand von den Franzosen hieher zurücktransportirt, welche im Schießhause übernachten mußten. — So sind auch am 18. November wieder einige Hundert Mann österreichische Cavallerie, von der Armee des Generals Wolfskehl, hier durch; sie kamen aus dem Vorarlberischen und wurden gleichfalls von den Franzosen verfolgt.

Am 12. Januar 1806 kam bei dem Melber Vizithum in der Kothgasse Feuer aus, welches aber bald wieder gelöscht wurde.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Januar 1806 war ein großer Sturmwind und am andern Tag regnete es so ununterbrochen fort, daß bis Abends das Wasser eine ziemliche Höhe erhielt.

Den 14. Februar 1806 kam in der Tabackdörre des Tabackfabrikanten Friedrich Wilhelmi Feuer aus, welches aber zeitlich wahrgenommen und bald gelöscht wurde.

Im Jahre 1806 am 5. Jan. starb Markgraf Alexander von Brandenburg-Ansbach (70 Jahr alt) in England, und am 23. Februar rückten Franzosen, nämlich das 94ste Linien-Regiment, 2100 Mann stark, in Schwabach ein, und der französische Marschall Bernadotte nahm mit seinem Corps von 40,000 Mann, Besitz von dem Fürstenthum Ansbach, welches am 20. May 1806 dem Hause Bayern abgetreten wurde, unter dessen glücklicher und weiser Regierung es sich noch jetzt befindet.

Von dieser Zeit an, bis zum Feldzug nach Preußen (im Herbste 1806) hatten mehrere französische Infanterie-Regimenter, namentlich das 8te, 45ste und 95ste Linien- sowie das 27ste Chasseur-Regiment, abwechselnd ihr Standquartier dahier.

Am 1. Juni 1806 wurde Maximilian Joseph Churfürst von Bayern, (damaliger Landesherr) als König proclamirt.

Den 28. November 1806 hielt das Nadlerhandwerk bey Veränderung seiner Herberge (vom Bären in Hirschen) einen feierlichen Umzug in hiesiger Stadt.

Zu Ende Septembers 1806 passirte der französische Marschall Davoust mit 13 zu seinem Corps gehörigen Regimentern, in einem Tag hier durch die Stadt.

Im May 1807 waren spanische Truppen dahier im Quartier, worunter auch das Regiment Guadalaxara, dessen vorzüglich gute Musik, aus 54 Mann bestehend, hier bemerkenswerth ist. — Ebenso wurden auch späterhin dahier einige portugiesische Truppen einquartiert.

Bey einem ziemlich heftigen Donnerwetter, im Jahre 1807, schlug der Blitz nahe am Drathfabrikant Beckh'schen Hause, in der Vorstadt, in das dortige Steinpflaster, und hat dasselbe aufgerissen und eine bedeutende Oeffnung verursacht. Der Besitzer des genannten Hauses vertheilte gleich darauf unter die hiesigen Armen eine namhafte Summe.

Am 7. September 1807 stürzte ein Kind vom Uhrmacher Deufel in ein mit Wasser angefülltes Schaff und ertrank.

Im Jahre 1808 wurde die erste bayerische Aemter-Organisation vorgenommen und statt der damaligen Aemter blos ein Polizey- und Stadt-Commissariat, ein Landgericht und ein Rentamt dahier errichtet. — Auch kam im erstgenannten Jahre die Errichtung der National-Garde III. Klasse zu Stande; es wurde unter dem Commando eines Majors 1 Infanterie-Bataillon, aus 3 Füsilier- und 1 Grenadier-Compagnie bestehend, ferner 1 Schützen- und Artillerie-Campagnie nebst 1 Cavallerie-Escadron errichtet; welche Ordnung noch beibehalten wird, während seit 1813 die Benennung „Landwehr" angeordnet worden ist.

Im Jahre 1809 entstanden mehrere **Brände**, namentlich im Bindergäßchen, im vormaligen Münzgebäude, im Capadozia und am Bach, neben der Fleischbrücke; das Feuer wurde aber durch zweckmäßige Rettungsmittel jedesmal gelöscht, ohne daß ein bedeutender Schaden dabei entstanden ist.

Im Jahre 1809 beschäfftigten dahier 99 Fabriken 3,575 Arbeiter; es wurden um 719,697 fl. diverse Fabrikwaaren verfertiget, und hievon mehr als um eine halbe Million ins Ausland verkauft, jedoch nur um 173,179 fl. ausländische Materialien hiezu verbraucht.

Vom 23. Februar 1806 bis letzten July 1809 waren während des Durchmarsches von verschiedenen Armeen 128,266 Mann einquartiert, und die Totalsumme der in diesem Zeitraume die Stadt betroffenen Kriegskosten betrug 372,674 fl.

Die feierliche **Einweihung** der Fahne des im Jahre 1809/10 neu organisirten Bürgermilitärs, geschah am 8ten July 1810 und wurde vom Musterungs-Commissär Herrn Kreisrath **Cella** eine vortreffliche Rede dabei vorgetragen; worauf dann Herr Major **Dargler** ebenfalls in einem kurzen Vortrage den Muth und die Entschlossenheit der Einwohner aus frühern Zeiten, sowie den Gehorsam und treue Anhänglichkeit gegen ihre Regenten, ausgesprochen hat. Unter großer Feierlichkeit wurde späterhin diese Fahne mit dem **Ehrenkreuze** der Feldzüge 1813 — 1814 **geziert**, weil auch das hiesige Bataillon der Nationalgarde III. Klasse das Anerbieten gemacht hat: im Nothfall mit gewaffneter Hand die Gränzen des Vaterlands vertheidigen zu helfen.

Im Jahre 1810 waren mehrere Monate lang, theils kaiserl. französische zur Division Friand gehörige Truppen, theils einige Compagnien den K. B. 14ten Linien-Infanterie-Regiments hier in Garnison.

Als im Jahr 1810 in allen Orten des rheinischen Bundesstaates, die in den Kaufläden vorgefundenen englischen Manufacturwaaren durch das Feuer vernichtet worden sind, so geschah auch dasselbe auf dem Ostanger dahier, unter einer dabei angeordneten Feierlichkeit.

Im Jahre 1811 herrschten dahier die ansteckenden Krankheiten, Scharlachfieber und Frießel.

Bei denen, hauptsächlich in den Monaten Februar und März, 1812 stattgefundenen Durchmärschen und Standquartieren bayerischer, französischer und italienischer Truppen (worunter auch die schöne neapolitanische Garde sich befand) sind überhaupt circa 10,000 Mann und 5,000 Pferde auf Kosten der Stadt verpflegt worden.

Den 21. Juny 1812 ist der derzeitige Herr Decan Böckh in hiesiger Stadtkirche durch Herrn Kirchenrath Beyer von Ansbach feierlichst eingesetzt worden.

Den 7. August 1812 entstand in dem Hause des Bäckermeisters Hüttlinger ein Brand, wurde aber, gleich mehreren noch unbedeutendern in diesem Jahre statthabenden Feuersbrünsten, durch zweckmäßige Löschanstalten, glücklich gestillt.

Das schöne ganz masive Schlacht- und Fleischhaus am Ufer des Schwabachflusses, ohnweit der Spitalkirche,

wurde im Jahre 1812 erbaut; die Baukosten betrugen 4000 fl. Bei Legung des Grundsteins wurde durch die Polizeybehörde ein kleines Volksfest veranstaltet, und der zu Papier gebrachte Nachtrag der Schwabacher Chronik von 1756 bis 1812, mit dem Grundstein eingemauert.

Am 29. Octbr. 1812 stürzte der 13jährige Sohn des Taglöhners Hofmockel aus Unvorsichtigkeit in die Mühlräder der Rennmühle und blieb auf der Stelle todt.

Am 29. Octbr. und 4. Decbr. 1812 ertränkten sich aus Melancholie eine Manns- und eine Frauensperson im Schwabachfluß.

Bey der im Jahre 1812 dahier stattgefundenen Errichtung eines eigenen Hall- und Mauth-Oberamts, wurde das Frauentraut'sche Stiftungsgebäude an die General-Mauth Direction um 6,675 fl. verkauft und dieser Kaufschilling zum Wiederaufbaue eines neuen Spitals verwendet.

In demselben Jahre wurden auch zwey neugeborne Kinder von ledigen Weibspersonen im vorerwähnten Fluß geworfen. Die criminaliter prozessirten Mütter dieser Kinder erhielten mehrere Jahre Strafarbeitshaus-Arrest.

Die höchsttraurigen Zeitverhältnisse in den Kriegsjahren 1812 und 1813 (gegen Rußland), hatten auf den Credit der Einwohner Schwabachs einen sehr nachtheiligen Einfluß und der damalige allgemeine Geldmangel hatte den Werth der Gebäude und Grundstücke sehr verringert; manches Haus, welches 5 Jahr früher um 3,000 fl. gekauft worden ist, wurde vergebens um die Hälfte feil geboten. —

Am allerdrückendsten fielen den Einwohnern die häufigen Militär-Einquartierungen und auch die damalige Entrichtung des Zwangs-Lotterie-Anlehens (welches hier 15,385 fl. betrug) war für die größtentheils nahrungslosen Fabriken eine fast unerschwingliche Last. Viele der bemitttelsten Familien giengen bei der gänzlichen Stockung der Handels- und Fabrikgeschäffte zu Grunde, und jammern noch jetzt über den Verlust ihres vormaligen Wohlstands.

Das neue Spital-Gebäude vor dem Zöllnerthor wurde Ao. 1813 zu bauen angefangen und in demselben Jahr die schöne steinerne Pyramide am großen Springbronnen reparirt.

Am 24. May 1813 kam der Dienstknecht des hiesigen Gastwirths Späth, aus Unvorsichtigkeit, unter seinen schwer beladenen Holzwagen und wurde von dem ihm über die Brust gehenden Wagen so zerquetscht, daß er nach einigen Stunden starb.

Das Jahr 1813 war sehr fruchtbar, so, daß die damaligen ältesten Männer sich ähnliche Fruchtbarkeit nicht erinnern konnten; ohne diese Wohlthat Gottes, würde gewiß bei den unaufhörlichen Durchmärschen so großer freundlich und feindlichen Armeen, eine beträchtliche Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel entstanden seyn. — Durch die deßhalb angestellten Versuche ergab sich, daß im Durchschnitt vom Schober des in der hiesigen Stadtmarkung gewachsenen Korns 3 bayerische Schäffel ausgedroschen wurden.

Im December 1813 verbreitete sich das kontagiöse Nervenfieber (Typhus contagiosus) und diese Epidemie

wurde erst im April 1814 unterdrückt; jedoch wurden von 144 davon erkrankten Personen durch unermüdete Thätigkeit des Herrn Stadt-Physikus Dr. Breidenstein, 124 Personen vom augenscheinlichen Tode gerettet.

Im Laufe des Jahres 1813/14 fanden beständige Einquartierungen durchmarschirender russischer und österreichischer Truppen, auch mehrmalige Standquartiere derselben hierorts statt; vorzüglich haben in den Monaten Mai, Juni und July viele französische und italienische Gefangene auf den Rückweg in ihr Vaterland, ohne Escorte, die hiesige Gegend durchzogen.

Am 17. April 1814 wurde das Sieg- und Dankfest wegen dem glorreichen Einzug der Alliirten in Paris feyerlichst begangen.

Am 8. May 1814 kam eine Abtheilung preußischer Artillerie, welche aus dem Feldzuge von Frankreich zurückkehrte, hierher, und wurde über Nacht einquartiert; ihre Kanonen waren sämmtlich noch ganz neu.

Am 5. July 1814 schlug der Blitz in das Schneider Herbst'sche Haus, zündete jedoch nicht, sondern beschädigte blos das Gebäude nebst einigen im Wohnzimmer befindlichen Meublen.

Im Jahre 1814, an der Kirchweihe, fand dahier zum Erstenmal ein großes solennes Vogelschießen auf dem Ostanger statt, wohin auch bald darauf ein Schießhaus erbauet, späterhin aber wieder abgebrochen worden ist. Auf diesem Platze wurden auch zur nämlichen Zeit mehrere Obst-

bäume gepflanzt, und an verschiedenen andern Orten der Flursmarkung, namentlich vor dem Hödlerthor, deren Anpflanzung bewerkstelliget; so wie auch jeder neuangehende Bürger 2 Stück Obstbäume dorthin setzen lassen mußte. — Die Summe der vom Jahre 1814 bis 1818 in der Flurmarkung angepflanzten Obstbäume beträgt 7000 Stücke.

Am 10. April 1815 entstand im Hause des Gerbers Heusold eine Feuersbrunst, selbige wurde durch zweckmäßige Anstalten so schnell wieder gelöscht, daß nur weniger Schaden veranlaßt wurde.

Im Jahre 1815 war wegen der anhaltend nassen Witterung die Getreidernte in hiesiger Gegend nicht sehr ergiebig.

Am 8. July 1815 stürzte die von einem Schwindel befallene Strumpfwirkerswittwe Katharina Dannabauer beim Wäsche waschen in den durch die Stadt laufenden Mühlgraben und ertrank.

Am 13. Octbr. 1815 fand die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Alexanders von Rußland statt.

Am 18. Octbr. 1815 wurden auch dahier wegen des im Jahr vorher am nämlichen für Deutschland denkwürdigen Tage vorgefallenen Erreignisses (Schlacht bei Leipzig) auf verschiedenen Anhöhen außerhalb der Stadt Freudenfeuer errichtet und der Kirchthurm beleuchtet.

Am 31. Novbr. ist ein Hafner-Lehrling in einer Leimengrube durch die über ihm locker gewordene und usammen gestürzte Wand getödet worden.

Am 21. Juny 1816 war Sr. Königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern hier anwesend.

Am 28. Juny 1816 fiel das vierjährige Kind eines Nadelschleifers Namens Freitag in eine offene Dunggrube und starb nach 12 Stunden an den Folgen dieses Falles.

Am 5. August 1816 verursachte ein starker Orkan zwischen hier und Nürnberg sehr bedeutenden Schaden, riß mehrere Gebäude nieder, und verheerte die mit Getreidgattungen aller Art angebauten Felder der Dorfschaften Eibach, Röthenbach und Schweinau. Derselbe Orkan nahte sich zwar der hiesigen Stadt, brachte aber keinen andern weitern Nachtheil, als daß ein erst neu aufgestellter Dachstuhl eines insolirt stehenden Gebäudes, mit einigen Zimmerleuten (die sich nur unbedeutend beschädigten) vom Sturm herabgeworfen wurde.

Am 21. Octbr. 1826 stürzte die 70jährige Wittwe des Strumpfwirkers Pommer von einer Scheune, und blieb auf der Stelle tod.

Am 24. August desselben Jahrs stürzte am Mönchsthor ein betrunkener Bauer rückwärts von seinem Wagen herab, brach das Genicke — und blieb auf der Stelle todt.

Die entstandene Theuerung in den Jahren 1816 bis 1817 geschah durch Mißwachs und Wucher. Unaufhörliche Schauer und Regengüsse strömten — besonders im ersterwähnten Jahr — aus der düstern Atmosphäre, sie waren als die traurigen Kennzeichen einer spärlichen Ernte aller Fruchtgattungen zu betrachten. Was die Natur nicht zerstörte, das raffte Geldgier und Wucher hinweg, von allen Orten ertönten nur Klagen; Jammer und Elend nahm mit jedem Tag mehr überhand. Die unentbehrlichsten

Lebensbedürfnisse stiegen von der Theuerungsperiode 1815/16 anfangend, höher als in den Theuerungsjahren 1770 und 1771.

Im August 1816 kostete 1 Pfd. Rindfleisch 13 kr. 1 Pfd. Schweinefleisch 18 kr., 1 Pfd. Schmalz 48 kr., 1 Pfd. Reis 24 kr., und 1 Schäffel Korn 47 fl. — In den Monaten May und Juni, 1817, wo die Theuerung den höchsten Gipfel erreicht hatte, kostete 1 Schäffel Korn 110 fl., Waitzen 88 fl., Gersten 40 fl., 1 Pfd. Brod 10 kr. und 1 Kreuzer-Weck wog 1 Loth; die Maas Bier kostete 7,1/2 kr., Rindfleisch 14 kr. und Schweinefleisch 20 kr., 1 Pfd. Reis 30 kr. und 1 Metzlein Mehl 36 kr.; Kleyen, Molken, Brennnessel und geronnenes Blut mußten den Armen zur Speise dienen. Die Obrigkeit und die reichern Bürger wetteiferten im Wohlthun, schnell war ein Anlehen bewerkstelliget; bedeutende Quantitäten nordischen Getreides wurden in Holland eingekauft und der Stadt bis Bamberg auf dem Wasser, von da aber auf der Axe zugeführt. — Der Preis des Roggenbrods würde nicht nicht nur auf 15 bis 18 kr. pr. Pfd. gestiegen, sondern eine förmliche Hungersnoth ausgebrochen seyn, wenn nicht die erforderliche Quantität Korn, theils vom hiesigen Rentamts-Speicher, theils aus dem durch obiges Anlehen angelegten Nothmagazin, an die Bäcker, Melber und übrigen Bürger der Stadt um den als Maximum festgesetzten Preis von 42 fl. 30 kr. pr. Schäffel, abgegeben worden wäre. Von dem sich gebildeten Local-Wohlthätigkeits-Verein und Armenpflegschafts-Rath wurde kein Mittel unversucht gelassen, die Hülfsbedürftigen, so viel es nur immer möglich war, zu unterstützen. Vom ersten December 1816 bis letzten September 1817 empfiengen 658 Familien 3036 Pfd. Brod unentgeldlich und 126692 Pfd. um sehr geringen Preis von 3 kr. pr. Pfd.; 715 weniger unbemittelte Familien empfiengen 28464 Pfd. Brod für 6 kr. pr. Pfd. und an alle übrigen

nicht mit eigenen Feldbau versehenen Mitglieder der hiesigen Bürgerschaft wurden 22864 Pfd. Brod um den als Maximum festgesetzten Raitungspreis à 10 kr. pr. Pfund abgegeben, während in den Städten der Umgegend (Nürnberg, Fürth, Neumarkt, Hilpoltstein und Roth) der Preis derselben weit höher war.

Durch die, bei Abführung einer vom hiesigen Rentamts-Kasten nach München gekommenen Quantität Korn, am 16. Juni 1817 vorgefallene Volks-Exesse, wurde zwar die öffentliche Ruhe auf kurze Zeit gestört, jedoch mit Hülfe einer Anzahl gutgesinnter Bürger sogleich wieder hergestellt.

Im July desselben Jahrs sind die Getreid-Preise wieder etwas gefallen, indem man eine ziemlich gute Ernte zu hoffen hatte.

Von der herrlichsten Witterung begünstiget, feierte die hiesige Stadt am 26. July 1817 bei Einführung des ersten Getreide-Wagens der damals segensreichen Ernte, mit tiefer Rührung und Inbrunst ein Volsfest, wie noch keines hier gefeyert wurde: Ungefähr 1200 Schulkinder mit ihren Lehrern giengen von einem Musikchor begleitet, bis zu den Stirnerischen Fabrikgebäuden den schwer beladenen mit 6 Pferden bespannten Getreidewagen entgegen, schmückten selben mit Blumen und Kränzen, und führten ihn unter Geläute aller Glocken und Lösung der Kanonen gleichsam im Triumph der Stadt zu. Am Thor, zu welchem der Wagen herein passirte, erwarteten fast alle hier angestellten Staatsdiener, die Munizipalräthe und Gassenhauptleute, dann über 1500 Meister, Gesellen und Lehrlinge, von 35 verschiedenen der Ordnung nach aufgestellten Zünfte den

lieblich dekorirten Getreidewagen, vor welchem ein durch durch körperliche und Geistesbildung ausgezeichneter sehr achtungswerther Jüngling (Ferdinand Volkert) eine volle Garbe hertrug. Eine Anzahl ebenfalls mit Kränzen und Blumen geschmückte Knaben und Mädchen nebst reizend gekleideten Schnittern und Schnitterinnen aus angesehenen Familien der Bürgerschaft umringten den im vollen Sinn des Worts hochgeehrten Garbenträger. — Eine herzerhebende und zweckgemäße Rede wurde von dem damaligen Polizei-Commissär Herrn Lorbeer vorgetragen, und während diesem Feste anpassende Gesänge abwechselnd mit der Musik und dem Geläute aller Glocken ertönten, gieng der feierliche Zug durch die mit Kalmusgras bestreuten Hauptstrassen der Stadt bis zum Haus des auf dem Markt wohnenden Feldbesitzers Sternwirth Roes, dem der Getreidewagen gehörte, und nachdem Letzterer an den Ort seiner Bestimmung abgeführt war, von da aus in die mit Blumen gezierte Stadtkirche; wo die Geistlichkeit ihn empfieng und durch selbe die dem Aehrenträger abgenommene Garbe auf den Altar gelegt wurde. Nach geendigtem Gesange eines gut gewählten Erntéliedes, hielt Herr Decan und Stadtpfarrer Böckh eine dem Zweck und dem Verhältnissen vollkommen entsprechende Rede (Texteswort: Ps. 65, v. 10—12.), welche aus den vollen theilnehmenden Herzen dieses geliebten Religionslehrers kommend, tief in die Herzen der Tausende seiner Zuhörer drang. — Der vom abermaligen Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen, Trompeten und Pauckenschall begleitende Gesang: „Nun danket alle Gott!" — endigte das Fest, zu dessen Beschluß 200 alte arme Personen auf Rechnung wohlthätig gesinnter Einwohner in 4 Gasthäusern mit einem Abendessen und Wein bewirthet wurden.

Ein Kranz mit silbernen Denkmünzen, mit welchem der königl. Rentbeamte Ries den Wagen schmückte, einer dergleichen von dem damaligen Polizei-Officianten (nunmehrigen Bürgermeister) Herrn Martini, und eine kleine Garbe Korn, wurden zum Andenken in der Stadtkirche aufbewahrt.

Es folgten nun dieser oben angeführten ungünstigen Zeit bald segenreiche Jahre, die Getreid-Früchte fielen; mit ihnen fast die Preise aller übrigen Victualien und zwar in einem Zeitraum von 2 Jahren dergestalt, daß das Getreid in einen Unwerth und in solchen Vorräthen vorhanden war, daß der Landmann in einer verzweiflungsvollen Lage sich befand und daher in banger Erwartung der Folgezeit entgegen sah.

Am 17. Februar 1817 verlegte das Nadlerhandwerk seine Herberge wieder ins Gasthaus zum Falken (vormals Bär), und hielt dabei einen feierlichen Umzug in der Stadt.

Am 29. Mai 1817 stürzte ein Taglöhner, Namens Kastner, vom Gerüste der Ziegelbrennerey, auf dem Eichwasen, herab und blieb auf der Stelle tod.

Am 22 und 24. Juny 1817 schlug der Blitz das erstemal im Wohnhause des Rennmühlbesitzers Eckert, und das 2temal in ein zur Stirner'schen Kattunfabrik gehöriges Gebäude ein, es wurde jedoch hierbey Niemand beschädigt und der dadurch entstandene Brand sogleich gelöscht.

Im Jahre 1817 den 31. Octbr. wurde das 3te Säcularfest der Reformation auf folgende Weise gefeiert: Alle Glocken ruften die Einwohner zur Feier des vormittägigen Gottesdienstes in die Kirche, woselbst schon erwähnter

Herr Decan eine vortreffliche Predigt über die Textesworte Ps. 118 v. 24, 25. vorgetragen hat. Abends 7 Uhr wurde der Kirchthurm sehr schön beleuchtet, ein Lied abgesungen und mit allen Glocken geläutet. Auf dem Marktplatze waren viele Menschen in feierlicher Stille versammelt und mehrere Pechfackeln aufgestellt. Dieses Fest wurde seitdem alle Jahre gefeiert.

Im Jahre 1818 entstand in der Nacht vom 2ten auf den 3ten May ein sehr gefährlicher Brand, welcher den obern Theil des dem Zimmermeister Feil gehörigen Hauses verzehrte; jedoch wurde dieser Feuersbrunst sogleich Einhalt gethan.

Im Jahre 1818 am 26. May gab der so treu geliebt gewordene Landesvater, Maximilian Joseph, seinen Völkern die Constitution, und berief im darauf folgenden Jahre die Landstände zu sich nach München, wo sie sieben Monate lang das Wohl der Unterthanen berathen, und dem Landesvater die zweckdienlichsten Gesetze in Vorschlag gebracht haben. — Aus hiesiger Stadt wurden der Tabackfabrikant Herr Georg Bestelmeyer und der Landwehrmajor Herr Jacobi, zu Mitgliedern der Stände-Versammlung erwählt.

Im August 1818 kostete 1 Pfund Brod wieder 2 1/2 kr.

Die feierliche Installation des neukonstituirten Magistrats fand am 17. November 1818 nach vorher begangenen Gottesdienst auf dem Rathhause dahier statt. — Als Bürgermeister wurde der vormalige königl. Polizei-Actuar Herr Caspar Schubert einige Zeit vorher gewählt.

Innerhalb der hiesigen Stadtmarkung fiel am 19. Decbr. 1818 ein Bauer, welcher sehr betrunken und im Heimfahren begriffen war, vom Wagen, das Rad gieng über den Hals desselben und er starb nach wenigen Stunden.

Am 16. May 1819 arbeitete Kunig. Hübnerin, eine Taglöhnersfrau von hier, in einem Hopfengarten und in der Nähe mehrerer aufgethürmter Stangen. Diese wurden durch einen Windstoß umgeworfen und verunglückten diese Taglöhnerin dergestalt, daß sie nach einigen Tagen unter heftigen Schmerzen starb.

Den 9. Juni 1819 war ein großer Wolkenbruch und noch am 5. Octbr. und 2. Novbr. desselben Jahrs sind Donnerwetter eingetreten.

Im Jahre 1819 haben die Feldfrüchte durch die anhaltend-trockene Witterung in den Sommer-Monaten eben so sehr gelitten, als die Fröste am Ende des Frühlings, besonders an dem Obst, wesentlichen Schaden verursacht haben.

Am 21. und 22. Decbr. 1819 ist ein großes Wasser entstanden, jedoch ohne Schaden abgelaufen.

Am 22. Decbr. 1819 Abends um halb 7 Uhr fiel der im Heimgehen begriffene Rohrers-Besitzer in die Schwabach und ertrank in dem hochangeschwollenen Flusse; der Cadaver wurde am andern Morgen um 8 Uhr am Ufer der Schwabach gefunden.

Im Jahre 1820 rafften der als Folge der naßkalten Witteruug im Frühling besonders unter den Kindern aus

gebrochene Friesel, der Blauhusten ꝛc. eine ungewöhnliche Anzahl Menschen hinweg.

Am 19. Januar 1820 schien das bedeutende Anschwellen des Wassers gefährlich zu werden; jedoch fiel dasselbe wieder, ohne merklichen Schaden verursacht zu haben.

Nach dem, am 24. Jan. 1820 erfolgten Tod des Herrn Bürgermeisters Caspar Schubert, wurde der vormalige Polizei-Officiant und nachherige rechtskundige Magistrats-Rath, Herr Carl Friedrich Martini, am 9. März desselben Jahrs als Bürgermeister gewählt.

Ao. 1820 wurde das Geläute auf dem Thurm der Stadtpfarrkirche durch eine 450 Pfund wiegende Glocke vermehrt, welche aus zwey ältern, bisher unbrauchbar gewesenen Glocken, in Nürnberg verfertigt worden ist.

Ebenso wurde auch in demselben Jahre der Bronnen ohnweit dem Rentamtsgebäude, nächst an der Kirchhofmauer, abgebrochen und ein neuer von Gußeisen verfertigter Röhrenbronnen hergestellt.

Das Getreid-Magazin im Spitalhof wurde im Jahre 1820 erbaut und bei der am 3. July erfolgten feierlichen Grundsteinlegung, wurden folgende Gegenstände mitaufbewahrt: 1) eine kurze zweckgemäße Beschreibung dieses Baues nebst mehreren statistischen Bemerkungen über die Stadt, 2) Münzen in einer blechernen Büchse, 3) ein illuminirtes Blatt der Landwehr, 4) ein hiesiges Wochenblatt und 5) ein Exemplar des Korrespondenten von und für Deutschland.

Von der im Jahre 1821 dahier entstandenen schrecklichen Feuersbrunst ist das Wesentlichste in Folgendem enthalten: In der Nacht vom 22 auf den 23. Januar um 1,1/4 Uhr wurden Schwabachs Bewohner durch einen allgemeinen Feuerlärm aus dem Schlafe schreckbar geweckt. Es kam nämlich in dem Stadel des Wagners Meyer, nahe beim Zöllnerthor, Feuer aus, und durch die darin aufgehäuften vielen brennbaren Materialien *) entstand in wenigen Minuten eine so furchtbare Flamme, daß durch diese die zunächst am Stadel befindlichen Gebäude bald in Brand gerathen sind. Früh um 3 Uhr ertönte das Sturmgeläute aller Glocken **), sowohl in der Stadt als in den umliegenden Kirchspielen; einem Feuermeere glich dieser Theil der Stadt (im Boxlohe genannt) und bis zum Tagesanbruch waren 6 Wohnhäuser und 3 Städel in Asche gelegt und noch einige andere Gebäude nicht minder beschädigt. Scenen des Schrecken und Jammers wechselten mit jeder Minute und nur die schützende Hand des allmächtigen Gottes, so

---

*) In diesem Stadel befanden sich 700 Eymer leere, größtentheils neue Fässer, und ein noch neuer Fuhrwagen (dem Gastwirth Seyboth gehörig); sowie auch eine Menge Taback und Stroh, 200 fl. an Werth, (dem Seiler Krauß gehörig); welche Gegenstände sämmtlich ein Raub des Feuers geworden sind.

**) Bemerkenswerth ist dabei: daß gerade zu der Zeit als die große Glocke zum Sturmgeläute angezogen wurde, der Thürmer L. Knauscher unter derselben (um mit dem Schwengel ein wiederholtes Anschlagen oder Feuerzeichen zu geben) sich befand, und ihn nur ein schnelles Hervortreten oder vielmehr eine höhere Macht vom augenscheinlichen Tode gerettet hat. — Von dieser Zeit an wurde dieses Anschlagen auf eine nicht mehr so gefahrvolle Weise bewerkstelliget.

wie durch die rastlosesten und besten Löschanstalten, verbunden mit der zu Hülfe eilenden nah und fernen Menschenmenge, war es möglich, diesen Theil der Stadt vom sichtbaren Untergange zu retten. — Fünf und zwanzig Familien haben ihre gänzliche Habe und zum Theil ihr Obdach verlohren. — Von Seite des Magistrats dahier, wurde nach Möglichkeit für die augenblicklichen Bedürfnissen der verunglückten Familien gesorgt: die Freigebigkeit der begüterten Einwohner wurde in Anspruch genommen und die Distrikts-Vorsteher sind deßhalb zur Annahme der dargebotenen freiwilligen Geschenke ermächtiget worden. Die Summe der, durch dieselben beim Magistrate überreichten, so wie von noch mehreren hiesigen und auswärtigen Personen abgegebenen milden Geschenke, betrug 3,795 fl. 3,1/2 kr. und wurde verhältnißmäßig unter die durch Brand beschädigten Individuen vertheilt. — Gänzlich abgebrannt ist: 1) das Haus des Drechslermeisters Büchler, 2) das Haus des Metzgermeisters Pfeiffer, 3) das Haus des Schuhmachermeisters Distel, 4) das Haus des Wagners Meyer, 5) das Haus des Wagners Stöhr, 6) das Haus des Taglöhners Betz; 7) der Stadel des Melbers Herr, 8) der Stadel des Wagners Meyer und 9) der Stadel des Taglöhners Scherzer. Vom Hofhäuschen des Bierbrauers Hörndler brannte die Rückenwand ab, und dessen mit Heu und Stroh gefüllter Stadel gerieth ebenfalls schon in Brand, wurde aber noch glücklich gerrettet; ebenso auch das Haus des Seifensieders Thumshirn. Dem Stadel und der Stallung des Bierbrauers Käser, so wie den Wohnhäusern des Schmiedmeisters Stör und des Tabackfabrikanten Fick, drohte die augenscheinlichste Gefahr, in Asche verwandelt zu werden. — Bei diesem Brande sind nachfolgende auswärtige Feuerlöschmaschienen, mit der dazu gehörigen Mannschaft, zur thätigen

Hülfe und Rettung herbeigeeilt, nämlich: 1 Feuerspritze von Hembach, 1 dergl. von Schwand, 1 dergl. von Röttenbach, 1 dergl. von Katzwang, 1 dergl. von Wendelstein, 1 dergl. von Kornburg, 1 dergl. von Roth, eine dergl. von Schweinau, 1 dergl. von Gostenhof und 2 dergl. von Nürnberg, nebst einem Wagen mit Feuereymern, ic. — Die auf dieser Brandstätte noch im selben Jahre neuerbauten 7 Wohnungen, sind in einem gefälligeren Styl und unter Beobachtung einer geraden Baulinie vom Grunde aus neu aufgeführt worden. Die durchführende Gasse hat den Namen „Neue Gasse" erhalten.

Ebenso brannte vom 10. auf den 11. Februar 1821 die Nadelschleif- und Poliermühle auf der Schwarzach ab; so wie überhaupt zu dieser Zeit immer feuerdrohende Schrecken statt fanden.

Den 21. Juny 1821 trat Reif und Eis ein, welches den Taback und andern Früchten ziemlich geschadet hat.

Am 6. Octbr. 1821 fiel die Taglöhnersfrau Margaretha Zwingel vom Wagen herab auf das Strassenpflaster und starb an den Folgen dieses Sturzes.

Der Schulgarten nahe beim Zöllnerthor wurde im Spätjahr 1821 mit einer Obstbaumschule und verschiedenen hier fremden Gewächsen, angelegt.

Am 25. Octbr. desselben Jahrs hat einige ledige Weibsperson, Namens Cath. Ott, ein Kind männlichen Geschlechts gebohren, welches die regelmäßigsten rothen Abzeichen auf den, übrigens ganz pergamentartigen weißen Körper trug.

Die ganze Zeichnung des Körpers hatte viele Aehnlichkeit mit dem Anzuge eines Harlekins, der in der Person eines Seiltänzers sich dahier producirte, und nach der Meinung der Mutter bei ihr einen wesentlichen Eindruck, in dem Augenblick eines erlittenen Schreckens, gemacht hat. Dieses übrigens unreife Kind starb 24 Stunden nach seiner Geburt und wurde von dem damaligen practischen Arzt, Hrn. Dr. Baumgärtner, in Weingeist aufbewahrt.

Im Jahre 1821 ist ein Maurergeselle im Schwabachfluß ertrunken.

Der Ernte-Ertrag und zwar an Getreid, ist im Jahre 1821 kaum als mittelmäßig zu betrachten; das Obst war fast durchgehends durch das Ungeziefer zerfressen und völlig geschmacklos; die übrigen Gartengewächse aber sind zum Theil durch die fortwährende Näße und kalten Nächte zurückgeblieben, oder verfaulten schon im Boden.

Eine Hauptveränderung und Reparatur geschah 1821 am Zöllnerthor und dessen Vorwerk; wodurch eine bequeme freundliche Einfahrt durch dieses Thor erzielt worden ist. Ebenso hat man auch in diesem Jahre den Weg zwischen vorgenanntem und dem Mönchsthor, durch Anlegung einer Rosenhecke nebst mehreren Ruhesitzen, für Spazierengehende sehr verschönert. Die an diesem Wege gestandenen großen Kastanienbäume wurden abgehauen und an deren Stelle Obstbäume gepflanzt.

Am 24. Februar 1822 ist ohnweit der untern Mühle, innerhalb hiesiger Stadt, ein neugebohrnes Kind tod in der Schwabach gefunden und nach mehreren Tagen die Verbrecherin

(Mutter desselben) entdeckt und von der städtischen Behörde dem Königl. Land- und Criminal-Untersuchungsgericht ausgeliefert worden.

Am 11. März 1822 Nachmittags halb 4 Uhr geschah ein erschreckender Donnerschlag und am 18. desselben Monats, Nachmittags um 1 Uhr, hat man einen Erdstoß gespürt.

Am 22. August 1822 verunglückte ebenfalls wieder ein fremder dahier in Arbeit gewesener Maurergesell beim Baden im Schwabachfluß, oder gab sich, was wahrscheinlicher ist, vorbedachter Weise selbst den Tod; alle, nach seiner am andern Tag erfolgten Auffindung, veranstalteten Rettungsmittel schlugen fehl.

Den 29. Septbr. 1822 war ein starkes Hagelwetter.

Das zu einem Schulhaus erkaufte Haus am Pinzenberg dahier ist 1822 einer Hauptreparatur unterstellt und es sind darinnen 6 bequeme Lehrzimmer eingerichtet worden, von denen jedes 100 Kinder einnimmt. Am 14. Octbr. des nämlichen Jahrs fand die feierliche Einweihung desselben statt. Ueber der Thür befindet sich folgende Aufschrift: Bildungsanstalt für Zeit und Ewigkeit!

Im Novbr. 1822 sind dahier einige Personen von den natürlichen Menschenblattern befallen worden.

Das Vorwerk vor dem Mönchsthor wurde im Jahre 1822 abgebrochen und das Wachthaus in einem geschmackvolleren Styl aufgebaut.

Gleich mehreren anderen Städten protestirten auch in hiesiger Stadt die Einwohner gegen die Einführung des Presbyteriums, im Jahre 1822.

Die Spitalkirche *) ist im Jahre 1822 einer Hauptreparatur unterstellt und das Innere geschmackvoll dekorirt worden.

Im Jahre 1822 wurde das vor dem Zöllnerthor stehende Königl. Landgerichtsgebäude durch einen Flügelanbau vergrößert. **)

Nach Ablauf des gesetzlichen Trienniums wurde am 1. April 1823 der zeitherige Bürgermeister, Herr Carl Friedrich Martini, in definitiver Eigenschaft gewählt.

---

*) Die alte Spitalkirche, deren Abbruch Ao. 1755 erfolgte, ruhete auf 12 Säulen von Stein, an deren jeder ein Apostel in Lebensgröße abgemalt war, und es wurde nur alle Aposteltage in derselben geprediget. Der Thurm dieser Kirche wurde im Jahre 1732 abgebrochen und ein neuer erbauet, welcher auch bei Erbauung der neuen Kirche stehen geblieben ist. In demselben ist zur nämlichen Zeit eine Schlaguhr eingerichtet und auch zu denen vom alten Thurm vorhandenen 2 Glocken, noch eine neue 6 Ctr. schwere Glocke gegossen und darinnen aufgehängt worden. Dem Glockengießer Christian Vict. Herold in Nürnberg, wurde pr. Ctr. 57 fl. bezahlt.

**) Dieses Gebäude wurde unter preußischer Regentschaft von dem frühern Eigenthümer, der Chirurgen-Wittwe Raab, am 26. November 1799 um 4444 fl. erkauft und zum Kreisdirectorio eingerichtet. Nach Auflösung desselben wurde es Anfangs Octobers 1808 von dem königl. Landgerichte bezogen und als auch die Auflösung des Stadtgerichts erfolgte, ist das landgerichtliche Geschäfts-Büreau am 1. März 1809 aufs Rathhaus gekommen, von da aus aber wieder am 1. Oktober 1822 in das durch diesen Flügelanbau geräumiger gewordene Gebäude verlegt worden.

Bei der vom 4. — 6. Juny 1823 stattgehabten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph I. mit der Königin und den 4 Prinzessinnen, in Nürnberg, wurde die dahin abgeordnete Deputation des hiesigen Magistrats (bestehend aus dem rechtsk. Herrn Bürgermeister Martini, den Magistratsräthen Herrn Schalkhauser und David Bestelmeyer; dann den domizilirten Mitgliedern der bayerischen Stände-Versammlung, Herrn Magistratsrath Jacobi und dem Vorsteher der Gemeinde-Bevollmächtigten Herrn G. Bestelmeyer) von JJ. MM. mit Herablassung und Herzensgüte aufgenommen.

Am 6. Juny 1823 fand dahier die Anwesenheit der königl. bayer. 4 Prinzessinnen, Elisabethe, Amalie, Marie und Louise, statt.

Am 7. Juny 1823 verunglückte während dem Pferdeschwemmen ein 20jähriger Mühlpursche in der Schwabach.

Am 11. Novbr. 1823 wurde der Königliche Landrichter Freiherr von Tröltsch unter angemessenen Feierlichkeiten dahier installirt.*)

Der dem sogenannten schönen Bronnen gegen überstehende steinerne Bronnen, mit einer Einfassung von Gußeisen, welcher das abfließende Wasser vom ersteren erhält, wurde im Jahre 1823 unter Leitung des damaligen Bau-Deputirten Herrn D. Bestelmeyer und Architekten Herrn Heideloff aus Nürnberg, erbauet, und der erste Säulenstein in Gegenwart mehrerer Magistratspersonen feierlichst gesetzt. In solchem ist eine genaue Beschreibung von dem Bau dieses Bronnens mit einigen andern statistischen Be-

*) Der vorherige königl. Landrichter Herr Moritz Stern wurde in Ruhestand versetzt, und starb zu Nürnberg am 15. Sept. 1824.

schreibungen aufbewahrt worden. An dessen Stelle war früher eine einfache hölzerne Bronnen-Säule mit Röhren, umgeben von einem viereckigen hölzernen Kasten und wurde der Gaul-bronnen genannt. — Den Besitzern der Häuser Nro. 115 116 und 117 (Linkmann, Rohm und Nimmervoll) wurde bei diesem Baue von dem Abfallwasser dieses Bronnens eine Ableitung in ihre Behausung von dem Magistrate bewilligt.

Am 15. November 1823 sind dahier von einer ledigen Weibsperson Drillinge geboren worden.

Den 16. Februar 1824 wurde dahier das Jubiläumsfest der 25jährigen Regierung des geliebten Königs Max Joseph I. gefeiert; früh 6 Uhr kündigte der Donner der Kanonen den festlichen Tag an, welcher unter herzlicher Freude beschlossen wurde.

Am 20sten May 1824 fiel in den, im sogenannten Münzhof durchfließenden Nadlersbach der 3,1/2jährige Sohn des Nadlers List; er wurde von dem angeschwollenen Bach mit fort und durch die Stadelmänn'sche Mühle gezogen, und blieb erst am sogenannten Jordansbrückchen an den daselbst sich befindlichen Gerbersfellen hängen. Bei dessen Herausnahme bemerkte man: daß er durch den Sturz über ein Wasserrad das Genick gebrochen hatte.

Den 10. Juny 1824, Nachmittag, war ein großes Donnerwetter mit Wolkenbrüchen; vor dem Zöllnerthor brach der Siechweiher sein Damm, so daß das Wasser zum Mönchsthor herein und bis zum Rentamtsgebäude gedrungen ist. — Es hagelte zwar etwas dabei, jedoch hatten wir keinen

bedeutenden Schaden; aber in den naheliegenden Ortschaften Haag, Reppersreuth, Ober- und Untermainbach, Kühdorf ꝛc. schlug derselbe alles zu Boden. Durch das anhaltende Regenwetter wurden auch alle Wiesgründe überschwemmt und viele Hundert Fuder Heu in der ganzen Umgegend von 10 bis 20 Stunden zu Grunde gerichtet.

Bey der im Septbr. 1824 erfolgten Zusammenziehung mehrerer bayer. Truppen in ein Uebungslager bei Nürnberg, übernachtete dahier das 3te bayerische Linien-Infanterie-Regiment auf seinem Hin- und Rückmarsche.

Den 18. Oktbr. 1824 Nachts um halb 12 Uhr kam im Seim'schen Hause auf dem Pinzenberg Feuer aus und brannte der Dachstuhl ab.

Außer einigen andern Juden, welche seit 1756 in hiesiger Stadtkirche getauft worden sind, erhielt auch am 24. Decbr. 1824 der Judenbursche Marum von hier, durch den III. Caplan Herrn Fischer, die heilige Taufe; er hatte Herrn Drathfabrikanten Schalkhaußer und Herrn Tabackfabrikanten D. Bestelmeier zu Taufpathen, weßhalb ihm auch die Taufnamen David Friedrich und der Geschlechtsname Christlieb zugetheilt worden sind.

Am 18. November 1824 stürzte der hiesige Bierbrauer Wolfgang Fuchs von seinem Boden-Erker auf die Strasse und starb nach einigen Stunden.

Im Jahre 1824 kaufte ein fremder Künstler und Gemälde-Reiniger von der hiesigen Kirchenpflege verschiedene alte Gemälde, welche seit länger als einem Jahrhundert auf den

Böden der Stadtkirche befindlich, von Schmutz kaum kennbar und zerbrochen waren, um den Preis zu 26 fl., da früherhin mehrere Künstler und Kenner für das beste Stück kaum 5 fl. geben wollten. Nach erfolgter von dem Käufer unternommenen Restauration dieser vorher beynahe nutzlosen Geräthe zeigte sich, daß mehrere kostbare Gemälde, u. a. ein Rosenkranz von Martin Schön hervorgetreten ist, welchen Käufer selbst um 2000 fl. schätzte, und worauf ihm auch in der Nachbarstadt Nürnberg 800 fl. geboten waren; woselbst er schon einige Gemälde verkauft hatte. Als hievon die hiesige Kirchenstiftung in Kenntniß gesetzt wurde, unterhandelte man mit dem Käufer, und brachte es dahin: daß derselbe gegen Gratification und Restaurations-Kosten sämmtliche Gemälde restituirte, welche dann in achtbaren Zustand versetzt wurden, und nun eine vorzügliche Zierde der Stadtkirche ausmachen; mithin eine dem Werthe entsprechende Stelle einnehmen. Außer oben angeführten kostbaren Rosenkranz von Martin Schön (Bonmartino od Martino d'Anversa) aus dem 15. Jahrhundert, giengen unter der Hand des Künstlers Werke von Mich. Wohlgemuth, Hans Burgmeyer, Hans Schäufelein u. Hans Culmbach hervor, u. es läßt sich daher leicht vermuthen, welchen Werth diese Gemälde besitzen. Von diesem nämlichen Künstler wurden auch alle übrigen Malereien und Schnitzwerke in der hiesigen Stadtkirche renovirt und in ihre vorige Schönheit versetzt.

Den 4. Febr. 1825 wurde der Winkelmann Georg Fischer von Gustenfelden, am Rechen vor dem Nadelschorrwerk am Hödlerthor, in dem Schwabach-Kanal tod gefunden und am Kopfe war die Spur einer Verletzung sichtbar. — Allem Anscheine nach lag der Cadaver schon seit mehreren Tagen im Wasser.

Am 6. May 1825, früh um halb 3 Uhr brannte auf der Ziegelhütte vor dem Zöllnerthor das Gebäude, worinn der Brennofen befindlich, ohne weiteres Unglück ab.

Im Jahre 1825 wurde das kupferne Dach auf dem Stadtkirchthurme*) überstiegen und reparirt; der hiesige Maurer Falk, welcher diese lebensgefährliche Arbeit übernommen hatte, wagte sich bis zu dem 3 Schuh 4 Zoll im Durchschnitt haltenden Thurmknöpfe, reinigte denselben von außen, drehte die darauf befindliche Fahne und ließ sich dann wieder glücklich herunter.

Am 15. July 1825 ertrank beim Baden auf der Rohrersmühle der Schneidergeselle Bayerlein von Kornburg.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Octbr. 1825 erfolgte das höchstselige Hinscheiden unsers allergnädigsten Landesvaters Sr. Maj. des Königs Maximilian I., an den Folgen eines Schlagflußes, im 69sten Lebensjahre. Am 18. desselben Monats begann dahier das Trauergeläute; Tänze und alle andere öffentliche Lustbarkeiten wurden eingestellt und am 3. November wurde Abends um halb 6 bis 6 Uhr durch das Geläute aller Glocken das auf den kommenden Morgen (4. November) angeordnete Fest der Trauerandacht verkündet. Vormittags 10 Uhr gieng der feierliche Zug sämmtlicher königlicher und städtischer Beamten nebst dem Offizierkorps der Landwehr, in die Stadtkirche, woselbst die Kanzel, der Communion- und Hochaltar, der Tauf-

---

*) Dieser Thurm ist bis zum Knopf 238 bayer. Fuß lang und die Stange nebst Stern hat 9 bayer. Fuß, mithin beträgt die ganze Länge oder Höhe 247 bayer. Fuß.

stein und der Fürstenstuhl, schwarz dekorirt waren (zur Kanzel und zum Communionaltar wurde das Tuch neu angeschafft). Herr Decan Böckh hielt über den Text: Offenb. Joh. 14. v. 13. eine vortreffliche Predigt und vom Thurme wurde in der Frühe und Abends um 7 Uhr ein Trauerlied, mit Musik begleitet, abgesungen. Das Trauergeläute dauerte vom 18. Octbr. bis 17. Dezbr. und geschah jedesmal Mittags von 11 — 12 Uhr.

Bald nach der Thronbesteigung unsers jetzigen vielgeliebten Königs Ludwig I. (Sohn des verstorbenen Königs Maximilian I.) wurde von dem auf dem Marktplatze aufgestellten hiesigen Landwehr-Bataillon am 15. November 1825 Allerhöchstdemselben der Eid der Treue feierlichst geleistet.

Den 26., 27. und 28. Octbr. 1825 geschah im Gasthause zum goldenen Hirschen dahier die Verloosung der Ausspielung des Stirner'schen Fabrik- und Oekonomiegut s. Die Einlage für ein Loos betrug 5 fl. 24 kr. und in dem Glücksrade befanden sich 60,000 Loose, wovon 970 gezogen worden sind, und worauf Gewinnste von 10 fl. bis 4000 fl. ausgesetzt waren. Die letztgezogene oder 970ste Loos-Nummer erhielt das Gut oder eine Ablösungssumme von 80,000 fl. — und dieser Gewinnst fiel wieder auf die bisherigen Besitzer.

Im Jahre 1825 ist die Gottesackerkirche renovirt und ein neues Kanzel- und Altartuch angeschafft, so wie auch um den Altar ein geschmackvolles Gitter verfertiget und die oberhalb demselben vorhanden gewesene Gemälde-Tafel (s. Seite 55.) herausgenommen worden. — Auf dem

Gottesacker befinden sich mehrere gutgebaute Grüfte, und in einigen derselben sind Denkmäler von Marmor rc. mit Innschriften aufgestellt, welche von der Zinn'schen, Keerl-schen, Köhler'schen und Landrichter Stern'schen Familie herrühren. Am Eingange des Gottesackers, zur rechten Hand, findet man die Begräbnißstätte des Stadt-Diaconus Engerer, des Amtsbürgermeisters G. A. Beckh, und des Archidiaconus Köhler, welches an den dort errichteten Grabsteinen in der Mauer, zu ersehen ist. Linker Hand dieses Einganges ist dem Dr. Med. Hertel ein Denkmal errichtet und neben dem an der Kirchthür linker Hand stehenden Zinn'schen Grabstein (s. Seite 63) ist dem hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Geheimerath und Oberamt-mann dahier, Herrn Ernst Ludwig v. Lasperg, welcher 1779 verschieden ist, ein Denkmal von Marmor gesetzt. — Zur rechten Hand der Thüre, bei dem Engerer'schen Stein, (s. Seite 62) ist an der Kirche ein kleines Epitaphium befindlich, welches dem Ao. 1684 verschiedenen Töchterlein des hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Geheimeraths Eyermann errichtet worden ist. An der Kirche selbst befinden sich einige schöne marmorne Grabsteine mit Inn-schriften, welche den Familien Turkowitz, Buhl und Schmieg gehören; so wie auch denen Gebrüdern Graf-fen und der Freyfrau von Imhoff auf Mörlach, ebendortselbst Denkmäler errichtet sind. — Unter vielen an-dern auf dem Gottesacker befindlichen Grabsteinen rc. sind die Monumente des Comerzienrath Stirner, des Comerzien-Com-missär Bestelmeyer, Münzwardein Westphal, Apotheker Knörr, Allmosenpfleger Grimm, Bierbrauer W. Fuchs, Glaser Kolb, Maurer Rambs und Seiler Krauß, besonders bemerkenswerth.

In der Nacht vom 5. auf den 6. April 1826 ertrank der Winkelmann und Wittwer Johann Georg Volkert von Ungerthal, 70 Jahre alt, in dem Spitalweiher, zunächst Uigenau. Er wurde den 6. April Nachmittags 3 Uhr in diesem Wasser gefunden.

Am 18. May 1826 ertränkte sich im Bach, beym Höllensteeg, ein junges Mädchen.

Am 5. Juli 1826 Abends zwischen 9 und 10 Uhr hatten wir das Glück das geliebte Herrscherpaar Se. Maj. Ludwig I. König von Bayern und dessen Gemahlin Ihro Majestät die Königin Therese, bey Ihrer Durchreise nach Brückenau, in unserer Stadt begrüßen zu dürfen. Zu Deren feierlichen Empfang wurde vor dem Mönchsthor ein Triumphbogen oder Ehrenpforte errichtet, welche mit mehreren Blumenguirlanden behängt war und folgende Innschrift hatte: „Heil dem König! Heil der Königin!" Das Thor selbst war hübsch dekorirt und mit 2 Löwen und einigen blau und weißen Fahnen geziert. An diese Ehrenpforte hatten sich bis zum Thore auf beiden Seiten über hundert in Nationalfarbe gekleidete Jungfrauen (von 8 — 20 Jahren) angeschlossen, welche sämmtlich mit Blumenkörbchen zum Empfange JJ. MM. bereit waren. Als der Wagen des Königs unter beständigem Vivatrufen von der wogenden Volksmenge, an der Ehrenpforte angelangt war, wurden JJ. MM. von dem dortselbst anwesenden Herrn Bürgermeister, den sämmtlichen Magistratsgliedern und Gemeindebevollmächtigten, auf das Feierlichste empfangen; worauf Allerhöchstsie in schmeichelhaften Ausdrücken der Stadt Schwabach fernere Huld und Gnade versicherten. In den Strassen der Stadt machte das Landwehr-Bataillon Spaliere und unter fortwährendem

Freudenruf und dem Geläute aller Glocken kam der Wagen am Posthause an, woselbst die Hrn. Geistlichen und sämmtl. Königl. Hrn. Staatsdiener JJ. MM. erwarteten und feyerlichst empfiengen. Nach geschehener Umwechslung der Pferde verließen uns Höchstdieselben wieder, um in Nürnberg noch Nachtlager halten zu können. Die Häuser am Marktplatze und in den Strassen, wodurch der Wagen fuhr, waren schön beleuchtet und das Nürnberger Thor war gleichfalls mit grünen Reisern und Blumen geschmückt. Eine Abtheilung der hiesigen berittenen Landwehr, welche schon bei der Ankunft dem Wagen des Königs entgegen kam, begleitete denselben auf gleiche Art wieder weiter.

Im Anfange des Augustmonats 1826 war es drückend heiß; am 4ten desselben Monats hatten wir 26 bis 27 Grad Hitze und in der Nacht darauf ein etwas heftiges Donnerwetter. Zur Heu- und Getreidernte war in diesem Jahre das Wetter besonders günstig; so wie es überhaupt an großer Fruchtbarkeit keineswegs fehlte. Der Obstbau war besonders sehr ergiebig; das Hundert Zwetschgen konnte um 1 kr. erkauft werden. Ein Schäffel Korn wurde nach der Ernte um 4 fl. 15. kr. verkauft und ein 12 kr. Laib wog, gleichfalls nach der Ernte, 8 Pfund und 25 Loth. — Ohngeachtet der jetzigen Wohlfeilheit aller Victualien hört man nicht nur den Landmann, sondern auch den Stadtbewohner über Mangel an klingender Münze Klage erheben.

Am 2. August 1826 wurde die Strumpfwirkerswittwe Appold von hier, in einem nahe gelegenen Walde durch den Umsturz einer Eiche getödet.

Am 9. August 1826, Nachmittags halb 3 Uhr, kam auf dem Dachboden im Fabrikgebäude des Drathfabrikanten Herrn Schalkhaußer (Haus-Nro. 31.) Feuer aus, welches aber sogleich wieder gelöscht wurde.

Am 28. Sept r. 1826 ward uns wieder die unaussprechliche Freude zu Theil, Se. königl. Maj. unsern allgeliebten und allverehrten Monarchen zwei volle Stunden innerhalb der Mauern unserer Stadt verehren zu dürfen. Se. königl. Majestät, auf der Rückreise von Aschaffenburg nach der Residenzstadt begriffen, trafen nehmlich an diesem Tage, Morgens um 9 Uhr, unter dem Namen eines Grafen von Wittelsbach, lediglich von Allerhöchstihrem Flügel-Adjudanten, dem königl. Generalmajor Frhrn. v. Zweibrücken, begleitet, in hiesiger Stadt ein, geruhten am Thor die Aufwartung des königl. Generalkommissärs und Regierungspräsidenten, Grafen von Drechsel, Exz., der königl. und Stadt-Behörden anzunehmen und zugleich aus dem Wagen zu steigen. Unter Begleitung einer wogenden und freudetrunkenen Volksmenge begaben Sich Se. königl. Maj. in die zunächst am Thor liegende Friedrich Städtlerische Nadelfabrik, und nahmen Einsicht von den einzelnen Verrichtungen bei Verfertigung der Nähnadeln. Nachdem Se. königliche Maj. den Wunsch ausgesprochen hatten, auch die Stadtpfarrkirche und einige andere Fabriken besichtigen zu wollen, verfügten Sich Allerhöchstdieselben zunächst in die Kirche, besahen die daselbst befindlichen Gemälde u. s. w. verschiedener Meister aus der Vorzeit, hierauf die Leizmannische Tabackfabrik, und die lionische Drahtfabrik der Gebrüder Sebastian und Georg Friedrich Beckh. — Allenthalben geruhten Se. k. Maj. das in den Strassen ehrerbietig zur Seite gereihte Volk mit unbeschreiblicher Huld und

Gnade zu grüßen. Nachdem Se. königl. Maj. auf diese Weise 2 volle Stunden ausschließend der Besichtigung dieser Fabriken gewidmet hatten, verfügten Sich Allerhöchstdieselben in den, bereits vor dem Anspacherthor angefahrenen k. Reise-Wagen, und setzten, begleitet von dem Jubelruf der freude-trunkenen Volksmenge und überhäuft mit Segenswünschen, Allerhöchstihre Reise nach München fort.

Nachträglich folgen noch einige bemerkenswerthe Notizzen über die Stadtkirche und den schönen Springbronnen, welche aus Fischers statistischer Beschreibung vom Fürstenthum Ansbach (Theil II. pag. 314, 315 und 317) entnommen und hier bei Seite 10 und 15 einzuschalten sind.

„Der in der Stadtkirche linker Hand stehende Crispinusaltar, so wie der rechter Hand befindliche Katharinenaltar, sind minder betrachtungswürdig als der Hauptaltar. Doch verdient der Crispinusaltar deßwegen einige Bemerkung, weil früherhin nur vor seiner Stufe die geschwächten Personen getrauet worden sind. — Oberhalb der Sakristey wird eine alte Büchersammlung aus vielen großen, theils in Stahl gebundenen Folianten bestehend, verwahrt. Es sind darunter manche von den ersten seltenen Drucken; auch mehrere Manuscripte. Sie liegen auf einigen Lesepulten umher, und sind mit Ketten, an eine, oberhalb derselben hinlaufende Stange befestiget."

Die gewiß vortreffliche Bildhauerarbeit an dem schönen Springbronnen verfertigte der ehemalige Hofbildhauer Johann Christoph Fischer zu Ansbach. — Die Quelle dieses Bronnens giebt aus zwanzig Röhren, in 24 Stunden 7000 Eimer Wasser, und von Ober-Reichenbach bis Schwabach liegen 800 Stück Bronnenrohre. — Der Wasserthurm in Unter-Reichenbach wurde 1732 erbauet.

Die Vorsehung beglücke bis in die spätesten Zeiten unsere Stadt Schwabach, sie verleihe ihren Bewohnern Friede, Wohlstand und Seegen unter dem Schutze der bayerischen Regenten und bewahre sie vor stürmischen Zeiten wie sie durch uns erlebt worden sind.

Anhang.

Gränzen, Größe, Bevölkerung und noch einige andere nützliche Bemerkungen von der Stadt Schwabach.

Gränzen.

Gegen Mitternacht. Von dem Punkt am Eck des Kaufmann Fürstischen Gartens im Neubruch, wo der Regelsbacher Weg in die Waldung, die Prünst genannt, geht, läuft die Schwabacher Stadtmarkung weiter gegen Mitternacht an dieser Waldung hin, bis an den Stirner'schen Acker im Dietersdorfer Distrikt. Von hier über den Regelsbacher Weg bis an die nördlichste Spitze des sogenannten Eichwasens, diesen für Schwabach einschließend. — Sodann mit der Nasbacher Flurgränze am Eichwasen nach Osten bis an den Pfaffensteig, südlich herab, diesen Steig am Kühweiher vorbei bis dahin, wo dieser Steig mit der Heerstraße nach Nürnberg nächst vor dem Nürnberger Thor hiesiger Stadt zusammen läuft. — Nach Osten über diese Strasse, nächst an der Nasbacher Flurgränze hin bis an das Rambs'sche Gartenhaus, dann nach Süden, bei dem Gärtner Arnsberger'schen Haus über den Katzwanger Weg,

von hier mit diesem nach Osten bis an den untern Katzwanger Weg, und sodann den in die Aichen führenden Feldweg. — Weiter nach Osten an der Limbacher Gränze, so daß der Flurtheil im Aichen auf Schwabacher, der Saubuck auf Limbacher Flur verbleibt, über den Fallweg, der von der Fallmeisterei nach Limbach sich zieht und endlich immer nach Osten bis an den Saum des, der Limbacher Gemeinde gehörigen Waldes, Rennmühlen-Wegholz genannt, gegen Mitternacht in den Rennmühlengrund bis an den Schwabachfluß und den Mühlbach oberhalb dem Steg.

Gegen Morgen. Nunmehr gegen Morgen den Hügel bei der Rennstraße aufwärts, welche von Ottersdorf nach Nürnberg führt, bis an die südliche Spitze des Dornichtholzes. — Mit der Rennstrasse nach Süden über den Weg, der von der Rennmühle hinaus in die Rennstrasse läuft, und von da auf den Rangen am Mühlbache über den Espan an der Penzendorfer Flur stets zwischen Wiesen und Feldern hinweg bis auf den Penzendorfer Weg, so daß die Karrleithe als Penzendorfer, am Penzendorfer Weg aber als Schwabacher Flurtheil verbleibt. — Nunmehr nach Süden über den Penzendorfer Weg und an der Gränze des Herschafts-Waldes Falbenholz hin bis zur Waldspitze an welcher der Fahrweg von Uigenau nach Penzendorf vorbeizieht.

Gegen Mittag. Von hier mit diesem Fahrweg nach Westen über die Nürnberger-Augsburger Heerstrasse, weiter nach Westen mit obigem Fahrweg bis in die Eremitage am südlichen Weihern vorbei, diesen und die übrigen für Schwabach einschließend, fortwährend nach Wegen an der Uigenauer und Forsthofer Flur-Gränze, so

daß zwischen der Waldung Maisenlach und der Schwabacher Gränze nur eine Reihe Grundstücke, als zu Uigenau gehörig, befindlich sind. — Ueber den Forsthofer Feldweg immer nach Westen bis hinab an den Untermainbacher Fahrweg, wo sich die Uigenauer- oder Spitalweiher befinden. Diese schließt die Schwabacher Gränze aus und läuft über den Damm des Nördlichsten, bis in den Weg, welcher von Unterreichenbach nach Uigenau führt. — Nunmehr steigt die Gränze nordwestlich und geht mit diesem Weg über die Haager Strasse bis an das Wiesgründchen, welches sich vom sogenannten Dillinghof bis an das Spital dahier erstreckt. — An diesem Wiesgrund aufwärts nach Westen bis an die Staats-Waldung Laubenhaid und nächst dieser gegen Mitternacht. — Von der Waldspitze den Waickersreuther Weg gegen die Stadt herein, bis an die nordöstliche Spitze der Feldlage Dillinghof.

Gegen Abend. Dann nach Mitternacht von diesem Weg ab, so daß die Feldlage am Reichenbacher Weg bei Schwabach, Zirkeldörferisches Feld bei Unter-Reichenbach verbleibt. — Ferner nach Mitternacht auf den Unterreichenbacher-Schwabacher Weg, über diesen in voriger Richtung bis an den Wiesgrund von Unterreichenbach. Ueber diesen an den Nadlersbach, und zwar an dem Burgerischen Wirthschaftsgarten in der sogenannten Mazenleithen. — Nunmehr am Nadlersbach aufwärts in westlicher Richtung bis dahin, wo der Unterreichenbacher Holzweg über den Nadlersbach in die Prünst führt. — Mit diesen in der Richtung nach Mitternacht bis an die herrschaftliche Waldung Prünst. — Die Gränze zieht sich am östlichen Saum dieser Waldung an den sogenannten Neubrüchen bis zum Kaufmann Fürst'schen Garten hin, von wo ausgegangen wurde.

Größe.

Der ganze Flächeninnhalt beträgt incl. der Stadt und Vorstädte 1591 Mgn. 80 QR. und die Stadt enthält innerhalb der Ringmauern 42,3/8 Morgen.

Die Stadt (wozu noch lediglich die Rohrers-, Rößleins- und Rennmühle, die Wasenmeisterei und verschiedene zerstreut umher liegende Gärtnerswohnungen gehören) enthält 558 Wohnhäuser (Feuerheerde) und 966 Gebäude*) überhaupt, worunter: 2 Apotheken, 45 Bierbrauereien, 96 Brandweinbrennereien, 15 Wein- und 52 Bierhäuser, 17 Bäckereien, 17 Metzgereien, 21 Pfragnereien, 2 Ziegelbrennereien und 3 Getreidmagazine.

Bevölkerung.

Die Gesammtsumme aller Einwohner beträgt nach der neuesten Aufzählung 7,043 Seelen (6,631 Lutheraner, 156 Katholiken, 41 Französisch-Reformirte und 215 Israeliten); worunter 1,480 Männer, 1,749 Weiber, 1,365 Kinder männlichen Geschlechts, 1,553 Kinder weiblichen Geschlechts, 379 Gesellen und Arbeiter, 75 Bediente und Knechte, 421 Mägde und 21 Soldaten zur Wache im Strafarbeitshause. — Unter diesen befinden sich: 51 Familienhäupter vom Adel, Civilbeamten, Militär und Geistlichkeit, 1,811 Gewerbtreibende Bürger und Schutzverwandte, dann 51 Individuen (32 männl. und 19 weibl.) im Irrenhause und 155 Individuen (108 männl. und 47 weibl.) im Strafarbeitshause.

---

*) Unter die vorzüglichsten neuerbaut wordenen Privatgebäude gehören, wegen geschmackvoller Bauart und Größe, namentlich das Drahtfabrikant G. F. Beckh'sche Wohnhaus am Zöllnerthor, und das Bestelmeyer'sche Taback-Magazin am Mönchsthor.

Königliche und städtische Behörden rc.

1) das Königl. Landgericht,
2) das Königl. Decanat und protestantische Pfarramt,
3) das reformirte Königl. Pfarr-Amt,
4) das Königl. Rentamt,
5) das Königl Forstamt,
6) das Königl. Hallamt,
7) das Königl. Landgerichts-Physicat,
8) die Königl. Post-Verwaltung,
9) die Königl. Strafarbeits- u. Irrenhaus-Verwaltung,
10) die Königl. Local-Schul-Commission.

11) der Magistrat, bestehend aus einem Bürgermeister, einem rechtskundigen Rath und 8 bürgerlichen Magistrats-Räthen, dann aus dem erforderlichen Canzley-Personale, nämlich:

a) einem Communal-Rendanten,
b) einem Stadtschreiber, und
c) zwei Canzlisten,

die Gemeinde-Bevollmächtigten, aus 24 Individuen bestehend,

der Armenpflegschafts-Rath,

12 Distrikts-Vorsteher.

Lehranstalten.

2 Studienschulen,
11 Elementarschulen,
2 Industrieschulen,
1 Zeichenschule.

Fabriken und Manufakturen.

40 Nadelfabriken, 10 Tuch- und 10 Strumpfmanufakturen, 6 Drahtfabriken, 4 Tabackfabriken, 2 Kattunpapierfabriken, 2 Siegellackfabriken, 2 Leinwandbleichen, 1 Kattunfabrik*), 1 Gold- und Silberschlägerei, 1 Buch-

---

*) Die ursprüngliche Anlage dieser Fabrik bestand im Jahre 1740, wo sie Markgraf Carl Wilhelm Friedrich zu Brandenburg, an die Stadt Schwabach verkaufte, in wenigen sehr bußwürdigen Gebäuden. Am 22. May 1766 wurde sie wieder durch Markgrafen Carl Alexander von Brandenburg Onolzbach, von der Stadt Schwabach erkauft, und von dem damaligen Landesherrn an demselben Tage und um den nämlichen Kaufschilling, dem, im Jahr 1796 dahier verstorbenen Herrn Commerzienrath Georg Caspar Stirner mit allen Rechten und Gerechtsamen überlassen. Bis in das Jahr 1766 beschäfftigte der Kaufmann Sailer, als damaliger Pächter der Fabrik, einige Weber mit Verfertigung roher Kattune, welche er an die Kattundruckereien nach Augsburg absetzte. Im Jahre 1767 aber fieng der Commerzienrath Stirner neben der Weberei auch den Druck der feinen Augsburger Zitse an, und brachte durch seine ausgezeichnet patriotischen Gesinnungen, Kenntnisse und Fleiß, die Fabrik in einen solchen Aufschwung, daß er bei seinem Tode gegen 500 Menschen durch Spinnen, Weben, Bleichen, Drucken und Färben, ernährte, und nach und nach 15 Gebäude errichtete, die jetzt vor dem Mönchsthor, eine eigene Vorstadt bilden. Seine Kinder, welche heute noch im Besitze der Fabrik sind, setzten den Betrieb der selbigen in eben der Ausdehnung bis Ende des Jahres 1823 fort, wo sie sich jedoch genöthigt sahen, aus Mangel an Absatz der Fabrikate, und in Folge der in Deutschland herrschenden allgemeinen Geschäftslosigkeit, die Fabrikarbeiten bis auf bessere Zeiten einzustellen, und sich inzwischen mit der Oekonomie zu beschäfftigen.

druckerey*), 1 Wachstuchfabrik, 1 Mössingdosen- und 1 Metallknopffabrik.

Außer einigen Specerey-, Farb- und Schnittwaaren-Handlungen findet man dahier auch 1 Buchhandlung, 1 Eisenhandlung und 1 Steyerische Stahl-, Mössing- und Manufakturwaaren-Handlung.

Obgleich schon das Wesentlichste von den dahier bestehenden Stiftungen aus der Falkensteinischen Chronik weiter oben in der ersten Abtheilung (s. Seite 16 — 19) angeführt worden ist, so müßen selbige demohngeachtet, bei der hier folgenden allgemeinen Uebersicht sämmtlicher jetzt dahier bestehenden Stiftungen, wieder erwähnt werden.

A. Vom Magistrat verwaltet werdende Stiftungen.

I. Cultus:

1. Kirchenstiftung,
2. Capellencuration.

II. Unterricht:

3. Schulcuration.

III. Wohlthätigkeit:

4. Spital Stiftung,
5. Frauentrautische Stiftung**),

---

*) Eine Buchdruckerei war schon im Jahre 1524 dahier etablirt; auch haben die sogenannten Schwabacher Lettern von einer dahier bestandenen Schriftgießerei ihren Ursprung.

**) Der Frauentrautischen Stiftung sind einverleibt:
1) die Wolfskeelische Stiftung,
2) die Vogelische Stiftung,
3) die Silberische Stiftung und
4) die Käserische Stiftung.

6. Haagen Söhnerische Stiftung,
7. Waisenhaus Stiftung,
8. Bognerische Stiftung,
9. Ebersbergerische Stiftung, diese wird in Gemäsheit des Testaments vom 4. April 1793 an 20 verheirathete oder verwittibte arme Personen, vorzüglich von der Bortenmacher-Profession, in Portionen von 2 fl. jährlich am Maria-Empfängniß-Tage vertheilt.

B. Besondere Stiftungen.

1) Magdalena Charlotta v. Kraußische Stiftung. Das Stiftungs-Capital ad 200 fl. — haftet auf dem Hause Nro. 26 dahier unablößlich und werden die Zinnsen davon von dem jedesmaligen Besitzer der Armen-Casse übergeben und durch diese an 50 Stadtarme jährlich mit 10 fl. am Maria Magdalena Tag, den 22. July, vertheilt.

---

ad 1) die Wolfskeelische Stiftung ddo. 23. Februar 1745 wird im Betrag von 75 fl. an 5 arme Professionisten zur Anschaffung von benöthigten Handwerkszeuch in Partien à 15 fl. — jährlich am Johanni-Tag vertheilt.

Stipendien.

ad 2) die Vogelische Stiftung ddo. 16. März 1731 wird im Betrag von 12 fl. jährlich an Studirende vertheilt.

ad 3) desgl. die Silberische Stiftung im Betrag von 18 fl.

ad 4) desgl. die Käserische Stiftung ddo. 10. Aug. 1693 im Betrag von 24 fl. jährlich.

Ferner werden von der Frauentrautischen Stiftung in Gemäsheit des Testaments vom 17. July 1784 62 fl. 30 kr. jährlich an Studirende als Stipendium vertheilt.

2) Posthalters Ehefrau Elisabetha Ledererische Stiftung ad 500 fl. — Dieses Capital ist als Ewiggeld auf dem Taglöhner Monatsbergerischen Acker hypothekarisch eingetragen, die Interessen ad 25 fl. werden von dem erwählten Administrator, dem Bäcker Friedrich Fischer dahier, erhoben und durch die Anverwandten der Stifterin nach Mehrheit der Stimmen, am Elisabethen-Tage, den 19. November, unter arme hiesige Einwohner vertheilt, wenn kein hülfsbedürftiger Anverwandter unter Zustimmung dernübrigen betheiligten Verwandten den Interessen-Anfall für sich ansprechen sollte.

3) 175 fl. Pfarrer Fischerisches Stiftungs-Kapital steht, laut Instruments vom 29. Octbr. 1771, auf dem Bierbrauerhause des M. Fr. Wilhelmi dahier, gegen 5 proCt. Interesse, u. werden alle Jahre von den Interessen ca. 60 bis 62 Arme und zwar an Jedem derselben 1 Maas braunes Bier und um 2 kr. weißes Brod vertheilt, der Ueberrest aber an den Stadtmagistrat abgegeben, um solches zu Schulbüchern für arme Schulkinder verwenden zu können.

Verzeichniß der sämmtl. zur Commun gehörigen Feuerlöschgeräthschaften.

1 großes Spritzwerk mit 1 ledernen u. 1 hänfenen Schlauch, 4 große Spritzwerke mit ledernen Schlauch, 8 kupferne Wasserkufen mit Schleifen und Waag, 6 eiserne Pickelhauben, 16 hölzerne Handspritzen, 38 hölzerne Wasserzuber, 3 Wasserrinnen, 1 Kiste zu Pechkränzen, 1 große eichene Wasserkufe mit eisernen Reifen, 3 Wasserschöpfen, 13 Pechpfannen, 1 Laterne, 1 Wagen mit 1 Feuerleiter zum Aufwinden, 1 beschlagener Feuerwagen mit Ketten, 13 Feuerleitern, 12 Feuerhaken, 10 Feuergabeln, 1 Schnellwagen, 55 alte Feuereimer, welche neu reparirt worden sind, 3 Feuereimer von Stroh, 2 Gabeln zum Auf- und Abheben der Feuereimer auf dem Rathhause, 1 kupferner Wasserkessel, 216 neue Feuereimer von Sohlleder, 43 hänfene Feuereimer, 29 Stück reparirte Feuereimer, ein 76 Schuh langer hänfener Schlauch mit mössingenen Schlauchschrauben, 10 Stück große Schrauben zum Aufhängen der Feuereimer, 4 neue Wasserzuber, 1 Schleife zum Wasserkessel, 1 Leiter zur Markt-Fontäne, 4 Eisstößel, ein 20 Schuh langer hänfener Schlauch nebst 1 hänfenen Feuereimer, ein 20 Schuh langer lederner Schlauch und 3 Paar Juchtenstiefel.

Preise
der vorzüglichsten Victualien in den Theuerungsjahren 1770 — 1771 und 1816 — 1817.

(Alles Maas und Gewicht ist nach bayer. Schäffeln und Pfunden reducirt u. die Getreidsorten nach den Durchschnittspreisen angenommen.)

		1770—1771			1816—1817		
		fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Kern		34	—	—	69	—	—
Korn		40	—	—	42	30	—
Gerste		25	—	—	48	—	—
Haber		15	—	—	14	30	—
Hirse		64	—	—	48	—	—
Kartoffel	pr. Metz	1	20	—	1	24	—
Reiß	pr. Pfd.	—	9	—	—	27	—
Rindfleisch	„ „	—	7	—	—	14	—
Schweinefleisch	„ „	—	11	2	—	24	—
Schmalz		—	22	—	—	44	—
1 Klftr. weiches Holz		2	—	—	7	—	—
feines Mundmehl	pr. Metz	5	22	—	9	30	—
Saife	pr. Pfd.	—	17	2	—	27	—
Lichter	„ „	—	22	2	—	32	—
Eine Maas Lagerbier		—	3	3	—	7	2
		Pfd.	Lth.	Qt.	Pfd.	Lth.	Qt.
Ein 12 kr. Laib wog		1	29	2	1	6	1
1 Kreuzersemmel wog		—	2	1	—	1	1

Im Monat Juny 1817 ist auf hiesiger Schranne der Kern oder Waizen um 85 fl. u. 90 fl. pr. Schfl., u. das Korn in den nächsten Umgebungen um 90 bis 110 fl. der Schäffel erkauft worden.

Verbesserungen und Druckfehler.

Seite	Zeile	lese man:
10	16	Altar statt Atar.
23	2	den statt dem.
24	6	dem statt den.
69	9	Spendestifterin Rosenberg statt Stifterin des Spitals.
82	26	am Bettelsteeg statt zu Oberreichenbach.
84	7	erweitert worden.
95	16	1816 statt 1826.
97	9	Exzesse statt Exesse.
97	19	Volksfest statt Volsfest.
101	21	Rohrersmühl-Besitzer statt Rohrers-Besitzer.
104	26	gerettet statt gerrettet.

Vögl

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mizler, Johann G.

Nachtrag zur Chronik der Stadt Schwabach oder: Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse und Glücksfälle ... aus den Jahren 1757 - 1826 ; Nebst einem vorgedruckten möglichst genauen Auszug aus der Anno 1756 erschienenen Falkensteinischen Chronik

Schwabach 1826

Bavar. 1853 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376662-1